

1994

Kelkheim hatte am Jahresende 26.373 Einwohner, davon waren 12.876 (48,8 %) männlichen und 13.497 (51,2 %) weiblichen Geschlechts. Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Einwohnerzahl um 123 (0,5 %) erhöht. Die Einwohnerdichte beträgt 857 Menschen pro Qkm. 17.285 Bürger leben in der Kernstadt, 5.427 in Fischbach, 2.549 in Ruppertshain und 1.112 in Eppenhain.

Von der Bevölkerung insgesamt waren 1.604 (6,1 %) unter 6 Jahre, 2.248 (8,5 %) von 6 bis unter 15 Jahre, 18.686 (70,9 %) von 15 bis unter 65 Jahre, 3.835 (14,5 %) älter als 65 Jahre. 2.836 ausländische Mitbürger, das sind 10,8 % der Bevölkerung, leben in Kelkheim, davon sind 1.458 (51,4 %) männlichen und 1.378 (48,6 %) weiblichen Geschlechts. Davon waren 213 (7,5 %) unter 6 Jahre, 344 (7,5 %) von 6 bis unter 15 Jahre, 2.193 (77,3 %) von 15 bis unter 65 Jahre, 86 (3,0 %) über 65 Jahre.

Geboren wurden 273 Menschen, davon 244 Deutsche und 29 Nichtdeutsche. Gestorben sind 209 Menschen, das ist ein Überschuss von 64 Neubürgern.

In Kelkheim waren im letzten Jahr 4.794 Menschen in sozialversicherungspflichtige Arbeitsverhältnisse beschäftigt. In der Land- und Forstwirtschaft bei 17 Betrieben 43, im produzierenden Gewerbe 1.925, im Handel 1.185 und im Dienstleistungsbereich (Handel, Banken, Versicherungen) 1.368.

Ende des vergangenen Jahres waren in Kelkheim 1.915 Gewerbebetriebe angemeldet, von denen aber nur 350 bis 400 Betriebe Gewerbesteuer zahlen. Das Beherbergungsgewerbe mit etwa 328 Betten konnte rund 45.000 Übernachtungen zählen.

An Baugenehmigungen wurden insgesamt 23 (darunter 7 für Ein- und Zweifamilienhäuser) mit 192 Wohnungen erteilt sowie 5 Nichtwohn-Gebäude. Fertig gestellt wurden im letzten Jahr 94 Wohngebäude, darunter 58 Ein- und Zweifamilienhäuser, mit insgesamt 346 Wohnungen. An Nichtwohn-Gebäuden wurden 13 fertig gestellt. 1993 hatte Kelkheim insgesamt 5.625 Wohngebäude mit 11.476 Wohnungen.

Im letzten Jahr hatte Kelkheim 315 Sozialhilfeempfänger, die laufend unterstützt werden mussten. Auf 638 summierte sich die Zahl der erstmals gestellten Anträge auf Sozialhilfe. Hilfe zum Lebensunterhalt und Überbrückungshilfe beantragten 266 Menschen, 17 Mal wurde Pflegegeld beantragt, 27 Mal ging es um Heimpflegekosten, 146 Menschen beantragten einmalige Beihilfen, 7 Mal wurde Kindergarten-Ermäßigung beantragt, 132 Mal eine Rundfunkgebührenbefreiung und 35 Mal eine Ermäßigung der Telefongebühren.

Insgesamt wurden im letzten Jahr 157 Verkehrsunfälle registriert, davon 114 innerorts. 85 Mal waren Sach- und 72 Mal Personalschäden im Spiel, davon 1 Todesfall und 16 Schwerverletzte.

Das Ordnungsamt hat im letzten Jahr 4.758 Verwarnungsgelder ohne Geschwindigkeitsübertretungen ausgesprochen. Dies erbrachte Einnahmen in Höhe von 65.826 DM. Für Geschwindigkeitsübertretungen wurden 2.616 Verfahren eingeleitet, die eine Einnahme in Höhe von 65.288 DM erbrachten.

Die Kriminalität in Kelkheim ist 1993 im Vergleich zu 1992 um 6,8 %, das entspricht 74 Fälle, zurückgegangen. Hingegen sank die Aufklärungsquote von 31,2 % auf 25,9 %, d.h., dass von den 1.017 registrierten Fällen 263 aufgeklärt wurden.

Im Zehnjahresvergleich wird deutlich, dass die Kriminalitätsrate des letzten Jahres in Kelkheim sich der Häufigkeit von 1982 nähert, als 906 Fälle registriert wurden. In den Jahren 1986 (1.185), 1987 (1.491) und 1989 (1.176) lagen die Zahlen deutlich höher.

Diebstahl spielt in der Kriminalstatistik die größte Rolle. 528 Mal wurde „schwerer Diebstahl“ registriert, 1992 waren es 500 Delikte. Mit 232 Fällen wurde am häufigsten aus Fahrzeugen gestohlen, gefolgt von 67 Diebstählen aus Wohnungen. Auf Platz 2 rangiert der „einfache Diebstahl“ mit 220 Fällen. Im Jahr zuvor waren 212 Fälle gemeldet worden.

Betrug wurde 44 Mal registriert, sonstige Straftatbestände wie etwa Sachbeschädigung oder Straftaten gegen die Umwelt belaufen sich auf 40 Delikte. Körperverletzung wurde 29 Mal aufgeführt, Raubdelikte 9 Mal. Jeweils 8 Mal wurden Sexualdelikte und Verstöße gegen das Ausländergesetz registriert sowie 1 Rauschgiftdelikt.

Der Schuldenstand der Stadt Kelkheim betrug am Jahresende 41.882.000 Mark, das sind 1.589 Mark Schulden pro Kopf der Bevölkerung.

Beim Silvester- Gottesdienst wurde dem Eppenhainer Organisten Alfred Divisch durch Pfarrer Josef Peters die Limburger Bistums Medaille in Gold für 50-jährige Tätigkeit im kirchlichen Dienst überreicht. Der Eppenhainer, der jahrzehntelang Lehrer an der Rossertschule war, hat sich auch als Dirigent und Komponist einen Namen gemacht.

Auf ein erfolgreiches Jahr kann das Kino Kelkheim in der alten Hornauer Schule zurückblicken. 20.000 Besucher kamen in die rund 500 Vorstellungen und den „Open Air“ Veranstaltungen im Schwimmbad. 16 Mitglieder des Vereins leisteten etwa 1.500 Stunden freiwillige Arbeit. Der Lohn war wieder eine Auszeichnung des Ministeriums für Wissenschaft und Kunst.

Das Kelkheimer Rathaus ist in keiner Weise kinderfreundlich. Für junge Mütter mit Kinderwagen kann ein Termin im Rathaus problematisch werden, wenn sie für diese Zeit keinen Babysitter gefunden haben. Schon die schwere Eingangstüre aus Glas stellt ein kaum zu überwindendes Hindernis, auch für Rollstuhlfahrer, dar. Ohne die Mithilfe freundlicher Zeitgenossen wird das Türöffnen zum Balanceakt. Wenn dann das Baby beim Warten seinen Appetit anmeldet, bleibt als einzige Möglichkeit die Damentoilette.

Einen Wickel- oder Stillraum sucht man vergebens. Auch für Kinder, die dem Kinderwagen entwachsen sind, sieht es düster aus: Weder ein Raum, wo sich die Kleinen die Langeweile vertreiben können, noch Spielsachen sind zu finden. Anders sieht es im Hofheimer Rathaus aus, da sind ein Still- und ein Spielraum vorhanden.

Eine Initiative der Gleichstellungsbeauftragten Edelgard Kleemann mit Unterstützung von Erika Bänfer (FWG) wenigstens eine Spielecke im Rathaus einzurichten, wurde von der Mehrheit im Stadtparlament abgeschmettert. Bei den neuen Haushaltsberatungen will Frau Bänfer das Thema wieder aufgreifen.

In diesem Jahr können die Rupscher 700 Jahre Ruppertshain feiern. Ihre erste nachweisbare Erwähnung als Ort haben die Bewohner einer Abgaben-Liste der Herren von Eppstein zu verdanken, in der aufgezählt wird, von wem man Futterhafer bezog. Da heißt es: „Item in ruprecheshain 30 maldra avene.“ Die Liste stammt vom Ende der Regierungszeit Gottfrieds III. von Eppstein, der bis April 1293 in Urkunden erwähnt und im Dezember 1294 als verstorben bezeichnet wird. Sein Sohn Siegfried tritt ab März 1294 auf, und Gottfried ist wohl zwischen April 1293 und März 1294 gestorben. Somit ist Ruppertshain spätestens 1294 zum ersten Mal erwähnt worden, und der Stadtteil will deshalb in diesem Jahr mit mehreren Veranstaltungen seinen 700. Geburtstag feiern.

Eine große Dorfgeschichte lässt sich aber nicht verfassen. Ruppertshain ist nie der Nabel der Welt gewesen. Es gab kein eigenes Gericht, keine Mühlen und keine eigene Pfarrei. So findet sich das „Dorf des Ruprechts“ nur in den Marginalien der Archive. Vermutlich lebten die ersten Ruppertshainer mit dem Wald und von dem Wald. Dabei ist an Waldweiden und Köhlerei zu denken. Aus dem 17. Jh. ist überliefert, dass es private Waldgrundstücke gab. Da ist es zu vermuten, dass der oder die ersten Siedler auch solche hatten.

Mit Eppenhain und Vockenhausen gehörte Ruppertshain zum Fischbacher Dorfgericht. Es war der kirchliche Mittelpunkt. Mehrfach wechselten im Laufe der Zeit die Herrschaften. 1535 waren die Grafen von Stolberg-Königstein die Herren. 1581 übernimmt Kurmainz die Herrschaft und 1802 wird Ruppertshain Nassauisch. 1866 kamen die Preußen und nach dem 2. Weltkrieg ist der Ort Hessisch.

In alten Stockbüchern der Kellerei Eppstein ist nachzulesen, dass es 1470 und 1539 in Ruppertshain 16 Hausstellen gab, die etwa 65 Einwohner ergaben. Darunter gab es einen Gastwirt Cleße. Sein Name wurde überliefert, weil er für den Grafen Stolberg-Königstein und seine Jagdgesellschaft den getrunkenen Wein abrechnete. Schultheiß Konrad kassierte bei gleicher Gelegenheit für Kost und Pferdefutter.

Im Eilschritt durch die Geschichte kommen wir zum Dreißigjährigen Krieg (1618-1948). Noch zehn Familien gab es 1632 im Dorf. 1636 erreichte das Kriegsgeschehen im Gebiet des heutigen MTK seinen Höhepunkt. Nur noch der Schultheiß ist im Ort, und „er zeucht uff dem landt herum undt nehret sich der allmussen“. Unklar ist bis heute, warum die Ruppertshainer

ihr Dorf verließen. 1651 heißt es: „Dieser Flecken ist bishero unbewohnt gewesen anitzo aber mit wenigen Welschen besetzt, welche anno frei sind (abgabefrei).“

Über die Wiederbesiedlung ist auch nicht viel mehr bekannt. Der erste erwähnte abgabepflichtige Ruppertshainer nach dem Krieg war 1654 Christian Hilß. Wichtiges für den Ort passierte in den Jahren 1894/95. Der Frankfurter Verein für Rekonvaleszentenanstalten verlegt seine Heilstätte für unbemittelte Lungenkranke von Falkenstein nach Ruppertshain. Die Anstalt wurde auf der Anhöhe im gemeindeeigenen Rosenwald gebaut und volkstümlich „Hustenburg“ genannt. Heute ist sie das Wohnzentrum Rossert, in dem rund 500 Aus- und Übersiedler aus Osteuropa leben.

Das Kelkheimer Hallen-Freibad ist mit der jetzigen Nutzung von der Stadt nicht mehr zu finanzieren. Nach Berechnungen des Kämmerers müsse die Stadt im laufenden Jahr rund 2,13 Millionen Mark zuschießen. Die städtischen Gremien müssen schnellsten ein neues Nutzungskonzept erarbeiten, damit das Bad nicht geschlossen werden muss.

17.- 18.1.1994: Die erste Doppelsitzung des Stadtparlaments im neuen Jahr begann mit einer festlichen Stadtverordnetensitzung, in der verdiente Kommunalpolitiker für ihr langjähriges ehrenamtliches Engagement ausgezeichnet wurden. Stadtverordnetenvorsteher Dr. Klaus Fischer fand auch gleich die passenden Worte. Er wies darauf hin, dass sich jeder der Geehrten auf seine ureigenste Weise um die Stadt verdient gemacht habe.

Freuen konnten sich drei verdiente Bürger, die für ihre 25-jährigen kommunalpolitischen Tätigkeiten mit der **Heinrich-Freiherr-von-Gagern-Plakette in Gold** ausgezeichnet wurden.

Erhard Roser, Bauexperte, früher kämpferischer Fraktionsvorsitzender der CDU, heute Stadtrat und Dezernent für das Bauwesen sowie Vorsitzender der Baukommission.

Stadtrat **Willi Vogt** (CDU), früher Sozialdezernent, heute für die Feuerwehren und den Bauhof zuständig, ist auch Mitglied des Aufsichtsrats der Stadthallen GmbH.

Der ehemalige Stadtverordnetenvorsteher und Fraktionschef der SPD, **Bernd Wellershaus**, sitzt für seine Partei im Ausschuss für Stadtplanung und Verkehr und im Bauausschuss.

Für 12-jähriges kommunalpolitisches Engagement erhielten **Ortwin Kloß**, **Lutz Ramscheid** (beide FWG) und **Thomas Weck** (CDU) den **Ehrenring** der Stadt Kelkheim.

Ortwin Kloß war von 1981-1985 Stadtrat und von 1985 bis heute Stadtverordneter. Der Fraktionsvorsitzende der FWG ist auch Vorsitzender des Haupt- und Finanzausschusses. Lutz Ramscheid, der stets auf Ausgleich bedachte ehemalige Stadtrat, wurde bei der letzten Kommunalwahl zwar nicht wiedergewählt, aber mit der Mitgliedschaft im Aufsichtsrat der Rettershof GmbH hatte er auch 12 Jahre voll. Thomas Weck ist seit 1981 Stadtverordneter und wirkte in verschiedenen Ausschüssen mit.

Der Einzige TOP des zweiten Sitzungstages war die Verabschiedung des Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1994. Diejenigen Besucher, die sehen und hören wollten, wie die Feierabendpolitiker über den Etat 1994 entscheiden, hatten, angesichts der Dreier-Koalition, wohl kaum mit größeren Überraschungen gerechnet. Differenzen über den Etat-Entwurf von Kämmerer Hans-Dieter Schirmmacher waren in den Fachausschüssen eingehend erörtert worden.

Bei den derzeitigen Mehrheitsverhältnissen war mit größeren Veränderungen also auch gar nicht mehr zu rechnen. So wurde der Haushaltsplan 1994 mit einem Gesamtvolumen 71,8 Millionen Mark mit den Stimmen von CDU, FDP, FWG und NPD angenommen. SPD und UKW stimmten dagegen. Lediglich dem Vermögenshaushalt stimmten die Sozialdemokraten zu.

Wer von den Besuchern allerdings gekommen war, um sich an einer feurigen kommunalpolitischen Debatte zu erfreuen, muss enttäuscht nach Hause gegangen sein. Die Sitzung verlief, im Gegensatz zu anderen Sitzungen, reichlich emotionslos. Trotzdem waren die Stadtverordneten alles andere als einer Meinung. Dies höchstens in der Tatsache, dass in Zukunft ein effektiver Sparkurs unabdingbar sei. Umso größer waren die Differenzen, wie und wo der Rotstift angesetzt werden sollte.

Das Gesamtvolumen des Haushaltsplanes von 71,8 Mio. DM teilt sich in 54.656.422 DM für den Verwaltungshaushalt und in 17.121.318 DM für den Vermögenshaushalt.

Den Charakter der Stadt und die schönen Seiten aufzeigen, das soll die neue Broschüre „Kelkheim für Kenner“ den Bürgern vermitteln.

23.1.1994: Rund 100 Bürger aus Wirtschaft und Kommunalpolitik waren der Einladung der Vereinigung Kelkheimer Selbständiger zum ersten Neujahrsempfang in das Feuerwehrhaus Kelkheim-Mitte gefolgt. Erster Vorsitzender Herbert Seidler begrüßte die Gäste und stellte das Programm der noch jungen Vereinigung vor. Seminare, Straßenfest und Gewerbeschau waren einige Stichworte, deren Umsetzung in die Praxis dem Vorstand der VKS vorschwebt. Ein „Glückauf“ wünschte Bgm. Dr. Stephan und lobte vor allem die Initiative der Vereinigung, die Tradition des Neujahrsempfangs – erstmals hat die Stadt auf die Durchführung aus Sparsamkeitsgründen verzichtet – nun im bescheidenen Rahmen fortzusetzen. In seiner etwa einstündigen beleuchtete der Verwaltungschef die wirtschaftliche Situation der Stadt. Er nannte Daten und Fakten zur Einwohnerzahl, zu den Erwerbstätigen, über die Gewerbebetriebe, die abgeführten Steuern, Zahlen zum städtischen Haushalt und informierte über städtische Investitionen. Danach gab es Gelegenheit bei Häppchen und Getränken zum Gedankenaustausch.

25.1.1994: Bürgeranhörung zum Bebauungsplanverfahren „Waldwiese“. In dem Bb.-Plan-Entwurf sind nicht nur die großen Freiflächen, sondern auch ein kleiner Teil des Wohngebiets „Am Herrwald“ mit einbezogen. Nach den Vorstellungen der Planer dürfen auf den Grundstücken mit zweigeschossiger Bebauung künftig bis zu fünf, und auf den Grundstücken mit eingeschossiger Bebauung zwei Wohnungen entstehen. Bei einer Durchschnittsgröße der Grundstücke von 1.100 qm sei das realistisch, und die Baustruktur bleibe dabei erhalten wie bisher.

Zahlreiche Anwohner, die zur Bürgeranhörung ins Rathaus gekommen waren, befürchten einen Verlust an „Wohnqualität“ durch die Verdichtung der Bebauung. Auf die am häufigsten gestellte Frage: „Wie soll das mit dem Verkehr denn dann werden?“, gab es an diesem Abend allerdings noch keine Antwort. Stadtbaumeister Hero Heiland: „Wir haben ein Verkehrsgutachten in Auftrag gegeben, erst danach wird dann darüber diskutiert.“ Darüber sei jetzt noch gar nicht absehbar, wie groß der tatsächliche Zuwachs einmal werde. Der Bb.-Plan lege ja nur Möglichkeiten fest. Darauf eine Anwohnerin: „Naja, früher haben wir am Stadtrand gebaut, jetzt sind wir bald mittendrin.“

Ein weiterer Punkt war das bisher als „Schulsportfläche“ ausgewiesene Gelände an der Waldwiese. Es soll künftig als allgemeine „Sportfläche“ gelten. Daran haben vor allem die Kelkheimer „Tennisfreunde 77“ großes Interesse, die ihre Anlage dort um einen fünften Platz und ein kleines Clubhaus erweitern möchten.

Mit diesen Änderungen werde etwas legalisiert, was eigentlich nicht in Ordnung sei, meinte eine Anwohnerin, ein Privatclub sei ja schließlich kein Schulsport. Hero Heiland nickte zustimmend und gab ohne Umschweife zu, dass es sich hier um eine „nachträgliche Legalisierung“ handle, weil Sportstätten zur Infrastruktur eines Wohngebietes gehören. Die Bewohner müssten dies dulden, stellte Heiland fest.

Helmut Klüber, Vorsitzender des Tennisclubs, schilderte ausführlich die derzeitige Situation des Vereins. Es würden sanitäre Anlagen fehlen, ein fünfter Platz sei für den Sportbetrieb notwendig, weitere Expansionsgedanken gäbe es aber nicht. Wir sind kein Privatclub, sondern ein gemeinnütziger Verein, der wichtige gesellschaftliche Aufgaben wie die Betreuung von Jugendlichen erfüllt, betonte Klüber. Durch das Clubhaus würde auch die Lärmbelästigung für die Anlieger geringer.

Die Anlieger aber waren nicht so optimistisch: „Ich glaube nicht, wenn die Jugendlichen im Sommer nachts um zwölf Uhr feiern, dass die ins Clubhaus gehen“, meinte ein Anwohner skeptisch.

Lärm, vor allem am Wochenende, befürchten die Anwohner auch, wenn im Bereich „Waldwiese“ noch eine zweite Turnhalle gebaut wird. Im neuen Bb.-Plan-Entwurf ist dafür der Platz direkt hinter der Eichendorff-Sporthalle vorgesehen. Doch bis es einmal soweit ist, können noch Jahre vergehen, denn für einen Neubau fehlt in den nächsten Jahren das Geld.

Die vier Kelkheimer Naturschutzverbände haben sich in einer Stellungnahme klipp und klar gegen die geplante Erweiterung der Tennisanlage samt dem gewünschten neuen Clubhaus auf der Waldwiese ausgesprochen. Durch die Vergrößerung der Anlage würden „wertvolle Streuobstwiesen“ und die Talaue zerstört, erklärte BIK im BUND Vorsitzender Manfred Guder. Außerdem sei die weitere Versiegelung in dem Bereich nicht zu tolerieren.

Im Übrigen sei die seit den 70er Jahren bestehende Anlage auf einem ausgewiesenen Schulsportgelände „widerrechtlich“ errichtet worden, weil Schulsport dort nie angeboten wurde. Gegen die Erweiterung der Turnhalle haben die Naturschützer allerdings nichts einzuwenden, da hier eine sinnvolle Bündelung der Sportstätten erfolge.

31.1.1994: Ein herausragender Kelkheimer, Josef Becker, feiert heute seinen 75. Geburtstag. Sein Engagement gilt der katholischen Pfarrgemeinde St. Franziskus. So war er Vorsitzender des Pfarrgemeinderates, gehörte jahrelang dem Kirchenvorstand – heute dem Verwaltungsrat - an und hatte großen Anteil beim Bau des Pfarrzentrums in der Feldbergstraße. Als die Orgel in der Klosterkirche 1977/78 erneuert werden musste, war es für den damaligen Vorsitzende des PGR eine Selbstverständlichkeit, schnell zu handeln. In Zusammenarbeit mit dem Amt für Kirchenmusik in Frankfurt, dem Bischöflichen Ordinariat in Limburg und der Orgelbaufirma Späth in Ennetach, sorgte er dafür, dass eine neue Orgel gebaut werden konnte, die dann am 22.3.1978 durch den Domkapellmeister Hans Bernhard aus Limburg eingeweiht wurde.

Auch an der Gestaltung des Kirchenvorplatzes, der Renovierung der Stadtkapelle in der Hauptstraße und vieles andere mehr war er entscheidend beteiligt. Seine Handschrift tragen die Broschüren „75 Jahre Kirche und Kloster St. Franziskus Kelkheim“ und „100 Jahre Stadtkapelle Kelkheim“.

Seit 1933 ist er Mitglied der Kolpingfamilie und wurde 1973 mit der Goldenen Ehrennadel ausgezeichnet. Als am 1.7.1985 beschlossen wurde, sich dem Vorschlag des Zentralverbandes des Kolpingwerkes zum Sammeln von „Werkzeugen für die Dritte Welt“ anzuschließen, ahnte kaum einer von dem großen Erfolg dieser Hilfsaktion. Und wieder war es Josef Becker, der für diese Aktion voll verantwortlich zeichnete. Bisher wurden unter seiner Leitung 42 Lastwagen mit

Maschinen und Werkzeugen zur Sammelstelle nach Papenburg gebracht. Für dieses Engagement wurde er 1988 mit der Silbernen Ehrennadel des Kolpingwerkes ausgezeichnet. Auch die höchste Auszeichnung des Bistums Limburg, die Georgsplakette in Gold, wurde Josef Becker am 23.4.1993 vom Weihbischof Gerhard Pischl überreicht.

Für sein jahrzehntelanges Engagement in der Pfarrgemeinde St. Franziskus wurde Becker am 20.10.1982 mit der Ehrenspange der Stadt Kelkheim ausgezeichnet. Auch in der Gewerkschaft der Polizei hat sich der ehemalige Kelkheimer Polizeibeamte über Jahrzehnte engagiert. Dafür wurde er am 5.5.1986 mit dem Ehrenbrief des Landes Hessen geehrt.

Auf dem alten Friedhof Kelkheim-Mitte wurden in der heutigen Nacht viele Gräber verwüstet. Vandalen zerschlugen Vasen und warfen Statuen und Grabmale um. Die Stadt und zahlreiche Bürger haben bei der Polizei Anzeige gegen Unbekannt erstattet.

Der katholische Kindergarten St. Georg am Kirchplatz Münster wird für rund 2,35 Millionen Mark umgebaut. Ab Herbst sollen dann 20 Kinder ganztägig betreut werden.

4.2.1994: Zurzeit präsentieren Mitglieder der Künstlergruppe „Bassetsbury Barn Group“ aus High Wycombe auf Einladung des Künstlerkreises Kelkheim einen Querschnitt ihrer Werke im Rathaus. Neben Aquarellen, Radierungen, Kohle- und Tuschzeichnungen sind eine Vielzahl verschiedener Drucke im Foyer des Plenarsaales ausgestellt.

8.2.1994: Großer Bahnhof für die Kelkheimer Karnevalisten. Beim närrischen Empfang im Rathaus konnte Bgm. Dr. Stephan auch Gäste aus der Partnerstadt High Wycombe, mit ihrem Bürgermeister David Morris an der Spitze sowie die Abordnungen des AKK der TSG Münster und des FCV begrüßen.

14.2.1994: Mit heißen Getränken wegen der Kälte aber bei strahlendem Sonnenschein schunkelten sich rund 33.000 Besucher beim Fischbacher Karnevalsanzug in Stimmung. Was bei den 67 Zugnummern mit etwa 1.500 Teilnehmern geboten wurde, konnte sich wirklich sehen lassen. Auch die Polizei war zufrieden, da alles im Rahmen blieb und keine Zwischenfälle gemeldet wurden.

Ortwin Kloß bleibt Vorsitzender der Freien Wähler. Bei der Hauptversammlung des Stadtverbandes wurden er und alle Mitglieder des Vorstandes in ihren Ämtern für die nächsten zwei Jahre bestätigt.

21.2.1994: In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde dem Jahresabschluss 1992 und die Vergabe der Prüfung des Abschlusses 1993 für die Stadtwerke Kelkheim mit unterschiedlichen Stimmen zugestimmt.

Einstimmig stimmten die Stadtverordneten dem Ankauf einiger landwirtschaftlichen Grundstücke in der Gemarkung Fischbach zu.

Der Aufhebung einiger Satzungen für Veränderungssperren und Bebauungspläne wurde mit unterschiedlichen Stimmen zugestimmt.

Über die vorgebrachten Anregungen und Beschwerden sowie der Offenlegungsbeschluss zum Bb.-Planverfahren „Waldwiese/Am Waldeck“ wurde mit 37 gegen keine Stimme bei 3 Enthaltungen entschieden.

Der Änderungsantrag der UKW zu dem Bebauungsplanverfahren wurde mit 34 gegen 6 Stimmen abgelehnt.

Zwei Änderungsanträge der SPD zu dem Verfahren wurde mit unterschiedlichen Stimmen zugestimmt.

Einstimmig wurde der Magistrat beauftragt bei künftigen Bepflanzungen von Verkehrsinseln vorerst eine Wirtschaftlichkeitsberechnung anzustellen. Auch sollen Planungen zur Änderung von Lichtsignalanlagen zwecks Steuerung des Verkehrs an Kreuzungen mit einzubeziehen.

Einstimmig wurde der Magistrat aufgefordert, die zu Unrecht angeforderten Kindergartenbetreuungsgebühren für Geschwisterkinder und Kinder Alleinerziehender, umgehend zurückzuzahlen. Ein Ergänzungsantrag der CDU zu dem Thema wurde mit 25 gegen 14 Stimmen bei 1 Enthaltung abgelehnt.

Mit 25 gegen 15 Stimmen wurde der Magistrat beauftragt, ab 1994 die Richtlinien für Investitionszuschüsse zu Vereinsprojekten zu ändern. Es werden künftig von den zuschussfähigen Kosten maximal 25 % von der Stadt getragen. Bestehende Zusagen an Vereine sind davon ausgenommen.

Der Antrag der UKW, die drei Fußgängerampeln in der Eppsteiner Straße, Breslauer Straße und Johann-Strauß-Straße durch den Magistrat wieder einschalten zu lassen, wurde einstimmig angenommen. Danach war die Sitzung beendet.

Bei der konstituierenden Sitzung des neu gewählten Ausländerbeirates wurde die Holländerin Johanna Dolan, „Internationalen Frauenliste“, zur Vorsitzenden gewählt. Ihr stehen Gayle Hanlon, ebenfalls „Internationale Frauenliste“ und Antonio de Talavera vom spanischen Elternverein zur Seite. Innerhalb der nächsten sechs Wochen muss der Beirat sich eine Satzung für seine Tätigkeit erarbeiten.

6.3.1994: Vor 40 Jahren wurde die Bundes-Ehren-Gilde für Radfahrer im MTK gegründet. Aus diesem Anlass trafen sich die Mitglieder im Gasthaus „Goldener Löwe“, um diesen Anlass gebührend zu feiern. Vor 40 Jahren war der Initiator zur Gründung der Gemeinschaft Heinz Krug aus Münster. Er wollte für ältere Radler eine Heimat schaffen und Kontakte zu Gleichgesinnten knüpfen. Mitglied konnte nur werden, wer mindestens 50 Jahre alt war und bereits seit 25 Jahren dem Bund Deutscher Radfahrer angehörte.

Rund 150 ehemalige aktive Radfahrer gehören heute der Gilde unter Vorsitz von Heinz Krug (seit 1954) an. Neben regelmäßigen Treffen stehen Tagesausflüge auf dem Programm. Auch in der Schweiz, Spanien und Frankreich haben sich die Mitglieder schon umgesehen. Seit 1966 bietet die Gilde alljährlich eine Urlaubsfreizeit im Alpenland Österreich an.

Nach dem Kaffee überbrachte Ehrengildemeister Willi Theiß aus Darmstadt zunächst die Glückwünsche des Bundesvorstands. Anschließend schritt Heinz Krug, der selbst für seine 40-jährige Tätigkeit als Vorsitzender geehrt wurde, zur Tat und zeichnete die Gründungsmitglieder Hugo Kessler und Karl Fast sowie die wegen Krankheit fehlenden Heinrich Husenbeth und Franz Mohr aus. Auch Klaus Maus wurde für seine 25-jährige Mitgliedschaft geehrt.

9.3.1994: Der Bauboom in Kelkheim, der weit über dem Bundesdurchschnitt liegt, hält weiter an. Im letzten Jahr wurden 270 neue Wohnungen gebaut. 200 davon in neuen Häusern und 33 davon als Sozialwohnungen. 70 Wohnungen entstanden durch private Aus- und Umbauten.

Für dieses Jahr rechnet die Verwaltung mit 340 neuen Wohnungen, etwa 270 davon werden in Neubauten entstehen. Der Bau von weiteren Sozialwohnungen ist vorerst nicht vorgesehen.

11.3.1994: Auf der Baustelle in der neuen Stadtmitte Süd stehen die Bagger zur Zeit still. Beim Aushub der Baugrube für die doppelstöckige Tiefgarage sind die Arbeiter auf Grundwasser gestoßen. Bevor das Wasser abgepumpt und weiter gegraben werden darf, muss die untere Wasserbehörde erst ihre Zustimmung erteilen.

Doch nicht nur die Genehmigung der Wasserbehörde fehlt. Um die Verankerung für die Außenwände anzubringen, muss in Nachbargrundstücke eingegriffen werden. Dafür brauchen die Bauherren die Zustimmung der Betroffenen. Das Einverständnis dafür ist eine privatrechtliche Angelegenheit zwischen Bauherrn und Nachbarn, von denen zwar einige schon ihre Zustimmung signalisiert haben, aber andere eben noch nicht.

Der SPD-Stadtverband hat einen neuen Vorstand gewählt. Nach sieben Jahre als Vorsitzender hat Eckart Hohmann sein Amt an seinen bisherigen Stellvertreter, den 31-jährigen Diplomvolkswirt Norbert Schwarz, weitergegeben. Hohmann will sich wieder verstärkt auf die Arbeit in der SPD-Fraktion konzentrieren.

Der Magistrat wollte sie mit einer Info- Reise umstimmen, aber die Umweltschützer blieben bei ihrem Nein zum Golfplatz am Rettershof.

Auf Einladung des Magistrats haben sich Mitglieder von Naturschutzverbänden und Behördenvertreter Golfplätze im Ruhrgebiet angeschaut. Ziel der eintägigen Reise war, die ökologischen Gestaltungsmöglichkeiten solcher Anlagen auf ihre Übertragbarkeit auf einen möglichen Golfplatz am Rettershof kennen zu lernen.

Die erste Station, der mit dem Umweltpreis des Golfverbandes ausgezeichnete Platz in Castrop-Rauxel war kaum erreicht, da erhob sich schon ein Graureiher – wie bestellt – vor den Augen der Kelkheimer von seinem Ruheplatz am Ufer eines Wasserhindernisses. Anschließend führte Karl Grobs, der als Landschaftsarchitekt auch den Golfplatz am Rettershof plant, die Gäste über die weitläufigen Spielbahnen. Er erklärte die Spielweise und schilderte die verschiedenen Biotopschutzmaßnahmen des örtlichen Golfclubs. Besonders stolz sei man hier auf die Ansiedlung gefährdeter Libellenarten. Die prächtigen Insekten fliegen im Sommer um die Teiche, die im Zuge der Umwandlung der ehemaligen Ackerfläche in einen Golfplatz angelegt wurden.

Den Haken des Idylls aus der Sicht der Kelkheimer, hatten die Naturschützer allerdings schnell ausgemacht: „Hier standen 85 Hektar zur Verfügung, da lässt sich natürlich viel großzügiger zugunsten der Natur planen als auf der um ein Drittel kleineren Fläche am Rettershof“, kommentierte Norbert Biermann von der SDW die Ausführungen des Architekten.

Nach dem Mittagessen, beim Rundgang über einen zweiten Golfplatz konnte man sich einen Eindruck von den Wandermöglichkeiten, auf ausgewiesenen Wegen und teilweise durch Gehölzer geschützt, verschaffen.

Der abschließenden Bitte des Stadtverordnetenvorstehers Dr. Klaus Fischer, um wohlwollende Prüfung des Vorhabens am Rettershof, konnte die Mehrzahl der mitgereisten

Naturschützer nicht Folge leisten. BIK im BUND, SDW und HGON blieben bei ihrer Ablehnung im Landschaftsschutzgebiet um das Hofgut einen Golfplatz zu bauen. Allerdings war die Ablehnung eines Golfplatzes durch die Naturschützer nicht so einhellig wie es der erste Eindruck vermittelte. Die Mitglieder des Deutschen Bundes für Vogelschutz Kelkheim sprachen sich nämlich für den Bau des Golfplatzes aus. Die Vogelschützer um Horst Remmeke, Gertraude Noack, Anke Freitag und Karl Velte hatten sich schon vor der Besichtigungstour dafür ausgesprochen, dass ein Golfplatz günstiger sei, als die Agrarwüste am Rettershof. Man sei aber durch die Besichtigungsreise in der Meinungsbildung bestärkt worden, weil dort viele gute ökologische Reservate geschaffen wurden. Die Vogelschützer waren auch dazu bereit, die ökologische Beratung und Begleitung der Golfplatzplanung zu übernehmen.

Die Bürgervereinigung Altmünster hat bei ihrer Hauptversammlung den bisherigen Schriftführer, Bernhard Schmitt, zu ihrem neuen Vorsitzenden gewählt. Reinhard Herr, der dieses Amt lange Jahre innehatte, verzichtete aus „persönlichen Gründen“ auf eine erneute Kandidatur.

Das ausgemusterte und durch ein neues ersetzte Tanklöschfahrzeug der FFW Kelkheim-Mitte wurde jetzt der Feuerwehr aus dem thüringischen Kleingeschwenda als Geschenk übergeben. Der Kontakt zu den Kameraden aus Thüringen kam durch die Feuerwehrfrau Jutta Kroneberger aus Ruppertshain zustande.

In der Hauptversammlung der FFW Ruppertshain wurde Harald Hofmann zum neuen Wehrführer gewählt. Der bisherige Amtsinhaber Peter Klomann konnte sich aus beruflichen Gründen nicht mehr zu einer Wiederwahl zur Verfügung stellen.

18.3.1994: Feine Stickereien und bemalte Straußeneier waren die Renner beim traditionellen „Kunst-, Handwerk- und Hobbymarkt“ im Alten Rathaus Münster.

Fünf Jahre nach der Gründung des Vereins „Indienhilfe – Dörfer für Indien“ Kelkheim machten sich Anfang des Jahres fünf Mitglieder des Vereins unter der Leitung des Vorsitzenden, Professor Dr. Josef Hainz aus Eppenhain, auf den Weg nach Indien, um zu sehen, was aus den bisherigen etwa 1,5 Millionen Mark an Spenden geworden ist. Sie kamen mit einem überwältigenden Eindruck zurück: 13 Dörfer sind bereits fertig gestellt, von denen die Reisegruppe zwei mit einweihete; drei sind im Bau und für das 17. wurde der Grundstein gelegt. Fast in jedem Dorf gebe es bereits eine Kindergarten-Vorschule, in der zwischen 20 und 30 Kinder von einer Erzieherin betreut werden, die abends auch noch den Frauen aus dem Dorf Lesen und Schreiben beibringt.

Bei der Hauptversammlung der SG Kelkheim wurde der langjährige Vorsitzende, Reinhold Freund, wieder in seinem Amt bestätigt.

Nach 25 Jahren ehrenamtlicher Tätigkeit gab Walter Jacob sein Amt als 1. Vorsitzender des DRK-Ortsverbandes Kelkheim ab. Der neue Mann an der DRK-Spitze ist der bisherige Schatzmeister Martin Menke.

Die Deutsche Waldjugend Kelkheim organisierte eine weitere Pflanzaktion, dieses Mal auf der Windwurflläche in der Nähe des Schwimmbades. Unter der Leitung von Förster Christian Witt pflanzten die etwa 40 Waldläufer bei Wind und Regen 25 Stieleichen, 80 Roterlen und 25 heimische Sträucher wie Weiß- und Schwarzdorn, Liguster und andere.

1.4.1994: Erster Stadtrat und Stadtkämmerer Hans-Dieter Schirmmacher konnte heute sein 40-jähriges Dienstjubiläum im öffentlichen Dienst feiern. Aus diesem Grunde standen die Stadtverordneten und Mitarbeiter der Verwaltung Schlange, um zu gratulieren. Am 1.4.1954 begann Schirmmacher eine Verwaltungslehre beim Kreis. Nach der Abschlussprüfung wurde er zunächst Verwaltungsangestellter im Sozialamt. Neun Jahre

später, nach Ablegung der zweiten Verwaltungsprüfung und der Übernahme als Beamter auf Lebenszeit, wechselte er ins Rechnungsprüfungsamt des Kreises. 1968 wurde er stellvertretender Verwaltungsleiter des Kreiskrankenhauses in Hofheim.

Am 1.2.1970 wechselte er als Leiter der Steuerabteilung in die Dienste der Stadt Kelkheim. Später wurde ihm die Leitung der Kämmereiverwaltung und des Personalamtes übertragen. Im Mai 1982 wurde zum Vorsitzenden des Personalrates gewählt.

Ein gutes Jahr später, im Juni 1983, entschließt sich Schirmmacher in die politische Laufbahn eines Wahlbeamten zu wechseln. Er kandidierte mit Erfolg bei der Wahl zum Ersten Stadtrat in der Stadt Eppstein.

Vor dem Ausscheiden des bisherigen Ersten Stadtrates der Stadt Kelkheim, Karlheinz Klug im Oktober 1987, wurde Hans-Dieter Schirmmacher von der Stadtverordnetenversammlung der Stadt Kelkheim zum Nachfolger von Klug gewählt. Er trat seinen Dienst am 1.11.1987 an. Im Juni 1993 wurde er für weitere sechs Jahre zum Ersten Stadtrat und Kämmerer gewählt.

6.4.1994: Der erste Spatenstich für die Randbebauung des Kirchplatz Münster, u.a. mit 14 Sozialwohnungen, ging nicht ganz so planmäßig über die Bühne, wie gedacht. Nicht nur Architekt Fuß, Bgm. Dr. Stephan, einige Kommunalpolitiker und Verwaltungsbeamte waren gekommen, sondern auch rund 40 junge Leute vom Jugendtreff. Sie legten demonstrativ einen selbst gefertigten Kranz und einer Schleife mit der Aufschrift: „Wir vergessen nicht“, nieder.

Sie rollten Transparente auf und erinnerten den Bürgermeister an seine Aussage vom November 1993: „In vier bis sechs Wochen steht der neue Jugendtreff.“ Doch davon kann keine Rede sein. Doch Dr. Stephan versprach, dass die alte Schule erst dann abgerissen wird, wenn man für die Jugend eine Lösung gefunden habe.

Für rund 4,7 Millionen Mark wird die STEG auf dem 1.421 qm großen Areal im Auftrag der Stadt 14 öffentlich geförderte Wohnungen errichten. Gebaut wird entlang der Frankfurter Straße nicht höher als zweieinhalbgeschossig und die Autos werden in eine Tiefgarage verbannt. Gebaut werden sieben 3-Zimmerwohnungen, drei 4-Zimmerwohnungen und vier 2-Zimmerwohnungen. Gefördert wird der Neubau mit einem Landeszuschuss von 2.063.000 Mark. Die Stadt bezuschusst jede Wohnung mit 30.000 Mark und die Tiefgarage mit nochmals 300.000 Mark. Insgesamt wird die Stadt rund 420.000 Mark beisteuern.

Norbert Biermann, langjähriger Vorsitzender der SDW hat sein Amt weitergegeben. Zu seinem Nachfolger wählten die Mitglieder Willi Dorn.

8.4.1994: Im gesegneten Alter von 87 Jahren ist heute der Ehrengemeindevertreter Peter Ungeheuer verstorben. Herr Ungeheuer war in der früheren Gemeinde Eppenhain über drei Wahlperioden als Gemeindevertreter tätig.

Während seiner 12-jährigen ehrenamtlichen Tätigkeit hat er sich stets für das Wohl der Bürger Eppenhains eingesetzt. Als aufrechten und toleranten Kommunalpolitiker haben ihn seine Mitbürgerinnen und Mitbürger geschätzt. Die Stadt Kelkheim wird Peter Ungeheuer immer ein ehrendes Gedenken bewahren.

22.- 24.4.1994: Frühlingsfest und Marktschreier im Stückes. Trotz flotter Sprüche war aber das Geschäft recht lahm. Die Marktschreier vom Hamburger Fischmarkt kamen schließlich nicht nur, um die Besucher des Frühlingsfestes zu unterhalten, sondern vor allem, um zu verkaufen. Das Angebot von Aal-Helmut, Obst-Fränkli, Wurst-Andy, Kuchen-Peter und Blumen-Manni war reichlich, aber die Kauflust der Kelkheimer ließ zu wünschen übrig.

Im Kakadu-Nationalpark, im Norden des fünften Kontinents, begann die große Australienrundreise der Soma-Kicker der SG Kelkheim. Seit 16 Jahren geht die reiselustige Gruppe alle vier Jahre gemeinsam auf große Tour. Nach Amerika und Asien war diesmal eine dreiwöchige Rundreise durch Australien an der Reihe.

29.4.1994: Über der neuen Mehrzweck-Turnhalle der SG Kelkheim im Stückes wehte heute der Richtkranz.

Eine Container-Anlage auf dem Parkplatz unterhalb des Schwimmbades wird, zumindest vorübergehend, den Jugendtreff in der alten Münsterer Schule ersetzen. Der Container umfasst einen Gruppenraum mit 58 qm und sanitäre Anlagen. Für die Notwendigen Wasser- und Stromanschlüsse entstehen der Stadt Kosten in Höhe von rund 80.000 Mark.

Auf der gemeinsamen Jahreshauptversammlung aller Wehren wurden Kameraden geehrt und Führungskräfte verabschiedet und neue vereidigt. Der Ruppertshainer Exwehrrührer Peter Klohmann erhielten die Entlassungsurkunde, und der neue Wehrrührer Harald Hofmann die Ernennungsurkunde als Ehrenbeamter, wie sein Stellvertreter Stefan Grams. Im Amt bestätigt sind die Hornauer Wehrrührer Walter Elzenheimer und sein Stellvertreter Thomas Müller.

Belohnt wurden an diesem Abend auch langjährige aktive Mitglieder: So erhielten für eine 25-jährige Dienstzeit Jutta Kroneberger Helmut Erdel das Brandschutzehrenzeichen in Silber. Das Goldene, für 40 Jahre Mitgliedschaft erhielten Heinrich Leidenbach, Helmut Behrer und Adolf Fischer, der auch mit dem Feuerwehr-Ehrenkreuz in Silber geehrt wurde. Stadtbrandinspektor Kilb, Bgm. Dr. Stephan und Feuerwehrdezernent Stadtrat Willi Vogt nahmen die Ehrungen vor.

30.4.- 1.5.1994: Unter dem Motto „Pflanz in den Mai“ ließen am Wochenende gleich neun Kelkheimer Rockbands die Stadthalle erdröhnen. Die Veranstaltung der Stadtjugendpflege bot einen repräsentativen Querschnitt der örtlichen Musikszene vor rund 350 begeisterten Besuchern.

Die katholische Kirchengemeinde St. Dionysius Münster feiert in diesem Jahr ihr 1000-jähriges Bestehen. Wie im Band 1 der Chronik beschrieben, feierte die Gemeinde schon im Jahre 1950 ihr 1000-jähriges Bestehen, was aber ein zeitlicher Irrtum vom damaligen Pfarrer Wilhelm Hilpisch war. Bekanntlich gehörte Münster zum Stephan- Stift in Mainz, und das feierte 1992 sein 1000-jähriges Bestehen. Da die Kirchengemeinde nicht älter als das Stift sein kann, aber auch nicht viel jünger, wählte man jetzt das Jahr 1994.

Rechtzeitig zur Festwoche im September soll ein Buch erscheinen, an dem einige Kirchenmitglieder noch schreiben. Der Titel: „Aus der 1000-jährigen Geschichte der Pfarrei Münster.“

7.5.1994: Riesiger Andrang beim Kutschen- Fahrturnier des Kelkheimer Reit- und Fahrvereins auf dem Schwimmbad- Parkplatz anlässlich des 60-jährigen Bestehens. Vor rund 500 Besuchern gingen 80 Kutschen aus Hessen und Rheinland/Pfalz an den Start.

9.5.1994: Einstimmig wurde in der heutigen Stadtverordnetensitzung die Gültigkeit der Wahl zum Ausländerbeirat festgestellt.

Einstimmig wurde Frau Johanna Oberhauser für weitere 5 Jahre zur Schiedsmann-Stellvertreterin in Kelkheim gewählt.

Den vorliegenden über- und außerplanmäßigen Ausgaben für 1993 wurde einstimmig zugestimmt.

Die Bewohner des Wochenendgebietes in Fischbach können aufatmen: Die Stadt hat ihre drastische Erhöhung der Abwassergebühren zum Teil wieder zurückgenommen. Für die Entsorgung ihrer Abwassergruben mussten die Bewohner bisher 38 DM pro kbm bezahlen, nach der

Erhöhung wären es 86 Mark gewesen. Rückwirkend ab 1.1.194 wird die Entsorgung jetzt 64 DM kosten. Die Änderung der Satzung wurde einstimmig beschlossen.

Die Satzung für den Ausländerbeirat wurde mit 40 Stimmen bei 3 Enthaltungen angenommen. Ein Änderungsantrag der NPD zu dieser Satzung wurde mit 40 gegen 3 Stimmen abgelehnt.

Ein Ergänzungsantrag der SPD zur Stellplatzsatzung wurde mit 35 gegen 2 Stimmen bei 7 Enthaltungen angenommen.

Nachdem der städtische Haushalt 1993 mit einem Überschuss von rund 2 Millionen Mark abgeschlossen wurde, wollte die SPD die Gelegenheit gleich beim Schopf packen und stellte den Antrag, 1,5 Mio. DM des Überschusses für die Sanierung des Schwimmbades zu verwenden. Durch Einsparungen an verschiedenen Stellen wollte man so für die Sanierung rund 4,5 Mio. DM zusammenbekommen. Während SPD und UKW für den Antrag stimmten, war das Dreierbündnis von CDU, FDP und FWG dagegen.

Dem Vertrags-Entwurf für den Abschluss von Bachpatenschaften wurde einstimmig zugestimmt.

Den im Sozialausschuss erarbeiteten freiwilligen Leistungen der Stadt Kelkheim wurde mit 43 Stimmen bei 1 Enthaltung zugestimmt.

Der Ergänzungsantrag der UKW zu Tempo-30-Zonen wurde mit 26 gegen 15 Stimmen bei 3 Enthaltungen abgelehnt. Dem Änderungsantrag der SPD zu diesem TOP wurde einstimmig zugestimmt. Vor der Einführung von flächendeckenden Tempo-30-Zonen in allen Stadtteilen sollen noch zwei Bürgerversammlungen durchgeführt werden.

Mit der Mehrheit von CDU, FDP, FWG und NPD hat das Parlament gegen die Stimmen von SPD und UKW einen weiteren Schritt in Richtung Golfplatz getan. Die Ausflugsraststätte „Zum fröhlichen Landmann“ wird in die bebaute Fläche des Hofgutes für Sport, Erholung und Freizeit einbezogen. Der UVF arbeitet zurzeit an der sechsten Änderung des FNP für das Gebiet „Golfanlage Rettershof“.

Der Antrag (Nr. 53) SPD betreffend Erhaltung des öffentlichen Schwimmbades wurde mit 28 gegen 15 Stimmen bei 1 Enthaltung abgelehnt.

Mit ihrer Forderung, ein unabhängiger Planer möge für das Hallen-Freibad ein alternatives Sanierungskonzept erarbeiten, kamen SPD und UKW in der Sitzung nicht weit: Nach schier endlosen Diskussionen schickten CDU, FDP und UKW die beiden Anträge in die Betriebskommission der Stadtwerke.

In nichtöffentlicher Sitzung hat die Betriebskommission die Anträge der Opposition abgelehnt und stattdessen der Berliner Investorengruppe „Copola“ den ersten Planungsauftrag erteilt. Das Unternehmen will der Stadt einen Teil des Schwimmbadgeländes für rund 7 Millionen Mark abkaufen, darauf ein Seniorenzentrum errichten und das Bad sanieren. Während sich CDU, FDP und FWG mit der Idee anfreundeten, hatten SPD und UKW große „Bauchschmerzen“.

Der Anlass war gering, die Auseinandersetzung im Parlament am zweiten Sitzungstag dafür umso größer: Die Straße „Am grünen Baum“ in Fischbach ist 80 Meter lang und auf einer Seite noch unbebaut. Nach dem Willen des Magistrats soll der künftige Bauherr einen Teil des Grundstücks an die Stadt abgeben, damit die Straße um 30 Zentimeter verbreitert werden kann.

Diese Verbreiterung lehnt die UKW ab. Dies sei völlig überflüssig und koste nur Geld, war die Begründung. Auch die SPD hielt die Verbreiterung für sinnlos und die FDP sah auch keinen Handlungsbedarf.

Albrecht Kündiger stellte fest, dass ausgerechnet zu diesem TOP weder der Bürgermeister noch Stadtbaumeister Heiland das Parlament über den Stand der Dinge aufklären können, da beide nicht anwesend waren.

Erster Stadtrat Schirmmacher entschloss sich, die Empfehlung des Magistrats im Amtsblatt zu bestätigen, weil das Protokoll klar aussagte, dass die Erweiterung beschlossen wurde. Kündiger bestand darauf, dass hier und jetzt ein Beschluss über den UKW-Antrag (Nr. 25) gefasst werden soll. Wolfgang Männer schüttelte den Kopf: „Das Parlament bebt, wir machen hier ein Theater wegen einer Nebensächlichlichkeit.“ Doch die Mehrheit folgte dieser Einschätzung nicht. Das Thema sei zwar das Getöse nicht wert, wohl aber das Verfahren: Der UKW-Antrag wurde mit 22 gegen 16 Stimmen bei 4 Enthaltungen angenommen, die Straße bleibt wie sie ist.

Einstimmig wurde der Antrag (Nr. 33) der FWG betreffend Teichanlage Mühlgrund und der Ergänzungsantrag hierzu angenommen.

Dem Antrag (Nr. 36) CDU betreffend Beampelter Fußgänger- Überweg südlich des Bahnsteiges K.-Mitte und dem dazugehörigen Ergänzungsantrag der UKW wurde einstimmig zugestimmt.

Der Antrag (Nr. 37) CDU betreffend Renovierung des Bahnhofsgebäudes in K.-Mitte wurde einstimmig zugestimmt.

In Kelkheim fehlt eine öffentliche Toilette. Und nicht zuletzt waren es die älteren Bürger – von denen es ja laut Statistik immer mehr gibt – die in einem Fragebogen schon vor längerer Zeit massiv nach einer solchen Einrichtung verlangten. Die Reaktion des Magistrats darauf: Gleich Null. Die einen mutmaßten, dass der Bürgermeister ja auf die Toilette im Gebäude der STEG in der Stadtmitte gehen könne, oder aber auf die Örtchen im Rathaus. Also nie in Druck gerät.

Dr. Stephan selbst sagte einmal, dass diese Anlagen ungeheuer viel Geld verschlingen, und dass er der Stadt mit seiner Verweigerungshaltung viel Geld gespart habe. Die Parteien im Stadtparlament scheuten sich bisher, dieses Thema anzufassen, weil „sie sich nicht lächerlich machen wollten“, wie es einmal ein Stadtverordneter formulierte.

Nur die NPD, die bisher von allen Fraktionen ausgegrenzt wurde, hatte dieses Thema jetzt auf die Tagesordnung gebracht: In der Neuen Stadtmitte gibt es weit und breit keine öffentliche Toilette. Die Leute pinkeln alle in eine Ecke und das sei doch nicht zumutbar, schimpfte Günter Seiffert (NPD). Er forderte den Magistrat auf, hier möglichst rasche Abhilfe zu schaffen. Ganz egal, ob ein blaues Plastikhäuschen wie auf Baustellen oder ein schlichtes Betonhäuschen, nur es muss Abhilfe geschaffen werden.

Seifferts anschaulich- menschliche Schilderung der „Notlagen“ bei der Begründung eines entsprechenden NPD-Antrages (Nr. 38) sorgte bei allen Fraktionen für Heiterkeit. Widerspruch gegen seine Forderung gab es nicht.

CDU-Fraktionsvorsitzender Wolfgang Männer, der als einziger auf Seifferts Antragsbegründung antwortete, wies darauf hin, dass es bereits Überlegungen gebe, in der Neuen Stadtmitte eine Toilette einzurichten. Ob und wann das geschehen soll, sei allerdings noch offen. Der Antrag wurde mit Mehrheit in die Ausschüsse verwiesen.

Die Anträge der NPD (Nr. 39) betreffend das Deckenbauprogramm für 1994 wurden mit unterschiedlichen Stimmen abgelehnt.

Der Antrag (Nr. 40) FWG betreffend Änderung des Abfuhrhythmus für den häuslichen Restmüll wurde in den Ausschuss verwiesen.

Der Antrag (Nr. 41) FWG betreffend Integration des Bauhofes in die Stadtwerke wurde in den Ausschuss verwiesen.

Dem Antrag (Nr. 42) FDP betreffend den Weihnachtsmarkt künftig in die Stadtmitte zu verlegen und nicht mehr vor dem Rathaus wurde mit 35 Stimmen bei 8 Enthaltungen angenommen.

Der Antrag (Nr. 43) FDP betreffend Überprüfung der Einrichtung von Bolzplätzen und Aufstellung von Streetball-Körben auf öffentlichen Flächen wurde einstimmig angenommen.

Dem Antrag (Nr. 44) FDP betreffend „Grüner Pfeil“ wurde einstimmig zugestimmt und dem Ergänzungsantrag der UKW zum Thema wurde mit 34 gegen 6 Stimmen bei 3 Enthaltungen zugestimmt.

Der Antrag (Nr. 45) FWG betreffend Straßenbeleuchtung des Rad- und Gehwegs entlang der L 3016 wurde einstimmig in den Ausschuss verwiesen.

Der Antrag (Nr. 46) FWG betreffend Verbesserung der Beleuchtung in der Grünanlage Brühl wurde einstimmig in den Ausschuss verwiesen.

Die alte Schule in Münster soll abgerissen werden, und ein neuer Jugendtreff in den Sindlinger Wiesen gebaut werden. Dafür aber gibt es bislang noch keine Baugenehmigung, und die Anlieger haben sich zu einer Interessengemeinschaft gegen den Standort zusammengeschlossen. Wann die Jugendlichen also in ihr neues Domizil einziehen können, ist noch völlig ungewiss. Um die Umgestaltung des Kirchplatzes Münster nicht zu verzögern, muss die alte Schule schnellstens abgerissen werden. Der Magistrat hat deshalb als „Zwischenlösung“ für den Jugendtreff eine Containerlösung auf dem Schwimmbad-Parkplatz vorgeschlagen.

Die Verantwortlichen hätten Zeit genug gehabt, einen geeigneten Standort ausfindig zu machen! Jetzt würden die Jugendlichen vor vollendeten Tatsachen gestellt, kritisierte die

UKW in der Sitzung. Sie forderte in ihrem Antrag (Nr. 48), dass der Abriss oder die Schließung des Jugendtreffs in der alten Schule erst dann in Betrag kommen, wenn ein neuer Jugendtreff gebaut und bezugsfertig ist.

Container seien bestenfalls als Lösung für den „zeitlich überschaubaren Zeitraum von sechs Monaten“ zu akzeptieren. Und das auch nur dann, wenn die Container nicht auf dem vorgeschlagenen Standort unterhalb des Schwimmbades, sondern im Ortskern aufgestellt werden. Dafür käme z.B. das städtische Grundstück an der Frankfurter Straße in Betracht. Außerdem sollten Alternativvorschläge zum Standort Sindlinger Wiesen erarbeitet werden, schlug die UKW vor.

Der Jugendtreff müsse so schnell wie möglich aus der alten Schule raus. Wichtig sei, dass die Jugendlichen sofort eine Unterkunft hätten. Die Situation wie sie ist, reiche völlig aus. Schulklassen waren jahrelang in Containern untergebracht, und das hat denen auch nicht geschadet, meinte Wolfgang Männer von der CDU.

Auch die SPD konnte sich mit dem UKW-Antrag nicht recht anfreunden. Der Standort Sindlinger Wiesen für einen neuen Jugendtreff solle nicht in Frage gestellt werden.

Nach lebhafter Debatte beschlossen die Stadtverordneten mehrheitlich, beim Standort Sindlinger Wiesen für einen neuen Jugendtreff zu bleiben und die Diskussion um Standorte für die Container in den Ausschuss zu verweisen. Danach war die Sitzung beendet.

14.5.1994: Mit einem Festkommers in der ausverkauften Schönwiesenhalle beging die Sängervereinigung Alemania Concordia Ruppertshain ihren 120. Geburtstag. Ein abwechslungsreicher musikalischer Reigen erwartete die rund 300 Gäste. Auch die Gesangsvereine aus den anderen Stadtteilen und der befreundete Verein „Sangesfreude 1868“ aus Oberwürzbach mischten zu Ehren der Jubilare kräftig mit. Nach dem Kommers spielte die Kapelle Ramona zum Tanz auf.

16.5.1994: Sportlerehrung durch den Ersten Stadtrat Schirmacher für diejenigen Kelkheimer Sportler, die 1993 auf Landes-, Bundes- oder internationaler Ebene den 1.-, 2.- oder 3. Platz belegt haben.

Schwimmen-Kunstspringen:

| | |
|-----------------------------|-------------|
| Katrin Mehler | KSC 70 |
| Anja Fuchs | KSC 70 |
| Doris Hannesen | KSC 70 |
| Dr. Jörg Küstermann | KSC 70 |
| Rolf Kürschner | KSC 70 |
| Frank Junius | KSC 70 |
| Dieter Lütgens | KSC 70 |
| Dr. Gerhard Kubiczak | KSC 70 |
| Jürgen Kurz | KSC 70 |
| Alexander Maus | KSC 70 |
| Felicia Willich | Höchster SV |
| Saskia Willich | Höchster SV |

Rudern:

| | | | |
|------------------------|-----------------|---------------------------|-----------------|
| Katrin Buchholz | Nassovia Höchst | Hendrik Buchholz | Nassovia Höchst |
| Wolfram Thiele | Nassovia Höchst | Frithjof Thiele | Nassovia Höchst |
| Martin Bade | Nassovia Höchst | Dr. Günter Roscher | Nassovia Höchst |

Turnen:

| | | | |
|------------------------|--------------|---------------------------|--------------|
| Thomas Rieß | TG Höchst | Dr. Stefan Oelting | TSG Sulzbach |
| Bernhard Zipfel | TSG Sulzbach | | |

Leichtathletik:

| | |
|------------------------------|---------------------|
| Johannes Merkle | TV Lorsbach |
| Simon Kahn | TSG Münster |
| Christoph Simsch | SG Triathlon Taunus |
| Annemarie Reng | SV Fischbach |
| Dr. Dr. Lutz Aderhold | Spiridon Frankfurt |
| Willi Herr | LG Bad Soden |
| Torsten Kleipa | LG Frankfurt |
| Björn Stieler | SG Kelkheim |

Badminton:

| | | | |
|----------------------|-------------|-----------------------------|-----------------|
| Gisela Klein | SG Kelkheim | Anette Holrick | SG Kelkheim |
| Peter Holrick | SG Kelkheim | Henning Winter | SG Kelkheim |
| Axel Winter | SG Kelkheim | Klaus-Torsten Winter | VfN Hattersheim |

Skilanglauf – Skiclub Kelkheim:

| | | | |
|-----------------------|----------------------------|----------------------|------------------------|
| Fritz Manthey | Peter Rossmann | Björn Walther | Carsten Achsel |
| Jochen Bind | Alfred Herrmann | Martin Bind | Dr. Jan Marwede |
| Renzo Albanese | Klaus-Dieter Schulz | Rollski | |

Schießsport – Schützengemeinschaft Münster:

| | |
|-------------------------|----------------------|
| Christian Besier | Daniel Illmer |
|-------------------------|----------------------|

Karate / Ju Jutsu:

| | |
|----------------------|------------------------|
| Nadine Anders | Karate-Club Königstein |
| Achim Berger | SG Kelkheim |

Fechten: Doreen Hug – Uni-Fechtclub Frankfurt,
Feldhockey: Doreen Hug – Uni-Club Frankfurt,
Tanzsport: Daniela Glatzel und Sascha Meier – Tanzkreis Höchst.

Von der Presse verfolgt? Blauäugig? Gierig? Wohl keine der öffentlichen Vorwürfe treffen hier zu. Eckart Hohmann, Präsident des Statistischen Landesamtes, Ehemann der Hessischen Justizministerin Dr. Christine Hohmann-Dennhardt und Kelkheimer Stadtverordneter, steht plötzlich im Zentrum einer hessischen Dienstwagen-Affäre.

Fakten: Hohmann ist seit Oktober 1992 im Amt. Ebenso lange wird er täglich von einem Fahrer im Dienstwagen daheim in Eppenhain abgeholt und wieder hingebacht. Dies war unzulässig.

Vorwürfe: „Beutementalität“, schimpfte die CDU. Hohmann sei „nicht tragbar“. FDP: „Skandal, Selbstbedienung“.

Fakt ist: Seit 1947 fuhren alle Statistik-Präsidenten mit dem Dienstwagen – gemeckert hatte bisher keiner. Ende Januar 1994 erschien eine Überprüfung und Neufassung der Dienstwagen-Vorschriften, in der festgestellt wurde: „Heimfahrten mit dem Dienstwagen sind unzulässig.“

Staatskanzlei und Hohmann reagierten sofort und der Präsident benutzte nun seinen Privatwagen. Der Gescholtene schrieb an den Landesrechnungshof, um die Angelegenheit prüfen zu lassen und bot der Staatskanzlei an, dass er alles zurückzahlen werde, sollte er

falsch gehandelt haben. Er habe das Dienstauto im guten Glauben genutzt und dies auch brav jedes Jahr als geldwerten Vorteil dem Finanzamt in seiner Steuererklärung angezeigt. Nach Prüfung aller Sachverhalte muss Eckart Hohmann jetzt 13.843,20 Mark zurückzahlen. Die Staatskanzlei will jetzt auch prüfen, ob die Vorgänger eventuell auch noch zurückzahlen müssen.

Eine neue Straßendecke bekommen in diesem Jahr ein Teil der Stettiner Straße, die Gleiwitzer Straße, ein Teil der Von-Reinach-Straße, ein Teil der Straße Am Waldeck, Am Ackerbusch und Am Buchwald. Sollte dann noch Geld vorhanden sein, wird auch ein Teil der Straße An der Viez erneuert.

20.5.1994: Heute verstarb einer der verdienstvollsten Bürger der Stadt Kelkheim im Alter von 81 Jahren. Ehrenstadtverordneter Heinrich Kilp, Träger des Bundesverdienstkreuzes am Bande, der Heinrich-Freiherr-von-Gagern-Plakette in Silber, des Ehrenringes und der Ehrenspange der Stadt Kelkheim, war von 1956 bis 1976 ehrenamtlicher Stadtrat und Stadtverordneter der Stadt Kelkheim. Als Stadtrat war ihm das Dezernat „Sport“ übertragen worden. Als Stadtverordneter war er Mitglied verschiedener Ausschüsse, u.a. des Schul- und Sportausschusses, dem er zeitweise als Vorsitzender vorstand. Von 1964 bis 1968 war er auch Fraktionsvorsitzender der CDU.

Neben seinen Tätigkeiten in den Gremien der Stadt, in denen er voll engagiert für die Belange der Bürger gewirkt hat, war Heinrich Kilp über Jahrzehnte 1. Vorsitzender der TSG Münster und Mitglied des Gauvorstandes im Turngau Main-Taunus, hier über lange Jahre auch 1. Vorsitzender.

Über drei Jahrzehnte war Herr Kilp auch im Pfarrgemeinderat der Pfarrgemeinde St. Dionysius tätig und hat sich mit großem Einsatz um die finanziellen Angelegenheiten beim Bau des Kindergartens und der Erweiterung der Pfarrkirche St. Dionysius verdient gemacht. Für sein ehrenamtliches Wirken wurde Heinrich Kilp mit den zahlreichen o.a. Ehrungen ausgezeichnet. Die Stadt Kelkheim wird ihm immer ein ehrendes Gedenken bewahren.

22.5.1994: Rauchende Lokomotiven, Musik und Spießbraten beim Eisenbahnfest und mit Volldampf nach Königstein ging es am Pfingstwochenende. Der „Historischen Eisenbahnverein Frankfurt“ lud wieder zum Dampfloifest ein. Sie fuhren von Höchst nach Königstein und zurück, wo es Live-Musik von Kevin Henderson und Reinhold Riedel gab.

Das Wäldchesfest in Ruppertshain stand noch ganz im Zeichen des 120-jährigen Bestehens der Alemania Concordia Ruppertshain. Die Sängervereinigung wollte noch etwas ganz besonderes bieten, indem sie für den Bunten Abend in der Schönwiesenhalle den „Spessart Express“ verpflichtete. Die 12 Musiker in weißblauen Schärpen animierten die Gäste nicht nur zum Tanzen, sondern auch lauthals mitzusingen. Die weiteren Tage waren mit Frühschoppen, Freundschaftssingen, Country und Westernabend sowie einem Kinderfest ausgefüllt.

Die Zusammenarbeit von CDU, FDP und FWG habe sich bewährt. Diese Bilanz zog CDU-Fraktionschef Wolfgang Männer nach einem Jahr. Bekanntlich hatten die drei Fraktionen nach der Kommunalwahl vereinbart, für die Legislaturperiode bis 1997 die wesentlichen Fragen der Stadtentwicklung gemeinsam zu lösen und die städtischen Finanzen zu konsolidieren. Um eine weitere Verschuldung der Stadt zu vermeiden, war man sich einig, den Investitionsrahmen für die nächsten vier Jahre auf etwa 27 Millionen Mark zu begrenzen. So wurde am Beispiel Bauhof derzeit untersucht, ob und welche Teile der öffentlichen Aufgaben effektiver und kostengünstiger von Privatunternehmen übernommen werden können. Einig war man sich auch darüber, beim Hallen-Freibad nach einer privatwirtschaftlichen Lösung zu suchen. Um den öffentlichen Badebetrieb zu erhalten, sollte sich die Stadt nach Meinung des Dreierbündnisses Nutzungsrechte sichern. Genau in diese Richtung gingen die jetzigen Bestrebungen, einen Investor einen Teil der riesigen Liegefläche für eine Altenwohnanlage zur Verfügung zu stellen und im Gegenzug für den Gegenwert eine Sanierung des Bades zu erreichen.

Nachdem die Landwirtschaft auf dem Rettershof seit Jahren nur noch Defizite einfahre, haben die drei Parteien die Stilllegung beschlossen und einen Golfplatz als Alternative ins Programmheft aufgenommen. In der gegenwärtigen Diskussion habe sich gezeigt, so Männer, dass es keine sachlichen Gegenargumente gegen einen ökologisch angelegten Golfplatz gebe. Alle Bedenken gegen die Zugänglichkeiten, gegen Wanderwege oder die Minderung des Erholungswertes konnten ausgeräumt werden. So habe sich inzwischen auch der Bund für Vogelschutz und die SPD in der Gemeindekammer des UVF für den Platz ausgesprochen.

Beim Wochenendgebiet Fischbach, seit langem ein Problem, will das Bündnis die planerischen und satzungsmäßigen Voraussetzungen schaffen, um längerfristig das Gebiet zwischen B 455 und „Reis“ ordnungsgemäß zu erschließen. Die Bürger sollen wissen, dass die Kosten auf die Anlieger umgelegt werden.

Um Zufallsmehrheiten zu vermeiden, will sich das Dreierbündnis in entscheidenden Fragen, so auch bei der Neuen Stadtmitte, vorher abstimmen.

Eingerüstet für die Reparatur ist zurzeit der Turm der St. Dreifaltigkeitskirche in Fischbach. Für die Dachreparatur hat das Bistum Limburg zwar 250.000 Mark zur Verfügung gestellt, aber die Innenrenovierung – der Putz fällt schon von den Wänden – macht der Gemeinde noch Sorgen. Hier werden nochmals rund 400.000 Mark benötigt. Der Förderkreis bittet um weitere Spenden.

27.5.1994: Die Ära von Bürgermeister Dr. Winfried Stephan geht zu Ende. Er hat sich entschieden, bei der ersten Bürgermeister- Direktwahl in Hessen im Dezember 1994, nicht mehr

anzutreten. Der Bürgermeister setzte heute allen Spekulationen ein Ende: "Aufgrund meines Lebensalters (59 Jahre) und meines Gesundheitszustandes stehe ich für eine erneute Kandidatur nicht zur Verfügung." Nach fast 29 Jahren geht nun die Ära Dr. Stephan am 31. Mai 1995 zu Ende. Sein Nachfolger wird voraussichtlich Anfang Dezember 1994 - erstmals direkt von der Kelkheimer Bevölkerung und nicht durch das Stadtparlament - gewählt.

Ganz wird sich Dr. Stephan aber nicht aus der Politik verabschieden. Seine Tätigkeiten in den Gremien des MTK und des UVF werde er weiter wahrnehmen, kündigte er an. Doch ein „zweites Berufsleben“ – etwa in der Immobilienbranche, wie viele vermuten – werde es nicht geben, versicherte Dr. Stephan. Er wolle endlich mehr Zeit für kulturelle und sportliche Dinge haben, und sein Entschluss sei wohl überlegt und „nicht das Ergebnis von einem oder wenigen Tagen“.

Nach Jurastudium und kurzer Tätigkeit als Richter am Landgericht in Hanau und Verwaltungsjurist in der Rechtsabteilung des MTK wurde er im März 1966 mit 31 Jahren zum Bürgermeister der Stadt Kelkheim gewählt. Seinen Dienst trat er am 1. Juli 1966 an.

Kommunalpolitisch aktiv war er schon vorher. Mit 18 Jahren trat er der CDU bei, war Vorsitzender der Jungen Union, engagierte sich auf Orts- und Kreisebene und übernahm dort rasch Spitzenpositionen. „Damals stand ich vor der Frage, ob ich für ein Bundestagsmandat kandidiere“, erinnerte er sich. Er entschied sich für die Kommunalpolitik, wurde 1964 ehrenamtlicher Stadtrat, zwei Jahre später Bürgermeister.

Viermal wurde er in diesem Amt wiedergewählt, zuletzt im Dezember 1988. Und wenn er zwei, drei Jahre jünger wäre und es ihm gesundheitlich etwas besser ginge, wäre es für ihn keine Frage, wieder anzutreten, gab er zu.

Und was hat ihn bewogen, so lange im Amt zu bleiben? Die Chance, die Entwicklung einer Kleinstadt im Ballungsraum in einer Wachstumsphase wesentlich bestimmen zu können, habe ihn u.a. davon abgehalten, andere Angebote anzunehmen. Unter Dr. Stephans politischer Führung entwickelte sich der Zusammenschluss aus drei schlichten Straßendörfern zu einer Wohnstadt mit gehobener Sozial- und Infrastruktur.

Die Ansiedlung mittelständischer Betriebe – an Stelle von Großunternehmen - , der Ausbau der Infrastruktur in allen Stadtteilen und die Schaffung einer neuen Stadtmitte, dazu Projekte wie Hallen-Freibad, Rathausneubau, Rettershof, Neubau von Sportanlagen und Feuerwehrräusern gehören zu den Eckpunkten der Stadtentwicklungspolitik, die „sehr früh unter betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten mitgestaltet wurde“, betonte Dr. Stephan.

Nun solle sein Nachfolger die Arbeit fortsetzen. Wer dafür in Frage komme, dazu wollte sich der „noch“ Bürgermeister nicht öffentlich äußern.

Für die Stadt wie für die CDU bedeute der Verzicht von Dr. Stephan nicht erneut für das Amt des Bürgermeisters zu kandidieren, einen beträchtlichen Einschnitt, kommentierte Fraktionschef Wolfgang Männer. Auch bei einer Direktwahl, die in Kelkheim zum ersten Mal ansteht, hätte er das Rennen gemacht, glaubt die CDU.

Den neuen Kandidaten werden Fraktion und Parteivorstand Ende nächster Woche vorstellen. Höchstwahrscheinlich kein Kelkheimer, soviel verriet Stadtverbandsvorsitzender Horst Max Schröter schon jetzt. Und weder Sulzbachs Bürgermeister Herbert Uhrig noch MTV- Geschäftsführer Hansjörg Röhrich seien die Auserwählten, versicherte Schröter.

Für die anderen Fraktionen im Stadtparlament ist Dr. Stephans Rückzug keine große Überraschung. „Man konnte schon immer davon ausgehen, dass sich Dr. Stephan nicht einer Direktwahl unterziehen möchte“, meinte SPD-Fraktionschef Horst Ackermann. Einen eigenen Kandidaten oder eine Kandidatin werde die SPD „in jedem Fall stellen und rechtzeitig präsentieren“, kündigte Ackermann an.

Mit der Kandidatenfrage werde sich auch die UKW in ihrer nächsten Sitzung beschäftigen. „Wir haben noch nicht überlegt, ob für die UKW jemand kandidiert“, erklärte Fraktionsvorsitzender Wolfgang Coy. Die Absage Stephans habe er erwartet. „Man könnte sagen, dass er das Risiko scheut, weil er doch sehr umstritten ist“.

So genannte „gut Informierte Kreise“ munkeln, dass es ein neuer, unverbrauchter Mann außerhalb Kelkheims sei, der aus dem Talentschuppen des CDU- Fraktionsführers im Kreistag, Roland Koch, entsprungen sei. Der 33-jährige Volljurist biete die Gewähr, in Kelkheim eine neue Ära einzuläuten.

29.5.1994: Das „Fest der Partnerstädte“ lockte mehrere hundert Menschen in den Innenhof des Hofheimer Kreishauses. Musik- und Folkloretanzgruppen aus den Partnerstädten der Kommunen des Kreises ermöglichten Einblicke in das gesellige und kulturelle Leben der europäischen Nachbarn. Landrat Jochen Riebel wollte mit dem Fest ein Signal für Europa setzen und zur Teilnahme an der Europawahl am 12.6.1994 motivieren.

31.5.1994: Das Schwimmbad soll ein neues und modernes Outfit bekommen. Der Wandel vom Sport- zum Freizeitbad ist nach Ansicht von Bgm. Dr. Stephan überfällig. Das sei das Ergebnis der beiden Bädergutachten gewesen, und das habe auch der eventuelle Investor Copola zu berücksichtigen, der zurzeit eine Voruntersuchung zum Schwimmbadumbau fertigt.

Der Ende Mai 1995 aus dem Dienst scheidende Bürgermeister will in Sachen Schwimmbad ein geordnetes Feld hinterlassen. Für Dr. Stephan gelten drei Prämissen: das Schwimmbad müsse erstens auf Dauer als „Freizeiteinrichtung mit hohem Gesundheitswert“ erhalten werden; die Wandlung hin zu einem freizeitorientierten Bad entspreche zweitens den Nutzungswünschen, und drittens erscheine die Finanzierung des Umbaus möglich mit Vermögensumschichtungen bei der Stadt und der Einbindung von Privatkapital.

Das Schwimmbad könne auf Dauer nur erhalten werden, wenn Geld von Privatleuten fließt, daran lässt der Bürgermeister keinen Zweifel. Die Firma Copola hat den Auftrag erhalten, eine 130.000 Mark teure Voruntersuchung anzufertigen. Die Berliner Investoren sollen die Kosten ermitteln, die anfallen, wenn das Bad ausschließlich technisch auf den Stand gebracht wird. Ihre zweite Aufgabe ist, sie müssen prüfen, wie teuer ein Generalumbau der Technik, des Eingangs und der Wasserbecken, sowie der Neubau einer Sauna und anderer Finesseinrichtungen wird. Copola soll zudem feststellen, welche energiesparenden Ideen (Blockheizkraftwerk) und weniger personalintensive Lösungen im Kassenbereich und bei der Badeaufsicht realisierbar sind.

In der vorigen Stadtverordnetensitzung hatte das Thema Schwimmbad hohe Wellen geschlagen. Redner von SPD und UKW hatten versucht, zu verhindern, dass das Berliner Unternehmen den Zuschlag erhält. Doch die Betriebskommission Stadtwerke entschied nur einen Tag später in nichtöffentlicher Sitzung anders und vergab den Auftrag.

Vor allem die SPD hatte davor gewarnt, dass der Investor ein „Luxuswohnstift“ auf einem großzügigen Areal des Freibadgeländes bauen wolle und das Schwimmbad deshalb auf

Minigröße zusammenschmelzen werde. Das Bad müsse aber allein wegen der vielen Vereine und Schulen, dies es nutzen, auch weiter als Sportbad bestehen. Eine BI fordert ebenfalls eine Zukunft als Sportbad. Die Bürger werden auch Gelegenheit haben, ihre Wünsche während einer Bürgerversammlung im Juni zu formulieren.

Das Thema „Zu- und Abfahrt Gimbacher Hof“ stand schon so oft auf der Tagesordnung der städtischen Gremien, dass manche Stadtverordnete sichtlich entnervt reagieren, wenn der TOP aufgerufen wird. So geschah es auch in der jüngsten Sitzung des Ausschusses für Stadtplanung und Verkehr, als ein weiteres Mal der Bebauungsplan-Entwurf Nr. 36/13 „Gimbacher Hof“ zu diskutieren war.

In der neuen Variante des Entwurfes sind die Stellplätze für den Gimbi auf 60 begrenzt, die Parkplätze auf beiden Seiten in Hofrichtung angeordnet. Der Weg um den Hof herum, der durch das Naturschutzgebiet in Richtung Fischbach führt, ist als Privatweg eingezeichnet, der weder gepflastert noch vergrößert werden soll. Die Zu- und Abfahrt nach Kelkheim soll über den Gimbacher Weg erfolgen.

Die bisher offenen Fragen seien damit geregelt, das Planverfahren schaffe eine Rechtsgrundlage für die Bebauung, die Stellplätze und die Zu- und Abfahrten, stellte Bgm. Dr. Stephan fest. Die Neuauflage erfülle alle Bedingungen, die die Fraktionen gestellt hätten. In dieser Form soll der Bebauungsplan nun offen gelegt werden, damit die Diskussionen endlich ein Ende haben.

Bis der Bebauungsplan endgültig verabschiedet und in Kraft ist, dürfte allerdings noch einige Zeit vergehen. Umso wichtiger sei es, dass in der Zwischenzeit die Belästigungen durch den Besucherverkehr so gering wie möglich gehalten würden, forderte Jürgen Nack im Namen der BI, die seit Anfang der 80er Jahre gegen Verkehr nach Fischbach kämpft.

Obwohl die vor Gericht durchgesetzte Zufahrtsbeschränkung zum Gimbi Ende letzten Jahres abgelaufen sei, gelte die Regelung nach wie vor. Demnach sollte die Zufahrt an Werktagen ab 19.00 Uhr, an Sonn- und Feiertagen ab 16.00 Uhr durch eine Schranke gesperrt werden. Aber niemand hält sich mehr daran. Seit Beginn dieser Saison bleibe die Schranke auch nach den Sperrzeiten geöffnet, so dass die Fahrzeuge jederzeit und in beliebiger Anzahl einfahren können, meinte Nack. Der Verkehr – und damit auch die Lärmbelästigung – habe wieder zugenommen.

4.6.1994: Eppenhain gründet seine Freiwillige Feuerwehr und die Eppenhainer feiern an diesem Wochenende das 60-jährige Bestehen ihres Vereins.

Die Gründung verdanken sie den 22 Eppenhainern, die am 23. Juli 1934 im Gasthaus Petri zusammensaßen und beschlossen, ihren Mitmenschen bei Not und Gefahr zur Seite zu stehen, Brände zu löschen und Menschen zu retten. Zwei Jahre zuvor mussten sie noch eine Menschenkette bilden und Wassereimer von Hand zu Hand reichen, um einen Brand zu löschen. Inzwischen konnten sie sich aber „modernster Technik“ bedienen: etwa der Feuerspritze oder des Tragkraftspritzenanhängers, der von Menschen oder Pferden gezogen wurde.

Dank des Engagements und Durchhaltevermögens einzelner Eppenhainer überlebte die Feuerwehr den Krieg ideologisch unbeschadet und konnte immer bessere Ausrüstung anschaffen. Aus dem ersten Feuerwehrfahrzeug, einem zum Pritschenwagen umgebauten Opel Comodore, wurde ein Mannschaftstransportwagen und das erste richtige Feuerwehrfahrzeug wurde 1962 angeschafft. 1992 wurde das Gerätehaus Am Buchwald aufgestockt.

Entwicklungen machten jedoch nicht nur Geräte, Fahrzeuge und Unterbringung mit. Auch die Aufgaben der Wehr wurden vielfältiger. Verkehrs- und Industrieunfälle wie auch Umwelt- und Unwetterkatastrophen rufen heute die Wehr auf den Plan.

Nur eine Sache bereitet Wehrführer Manfred Prokasky Kopfzerbrechen: der Nachwuchs. Immer weniger Jugendliche interessieren sich für die Freiwillige Feuerwehr. Als Hoffnungsträger gilt Schirmherr Jürgen Roehr. Er ist erst vor zehn Jahren zugezogen, über ihn sollen Kontakte zu den Neubürgern geschaffen werden.

Beim Jubiläumsabend führte Stadtrat Othmar Nicolaus durch das Programm. Er konnte in der Turnhalle prominente Gäste begrüßen. Allen voran Hessens Justizministerin Dr.

Christine Hohmann-Dennhardt, die bekanntlich in Eppenhain ihren Wohnsitz hat. Für den Magistrat überreichte Feuerwehrdezernent Stadtrat Willi Vogt ein Präsent. Stadtverordnetenvorsteher Dr. Klaus Fischer, Stadtbrandinspektor Josef Kilb und der Schirmherr Dr. Jürgen Roehr lobten die stete Einsatzbereitschaft der Wehr, die in dem abgelegenen Stadtteil besonders wichtig sei.

Einer der Gründer der Wehr, Altbürgermeister Franz Fischer, der unter den Gästen saß, wurde besonders geehrt. Auch Georg Krüger (32 Jahre aktiv) und Hans Thoma (45 Jahre dabei), galt der Dank der Kameraden.

Wehrführer und Vorsitzender Manfred Prokasky ist auch schon 25 Jahre Mitglied. Er erhielt dafür das Hessische Brandschutzehrenzeichen in Silber. Josef Kilb hob bei der Ehrung besonders das Engagement Prokaskys für die Feuerwehrjugend sowohl auf Kreis- wie auf Ortsebene hervor. Den akademischen Teil der Veranstaltung umrahmte der Männerchor der Sängerkunst 1888 Eppenhain, und zum anschließenden Tanz spielte die „Stardays-Fife“ auf.

8.6.1994: Thomas Horn (34) aus Würzburg soll für die CDU ins Rennen um den Bürgermeisterposten gehen. Geht es nach dem Wunsch der Union, wird der hagere junge Mann mit dem Oberlippenbart ab Juni 1995 Nachfolger von Bürgermeister Dr. Stephan, der aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr kandidiert. Der gebürtige Hesse hat an der Hochschule für Verwaltungswissenschaften in Speyer studiert und das juristische Staatsexamen in der Tasche.

Der CDU-Fraktion wurde er bereits vorgestellt, und sowohl Fraktion als auch Stadtverbandsvorstand haben der Mitgliederversammlung die Wahl von Horn empfohlen. Nominiert werden soll der Mann in nichtöffentlicher Sitzung am Freitag im Bürgerhaus Fischbach. Der CDU-Wunschkandidat ist übrigens im Rhein-Main-Gebiet geboren, CDU-Mitglied und zurzeit kommunalpolitisch aktiv.

Wie aus der Presse zu entnehmen war, hatte sich auch ein Kelkheimer für den Posten des Rathauschefs interessiert. Dr. Klaus Fischer, der zum Jahresende bei der Hoechst AG ausscheidet und einen neuen Job sucht, hatte Interesse an den Bürgermeistersessel gezeigt. In einem Pressegespräch hielt er sich zunächst bedeckt: „Es wird über vieles gesprochen und es gibt Leute, die sich gewisse Dinge vorstellen können.“ Dann gab er zu, dass man ihn gedrängt habe, doch zu kandidieren. Auch ein gewisses persönliches Interesse stritt er nicht ab. Doch die Sache sei nach seiner Sicht nun gelaufen und er aus dem Rennen.

10.6.1994: Mit 64 von 73 Stimmen wurde Thomas Horn von der CDU-Mitgliederversammlung zum Kandidaten für die Bürgermeisterwahl gekürt. Der 34-jährige Verwaltungsjurist ist derzeit Abschnittleiter beim Landesarbeitsamt Nordbayern und lebt in Würzburg. Die Messlatte bei der Suche nach einem geeigneten Kandidaten sei hoch gewesen. Thomas Horn bringe die besten Voraussetzungen mit, stellte CDU-Fraktionschef Wolfgang Männer fest. Ein Mann von außerhalb bringe auch neue Ideen und einen neuen Stil herein, sagte Männer.

Über seine Ziele als Bürgermeister gab der Kandidat selbst Auskunft: „Mein Ziel ist immer die Kommunalpolitik gewesen“, verriet Horn. Die Stadt Kelkheim habe er zwar bislang nur dem Namen nach gekannt, dafür komme er „völlig unbelastet“ hierher. Falls als Wahltermin der 4. Dezember 1994 festgelegt werden sollte, bleibe ihm noch genügend Zeit, um Kelkheim kennen zu lernen. Und einiges habe er auch schon erfahren, u.a., dass es sechs Stadtteile gibt.

Als Bürgermeister werde er versuchen, die Interessen aller sechs Stadtteile, „ob Bergdörfer oder Kernstadt“ zu vertreten. Er sehe sich als Bürgermeister mit Bürgernähe, versicherte Horn und kündigte – für den Fall, dass er dieses Amt im nächsten Jahr übernimmt – gleich die Einrichtung eines „Bürgertelefons“ an.

Die Arbeitsbelastung, die auf ihn zukommen würde, schreckt ihn nicht: „Ich habe dreieinhalb Jahre neben dem Beruf das Abendgymnasium besucht. Viel Schlimmeres von der Zeitintensität kann's nicht geben.“ Sein Interesse an dem höchsten – und auch höchstbezahlten – Posten in der Stadtverwaltung begründete Horn mit den „spannenden

Aufgaben eines Bürgermeisters. Spannend ist, dass man nach innen und nach außen wirken kann.“

Er sei ein Mensch, der gerne mit Menschen umgeht. Als Bürgermeister werde er auch am gesellschaftlichen Leben in der Stadt teilnehmen. „Ich werde großen Wert darauf legen, dass die Verwaltung für die Bürger da ist“, versicherte der Kandidat. Wenn beispielsweise die Vereine irgendein Problem hätten, sollte es bei der Stadt einen festen Ansprechpartner geben, und kein „Zuständigkeitsgeschiebe“. Der „oberste Souverän“ sei für ihn die Stadtverordnetenversammlung. „Verwaltung und Bürgermeister haben das umzusetzen“, stellte Horn fest.

Ob sich die Hoffnungen der CDU erfüllen, wird auch davon abhängen, welche Kandidaten die anderen Parteien ins Rennen schicken. Die FWG wird keinen eigenen Kandidaten aufstellen, die FDP überlegt noch, SPD und UKW haben bis jetzt noch keinen Kandidaten vorgestellt.

Thomas Horn wurde am 6. Februar 1960 in Seligenstadt geboren. Er wohnt zur Zeit in Würzburg, ist katholisch und seit vier Jahren mit einer Ärztin verheiratet. Nach mittleren Reife absolvierte er eine Ausbildung beim Amtsgericht Offenbach und war dort ab Oktober 1978 Leiter des zentralen Schreibdienstes. Während dieser Zeit besuchte er das Abendgymnasium für Berufstätige in Offenbach, legte dort das Abitur ab und studierte anschließend Rechtswissenschaften in Frankfurt. Nach dem zweiten juristischen Staatsexamen ging er im Januar 1991 als persönlicher Referent von Jürgen Warnke – damals Bundesverkehrsminister – nach Bonn. Eineinhalb Jahre später nahm er seine Tätigkeit als Verwaltungsrat beim Landesarbeitsamt Nordbayern in Nürnberg auf und besuchte zusätzlich die Verwaltungshochschule in Speyer. Seit Juli 1993 ist Thomas Horn Abschnittsleiter in der Abteilung Verwaltung des Landesarbeitsamtes. Erfahrungen in der Kommunalpolitik sammelte Horn als Beigeordneter im Gemeindevorstand von Mainhausen im Kreis Offenbach.

11.6.1994: „Wasser marsch“, dieses Kommando war bei der Übung der FFW Ruppertshain zum Auftakt der 700-Jahr-Feier des Stadtteils zu hören. Mit einem Tag der offenen Tür wurde den Besuchern die Technik und der Einsatz der Wehr bei den verschiedensten Anlässen vom Wehrführer Harald Hofmann erklärt.

17.6.1994: Auf ihrer Jahreshauptversammlung wurde Detlef Reckhard wieder zum Vorsitzenden des FDP- Stadtverbandes gewählt.

22.6.1994: Bürgerversammlung zum Thema Tempo-30-Zonen und Verkehrsprobleme in Fischbach im Fischbacher Bürgerhaus. Nach den Sommerferien wird es im ganzen Stadtgebiet Tempo-30-Zonen geben. In Fischbach bleiben die B 455, die Kelkheimer, Eppsteiner und Ruppertshainer Straße Vorfahrtsstraßen, auf denen Tempo 50 erlaubt ist, den Rest des Stadtteils decken die vier Tempo-30-Zonen ab.

In Ruppertshain gehören die Robert-Koch-Straße und die Eppenhainer Straße zum „Vorbehaltsnetz“. Die Robert-Koch-Straße bleibt zwar Vorfahrtsstraße, aber hier darf wie im übrigen Ort weiterhin nur 30 km/h gefahren werden. Eppenhain wird komplett Tempo-30-Zone. Im Haushalt 1994 sind rund 250.000 Mark für Fahrbahnmarkierungen und Ändern der Verkehrsschilder eingestellt worden. Bauliche Veränderungen wie Poller, Schwellen und Straßenbeengungen sind nicht vorgesehen. Weiße Linien und Schilder markieren jeweils die Einfahrt, innerhalb der Zonen werden alle Schilder abmontiert und der Mittelstreifen entfernt. Bis auf wenige Ausnahmen – in Fischbach gehören der Paradiesweg und die Straße Zur schönen Aussicht dazu – werden Einbahnstraßenregelungen aufgehoben. An Kreuzungen innerhalb der Zone gilt grundsätzlich rechts vor links. Bei besonders breiten Straßen, wie etwa der Sodener Straße, werden Parkstreifen aufgemalt, um so für eine „natürliche Verengung“ der Fahrbahn zu sorgen. Grundsätzliche Einwände gegen die neuen Verkehrsregelungen hörten die Vertreter der Gremien und der Verwaltung nicht. Doch über die Verkehrsprobleme in den Stadtteilen wurde noch ausgiebig diskutiert.

Über ein Jahr ist es her, dass die Stadt die ehemalige Pelztierfarm im Schmiehbachtal gekauft hat. Seitdem bemühen sich Stadtverwaltung und Naturschutzverbände darum, das 22.000 qm große verwahrloste Gelände nach einem Entwicklungsplan der Hessischen Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz (HGON) zu renaturieren. Die Mitglieder des Deutschen Bundes für Vogelschutz haben in zahllosen ehrenamtlich geleisteten Arbeitsstunden das Gelände aufgeräumt, Zäune entfernt und Schutt zusammengetragen. Auch die Männer des städtischen Bauhofes sind im zurückliegenden Jahr oft zum Naturschutzeinsatz ausgerückt: Sie haben Schutt abgefahren, die einstmals genehmigten Gebäude abgerissen, die Fläche geebnet und gemäht. Inzwischen hängen bereits einige Vogelnistkästen auf dem Areal und der kundige Spaziergänger kann mit etwas Glück die Gesänge von Gartenrotschwanz, Kuckuck oder Wendehals erklingen hören. Die Anwesenheit dieser bestandsgefährdeten Arten deutet auf eine positive Veränderung hin. Dennoch bleibt eine Menge zu tun: alte verkümmerte Obstbäume müssen entfernt und durch junge Hochstämme ersetzt werden und auch die Verbauung am Ufer des Schmiehbaches sollen noch verschwinden. Der Auebereich des Baches soll umgestaltet und seine Pflege durch langfristige Verträge sichergestellt werden.

Die vor wenigen Tagen durchgeführten umstrittenen Waldbrandübungen rund um den Staufen waren Tests für den Ernstfall. Und weil man den Störfall nur simulierte, lassen sich zwar theoretische Erkenntnisse ableiten, aber ob im Falle eines Falles tatsächlich alles so klappt, bleibt dahingestellt, zumal bei der Groß-Übung etliche Pannen passierten. Seit vier Jahren hat der Katastrophenschutz des MTK nicht mehr richtig geprobt. Das holten die rund 500 freiwilligen Helfer von Feuerwehr, DRK, MHD und THW am Wochenende im Wald zwischen Kelkheim und Eppstein nach.

24.- 26.6.1994: Mit einem Festkommers und einem Gala-Abend in der Schönwiesenhalle gingen an diesem Wochenende die 700-Jahr-Feiern in Ruppertshain weiter. Bei den Festlichkeiten stand natürlich das Vergnügen im Mittelpunkt. Die Musikschule Eppstein-Rossert brachte Musik aus Frankreich, Großbritannien und Deutschland und die Alemania Concordia brillierte mit ihrer Stimmengewalt. Neben den Festreden des ehrenamtlichen Stadtarchivars Dietrich Kleipa, der Leckerbissen aus der Ruppertshainer Geschichte präsentierte, und der Ansprache des Bürgermeisters, ließ sich auch Schirmherr Erich Nitzling (Miteigentümer der ehemaligen Domagk-Klinik) nicht zweimal bitten.

Und was am Freitagabend beim Festkommers begonnen hatte, wurde am Samstag mit dem Gala-Abend fortgesetzt: Die Spiel- und Tanzgruppe Ruppertshain bot Sehenswertes, Stimmparodist und Entertainer Bernd Händel bestach durch Witz und Wortgewandtheit. Auch die Akrobatik kam nicht zu kurz. Mit von der Partie waren die „8 Rondellys“ mit ihrem Programm „Wirbelwind auf Rädern“ und „Les Bellinis“ mit Synchron-Akrobatik. Fred Mauritz stimmte Seemannslieder an und die Showband „A.O & Companie“ heizte den rund 200 Besuchern richtig ein.

Die Arbeitsgemeinschaft Kelkheimer Geschichte unter Leitung von Dietrich Kleipa hat eine Ausstellung zusammengestellt, in der auf 28 Schautafeln anhand von 180 Fotos die Geschichte des Stadtteils dokumentiert wurde.

Eine geschichtliche Wanderung im Rahmen der Feierlichkeiten unter Führung von Dietrich Kleipa führte Rund um Ruppertshain. Anlaufpunkte waren:

- * Mittelalterliche Wegsperre „Landsgraben“,
- * ehemalige Heilstätte,
- * Naturdenkmal „Hohle Stein“ (ein Opferplatz der alten Deutschen),
- * St. Matthäuskirche mit barocker Ausstattung.
- * Wegekreuze und Gedenkstätten
- * alte Straßen und Häuser

In der Kernstadt fanden auch Feste statt. So lud der Ausländerbeirat zu einem Kulturfest mit Paella und einem tollem Programm die Bürger ein.

In Hornau fand das Pfingsbörnchen-Brunnenfest mit dem traditionellen Schubkarrenrennen statt. Während sich viele Besucher mit Getränken erfrischten, quälten sich andere bei heißem Wetter auf sportlicher Ebene. Acht Mannschaften hatten sich zusammengefunden. Nach Vor- und Zwischenläufen hatten am Ende Achim Zunker und Andreas Lehmann noch die meiste Kraft für den Sieg. Auch im Mixed lag Achim Zunker, diesmal aber mit Simone Bürgstein vorn.

Auch die TSG Münster hatte allen Grund zum Feiern: Nach nur sieben Monaten Bauzeit hat sie ihre Turnhalle ausgebaut und verschönert. Im Untergeschoß ist ein 150 qm großer Fitnessraum entstanden, im Erdgeschoß ist ein Gymnastikraum hinzugekommen. Die verpachtete Gaststätte hat nun ein neues, ansprechendes Outfit und wurde um einen gemütlichen Biergarten erweitert. Neu ist auch ein Büro und eine behindertengerechte Toilette.

1,6 Millionen Mark hat die Erweiterung und Verschönerung des 65 Jahre alten Gebäudes gekostet. 400.000 Mark hat die Stadt dazugegeben, 250.000 Mark das Land Hessen und 110.000 Mark der Kreis. Die restlichen 880.000 Mark hat die TSG selbst durch Rücklagen, Spenden und Finanzierung aufgebracht. Die Einweihungsfeier fand unter dem Motto „Ein Verein präsentiert sich“ statt.

27.- 28.6.1994: In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde der neuen Feuerwehr-Gebührensatzung einstimmig zugestimmt.

Auch der 1. Änderungssatzung über die Erhebung von Steuern auf Spielautomaten wurde einstimmig zugestimmt.

Einstimmig wurden auch die Mittel zur weiteren Rekultivierung der ehemaligen Pelztierfarm im Schmiehbachtal bewilligt, und dem Rekultivierungsplan für den ehemaligen Schuttplatz am Bauhof zugestimmt.

Einstimmig wurde der Offenlegung des Bb.-Planes Nr. 111/12 „Ofterdingstraße“ zugestimmt. Radfahrer und Fußgänger können sich freuen. Der Rad- und Fußweg entlang der L 3016 zwischen „Hühnerberg“ und Spessartstraße bekommt eine zusätzliche Straßenbeleuchtung. Einstimmig wurde dem UKW-Antrag (Nr. 45) zugestimmt.

Die Direktwahl eines neuen Bürgermeisters findet am 4. Dezember 1994 statt. Sollte eine Stichwahl notwendig werden, dann muss am 18. Dezember noch einmal gewählt werden.

Dem 7. Nachtrag der Wasserbeitrags- und gebührensatzung wurde mit 37 gegen 1 Stimme bei 1 Enthaltung zugestimmt. Mit gleicher Stimmenzahl wurde auch dem 14. Nachtrag zur Abwasserbeitrags- und gebührensatzung zugestimmt.

Dem Teilumbau der alten Schule Kelkheim-Mitte für Jugendpflege, Musikschule und Gruppenräume wurde einstimmig zugestimmt. Für rund 425.000 Mark wird die alte Schule ab Herbst teilumgebaut. Entstehen werden Räume für die Musikschule, die Jugendpflege und für Musikgruppen. Doch da auch noch ein zusätzlicher Eingang geschaffen, das Treppenhaus saniert und die Heizung auf den neuesten Stand gebracht werden soll, reichen die eingeplanten 200.000 Mark nicht mehr aus. Es entstehen also zusätzliche Kosten in Höhe 225.000 Mark und darum ging es in dem Beschluss.

Den vorgelegten über- und außerplanmäßigen Ausgaben für das Rechnungsjahr 1994 wurde einstimmig zugestimmt.

Zwar stimmten die Parlamentarier dem neuen Bb.-Plan-Entwurf für den Gimbacher Hof ohne Gegenstimme zu, doch gab es wegen des so genannten „Wegeeinzugsrecht“ einige Unstimmigkeiten. Während UKW-Fraktionsvorsitzender Wolfgang Coy immer wieder darauf hinwies, dass sich der Ausschuss mit der Zufahrtsfrage nicht beschäftigt habe und das Thema in einem anderen TOP zur Sprache kommen solle, stellte CDU-Fraktionschef Wolfgang Männer einen Änderungsantrag. Und so wurde mit den Stimmen von CDU, FDP und FWG (22 gegen 18) beschlossen, dass das Wegeeinzugsverfahren ruhen soll, bis der Bb.-Plan rechtskräftig ist.

Das frustete die Opposition. Coy: Der Ausschuss habe genau das Gegenteil von dem beschlossen, was jetzt hier abgestimmt wurde. SPD-Fraktionschef Horst Ackermann war sauer. Jetzt habe der Magistrat den Freibrief, den Verkehr rollen zu lassen, wie er wolle. Die Aussagen von FWG und FDP vor der Wahl seien vergessen.

Bgm. Dr. Stephan betonte, dass man öffentliche Wege erst mit einem rechtskräftigen Bebauungsplan nachweisen könne. Zudem versicherte er, Anliegern des Gimbacher Weges erklärt zu haben, dass die Autos zum und vom Gimbacher Hof später wieder durch ihre Straße rollen werden. Der Verkehr halte sich dann in Grenzen, da die Parkplatzzahl am Gimbi auf 60 begrenzt wurde.

Aufatmen können die Beamten in der Polizeistation (Hauptstraße): Sie werden im Winter nicht mehr frieren müssen. Zwar wurde der UKW-Antrag (Nr. 22) mit 30 gegen 8 Stimmen bei 1 Enthaltung abgeschmettert, dafür sicherte Bgm. Dr. Stephan verbindlich zu, dass die STEG als Vermieter die defekte Heizungsanlage instand setzen lassen wird. Die Mehrheit im Stadtparlament war dafür, nicht mehr so viel Geld in den Altbau zu investieren, man wollte lieber einen Neubau für die Polizeistation. Aber wie wir wissen, hat sich an dem Zustand bis heute (2001) nichts geändert.

Heller wird es auch bald in der Grünanlage „Am Brühl“. Für rund 16.000 DM wird der Asphaltweg mit zwei weiteren Straßenlampen ausgestattet. Der FWG-Antrag (Nr. 46) wurde mit 25 gegen 7 Stimmen bei 2 Enthaltungen angenommen.

Damit hatte wohl kaum einer gerechnet: Die UKW, die gegen die Veröffentlichung des Magistrats in puncto Golfplatz/Naturschützer protestiert hatte, errang im Stadtparlament einen Abstimmungssieg. Mit 18 gegen 14 Stimmen – quer durch die Fraktionen – wurde der Antrag (Nr. 51) angenommen.

Im Klartext heißt das: Der Magistrat darf im Amtsblatt künftig nur noch Dinge mitteilen, die auf einem Magistratsbeschluss basieren und bei Veröffentlichungen muss genau darauf geachtet werden, dass Unwahrheiten unterbleiben. So stand es im Antrag.

Der Magistrat hatte auf einen Zeitungsbericht mit einem Artikel im Amtsblatt reagiert, der angeblich eine „amtliche Ohrfeige für die Naturschützer“ gewesen sei. Dr. Stephan räumte daraufhin ein, die Magistratsmitteilung erst nach der Veröffentlichung gelesen zu haben. Wolfgang Männer meinte, dass es nicht Aufgabe des Parlaments sei, die Mitteilungen des Magistrats zu bewerten. Silvia Legatis (UKW): „Es geht einfach nicht, wie der Magistrat das Amtsblatt nutzt. Man kann nicht unter dem Deckmäntelchen veröffentlichen, was man will.“

Zu der Sache gab es noch eine Anmerkung: Die Naturschützer, die ihre Meinung zu dem Magistratstext kund tun wollten, mussten damals eine Anzeige für 430 Mark schalten. Manfred Guder von der BIK im BUND meinte, dass es nicht angehen könne, dass die Naturschützer so viel Geld ausgeben müssen, nur um ihre Meinung zu vertreten. Deshalb habe man einen Antrag an den Magistrat gestellt und das Geld wieder zurückgefordert.

Die Stadtverordneten hatten sich einstimmig darauf geeinigt (Änderungsantrag der SPD zum UKW-Antrag Nr. 52), dass die Ampel in der Johann-Strauß-Straße bis zur endgültigen Verkehrsregelung in diesem Bereich wieder eingeschaltet wird. Später müssen dort ein Zebrastreifen und eventuell auch eine Verkehrsinsel entstehen. Danach war die Sitzung beendet.

Das Geheimnis ist gelüftet: Roland Fischkorn, Büroleiter und persönlicher Referent des Frankfurter Sozialdezernenten Martin Berg, soll Bürgermeisterkandidat der Kelkheimer SPD werden. Nach einstimmigem Votum von Fraktion und Vorstand soll der 40-jährige bei der Mitgliederversammlung am 8. Juli nominiert werden.

Frischkorn, der in Frankfurt wohnt, war bereits persönlicher Referent der damaligen Sozialdezernentin und heutigen Hessischen Justizministerin Dr. Christine Hohmann-Dennhardt. Er soll sogar als ihr Nachfolger in Frankfurt im Gespräch gewesen sein. SPD-Vorsitzender Peter Hornig wies darauf hin, dass zum Dezernat Soziales, Jugend und Wohnungswesen in Frankfurt 2.500 Mitarbeiter gehören.

Frischkorn, dessen Mutter übrigens aus Hornau stammt, ist verheiratet und hat zwei Kinder. Seine berufliche Tätigkeit begann er als Biologielaborant bei der Hoechst AG, dort saß er im Betriebsrat. Er arbeitete als Gewerkschaftssekretär in Frankfurt und Wiesbaden, leitete das DGB- Jugendheim und war von 1979 bis 1986 Vorsitzender des Frankfurter Jugendrings. 1985 bis 1989 saß er für die SPD im Frankfurter Stadtparlament, war bis zum Wechsel in die Verwaltung Mitglied im Jugend-, Sozial-, Bau- und Wohnungsausschuss sowie sozialpolitischer Sprecher seiner Fraktion.

Der Familienvater, der auch Verwandte in Fischbach hat, ist ein Vereinsmensch. Er ist Mitglied im Sindlinger Schwimmclub, bei der dortigen Feuerwehr im Gesangverein und ist in zahlreichen Kommissionen und Gruppen tätig.

Und was sagen die anderen Fraktionen? Albrecht Kündiger war überrascht, dass es der SPD gelungen sei, „einen Mann mit solch einem Format“ zu präsentieren. Wolfgang Männer: „Der Mann ist uns unbekannt, wir freuen uns auf die politische Auseinandersetzung.“ Ortwin Kloß: „Eine für uns unbekannte Größe, muss aber nicht so bleiben.“

Beim diesjährigen Bundeswettbewerb der reiterlichen Jagdhornbläser in Rotenburg an der Fulda hat das Amazonas-Jagdhorn-Bläsercorps Kelkheim eine Leistungsurkunde in Gold errungen. Der Verein, der im nächsten Jahr sein 10-jähriges Bestehen feiern will, hat bereits an früheren Wettbewerben teilgenommen, erreichte aber bei diesem Wettbewerb seinen bisher größten Erfolg.

Für seinen 50-jährigen Einsatz bei der Freiwilligen Feuerwehr wurde **Hans Port** jetzt mit dem **Ehrenbrief** des Landes Hessen ausgezeichnet.

30.6.1994: Ein Schaden von über 100.000 Mark entstand gestern Nachmittag bei einem Wohnungsbrand auf der Adolfshöhe. Der Blitz hatte in die Einliegerwohnung im Amselweg 2 eingeschlagen. Auch der Fernseher war implodiert und die Wohnung brannte aus. 70 Feuerwehrleute aus Hornau, Münster, Kelkheim und Bad Soden waren schnell zur Stelle und kämpften sich teilweise mit Atemschutzgeräten bis zum Brandherd durch.

2.7.1994: Für ihr Sommerfest in der Neuen Stadtmitte hatte sich die VKS etwas tolles einfallen lassen. Um nicht in Konkurrenz mit der Übertragung des Fußballspiels Deutschland gegen Belgien bei der Weltmeisterschaft in den USA treten zu müssen, haben sie an mehreren Stellen Fernsehgeräte installiert. Für die Besucher eine große Erleichterung, sie konnten gleichzeitig auf mehrere Hochzeiten tanzen.

Für Unterhaltung hatten die Kelkheimer Geschäftsleute bestens gesorgt. An insgesamt 31 Ständen konnten die Besucher nach Lust und Laune schlemmen, aber auch ihre kreativen Fähigkeiten auf die Probe stellen mit bemalen von T-Shirts und Regenschirmen.

Für die Modenschau wurde die Tanzgarde der TSG Münster engagiert, das Hornauer Blasorchester und die Band „Monopoly“ sorgten für musikalische Unterhaltung. Eine Tombola mit tollen Preisen war eigens für die Sozialstation in Kelkheim eingerichtet worden. Und abends dann Open-Air-Kino: Die amerikanische Komödie „Cool runnings“ – die Bobfahrer aus Jamaika ließen grüßen – projizierte das Kino Kelkheim auf die Leinwand.

Nicht mit dem Bob, dafür mit einer Kutsche kam Bgm. Dr. Stephan. Mit dieser symbolischen Geste spielte er auf die künftigen 30-Kilometer-Zonen im Stadtgebiet an.

Drei Kelkheimer Bürgerinitiativen haben mit einem gemeinsamen Vorschlag die eingefahrenen Wege der Verkehrsdiskussionen der letzten zwei Jahrzehnte verlassen. Weil sie den Ausbau der Bundesstraße 8 für unwahrscheinlich halten und gegen die so genannte Spange zwischen Fischbacher Straße und Gagernring sind, empfehlen die Initiativen eine Nordumgehung abseits der Wohngebiete von Hornau und Fischbach.

Der Vorschlag wurde schon mit dem Straßenbauamt in Wiesbaden, den Fraktionen im Stadtparlament und Bgm. Dr. Stephan besprochen. Die BI's hoffen darauf, dass ihr Vorstoß zu einem fraktionsübergreifenden Antrag im Parlament führen wird. Die Reaktionen bei den politischen Gruppen seien mit Ausnahme der UKW positiv ausgefallen, berichtete Erhard Muthmann als Sprecher der BI Hornauer Bürger am Gagernring.

Nach Vorschlag der BI's sollte die neue Umfahrung vom Ausbauende der B 8 zwischen Altenhain und Hornau bis zur B 455 am nördlichen Ortsausgang Fischbach geführt werden. Die Trasse könnte zunächst wie der frühere Damm für die B 8 verlaufen. Sie soll aber nicht in das Braubachtal in Richtung Schneidhain geführt werden, sondern nach Westen an der Sportanlage Am Reis vorbei, um dann zwischen dem Fischbacher Ortsrand und dem Wochenendgebiet auf die B 455 führen.

Denkbar schien den BI's sogar eine Verlängerung der Trasse über die B 455 hinaus bis zur L 3016, wodurch der Stadtteil Fischbach auch vom Verkehr in Richtung Ruppertshain, Eppenhain und Schlossborn entlastet würde. Der genaue Verlauf müsse von Planern beschrieben und sorgfältig an die Landschaft angepasst werden. Eventuell sei eine Straßenführung neben den bestehenden Hochspannungstrassen möglich, meinte ein Sprecher.

Von der Nordumgehung versprechen sich die Gruppen eine Verkehrsentslastung, die nicht auf Kosten anderer Wohngebiete geht. Noch seien Planung und Bau der Straße in freiem Gelände möglich. In zehn Jahren könnte diese Chance vertan sein, heißt es in einer Erklärung, die Paul Beck, Gotthard Guckes, Erhard Muthmann, Wilhelm Noack und Manfred Rose für zwei BI's am Gagernring und die BI für den Weiterbau der B 8 verfasst hatten.

Alle drei Gruppen beschäftigen sich seit Jahren mit ungelösten Verkehrsproblemen in Kelkheim. Das bedeutendste Nadelöhr ist das lange Teilstück der L 3016 (Frankfurter-, Fischbacher- Kelkheimer Straße) zwischen der Kernstadt und Fischbach. Zwischen dem Bahnhof Mitte, wo eine Schranke den Verkehrsfluss auf der L 3016 regelmäßig unterbricht, und der Fischbacher Ortsmitte, kommt man im Berufsverkehr kaum voran.

Entlastung erhoffte man sich jahrelang vom Weiterbau der B 8, auf den auch die städtische Verkehrsplanung ausgerichtet ist. Das Projekt ist allerdings seit Jahrzehnten umstritten und wird von der Landesregierung nicht weiterverfolgt. 1990 verständigten sich in Kelkheim CDU, FDP und FWG darauf, mit dem Bau einer Querverbindung zwischen dem Fischbacher und dem Hornauer Ortsrand für eine Teilentlastung der L 3016 und gleichzeitig der Innenstadt zu sorgen. Ende 1993 wurde ein Planungsbüro mit der Durchführung einer Machbarkeitsstudie beauftragt.

Besonders diese Planung hat die drei BI's reaktiviert. Die „Spange“ würde dazu führen, dass fast der komplette Pendlerstrom über den Gagernring zur B 8 gelenkt würde. Die angrenzenden Wohngebiete hätten weit mehr Lärm und Abgase zu erwarten. Für Fischbach brächte diese Lösung keine Entlastung, man glaube eher an das Gegenteil.

Eine Abkürzung über den Hühnerberg, die den Bahnübergang Mitte auslassen würde, werde die Zahl von 20.000 Fahrzeugen täglich weiter anschwellen lassen. Die Nordumgehung biete dagegen die Möglichkeit, den Verkehrsstrom ohne Nachteile für die Wohngebiete umzulenken, argumentierten die Sprecher der Bürgerinitiativen.

5.7.1994: Zweite **Bürgerversammlung** zum Thema Einführung von Tempo-30-Zonen. Viele der Anwesenden im Plenarsaal des Rathauses waren schon vor der Anhörung verärgert, weil der Magistrat die Bürgerversammlung angesetzt hatte, nachdem die Entscheidung über die Tempo-30-Zonen im Stadtparlament bereits gefallen war. Man war der Meinung, dass Kelkheim erst einmal seine verkehrstechnischen Probleme lösen sollte. Der Durchgangsverkehr auf den so genannten Vorbehaltsstraßen (Durchgangsstraße, auf denen weiterhin 50 km/h gefahren werden darf) werde durch die Tempo-30-Zonen in der gesamten Kernstadt weiter steigen, befürchten die Bürger. Da diese Straßen mit Ampeln gespickt seien, werde das Chaos während des Berufsverkehrs perfekt, vermutet ein Bürger.

Die heftigen Auseinandersetzungen – einige Bürger verließen nach etwa eineinhalb Stunden hitziger Debatte missmutig den Raum – kam vermutlich für die Politiker und Verwaltung etwas unerwartet. Ihre Argumente verpufften zum Teil unter den heftigen Angriffen ihrer Wähler. Insgesamt stand bei der Argumentation der Politiker aber die Sicherheit im Vordergrund. Tempo 30 komme vor allem Kindern und ältere Menschen zugute.

8.7.1994: Mit 39 Jastimmen und 1 Enthaltung wählte die SPD auf ihrer Mitgliederversammlung Roland Frischkorn zu ihrem Bürgermeisterkandidaten für die Direktwahl am 4. Dezember.

Die Kelkheimer Feuerwehren unterhalten seit vielen Jahren innerhalb der Städtepartnerschaft zwischen Kelkheim und High Wycombe rege freundschaftliche Beziehungen. Vor einigen Wochen besuchten 28 Feuerwehrangehörige die Freunde in High Wycombe. Hier ein auszugsweiser Bericht über die Reise.

Bei der Ankunft in der Firestation High Wycombe warteten schon alle Freunde und es gab ein herzliches Wiedersehen. Der Abend klang bei den Gastfamilien mit Diner und dem Austausch von vielen Erinnerungen aus.

Am anderen Morgen besuchten wir gemeinsam mit den englischen Freunden das malerische Dorf „Marlow“ mit dem „Park Vehicles“. Von dort aus starteten wir zu einer Schiffstour auf der Themse. Die Fahrt führte uns vorbei an herrlich gepflegten Parks, an liebenswerten kleinen Dörfern und fürstlichen Anwesen. Es mussten viele Schleusen passiert werden. Meilenweit führen wir an unberührten Flussufern mit Schilfgürteln vorbei und konnten viele seltene Vögel bewundern. Nach dem Barbecue auf dem Schiff besuchten wir das altherwürdige Städtchen „Windsor Castle“ und besichtigten auch das Schloss, das vor einiger Zeit durch ein Feuer, an dem auch High Wycombener Feuerwehrleute zur Brandbekämpfung eingesetzt waren, zum Teil zerstört wurde.

Am Samstag unternahmen wir einen Tagesausflug, bei dem das „Fire Service College Morton“ in Marsh besucht wurde. In dieser auf der Welt einmaligen Akademie werden Feuerwehrführungskräfte unter optimalen Bedingungen ausgebildet. Gegen Mittag hatten die Gastgeber einen typischen Lunch vorbereitet.

Am Nachmittag boten die englischen Gastgeber eine besondere Überraschung für Willi Hoppe und seine Frau. Auf dem Bahnhof Tootington wartete ein Nostalgiezug mit Dampflok. Während einer Rundfahrt wurde Hoppe zum Lokführer ausgebildet, was ein Diplom, ausgestellt vom Bahnstationsmanager, bestätigt.

Ein weiterer Höhepunkt des Besuchs war die „Traditional Meal Party“ in der Firestation. In Anwesenheit von Cllr. Mrs. Valery Letheren, Chairman of Council 1993-94 (Bürgermeisterin) und ihres Gatten, Mr. David Letheren, Vorsitzender des deutsch-englischen Freundschaftsclubs sowie anderen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, feierten wir ein rauschendes Fest.

Im Grußwort von David Letheren wurden die freundschaftlichen Verbindungen zwischen High Wycombe und Kelkheim besonders hervorgehoben. Für die Feuerwehren der Stadt unterstrich Stadtbrandinspektor Josef Kilb die europäische Völkerverständigung und hob die freundschaftliche Verbindung zwischen den Feuerwehren hervor. Als Gastgeschenk überreichte er ein Bild vom Kelkheimer Kloster.

Zum Abschluss sangen alle Kelkheimer für die Gastgeber das bekannte Feuerwehrlied „Ja was sind wir doch für Kerle“. Das Lied kam sehr gut an und musste sogar unter großem Beifall wiederholt werden.

8.- 10.7.1994: Das Blasorchester Hornau feiert 40-jähriges Bestehen. Pater Egbert Konrad, seinerzeit katholischer Seelsorger der St. Martinsgemeinde war es, der die Idee hatte, in Hornau einen Fanfarenzug zu gründen. Aus seinen ehemaligen Messdienern sollten Fanfarenbläser und Trommler werden. Am 4. Februar 1954 bekamen die 21 Mitbegründer des Spielzuges ihre Trommeln und Fanfaren. Aber wie man ihnen die richtigen Töne entlockt, das mussten die Jungen erst lernen. Der erste, der den jungen Fanfarenbläsern die richtigen Flötentöne beibrachte, war kein geringerer, als unser jetziger Bürgermeister Dr. Winfried Stephan. Er war damals der einzige, der schon Trompete spielen konnte.

Nach 18 Monaten schloss sich der Fanfarenzug der Kolpingfamilie Kelkheim an. Drei Jahre später, im Jahre 1959, wurde der Fanfarenzug wieder ein selbständiger Verein, der auch das größte Fest damals in Kelkheim, den Musikwettbewerb im Juli 1960 ausrichtete. Der „Bunte Abend“ mit Otto Höpfner, Fränzi Rothenberger-Wirth und Willi Hagara war in Kelkheim ein bis dahin nie gewesenes Ereignis.

Anfang der 60er Jahre erreichte das musikalische Können des Vereins einen ersten Höhepunkt. Von fast allen Wettbewerben für Fanfaren- und Spielmannszüge brachten die Hornauer immer einen ersten Platz mit nach Hause. Fünf Jahre lang, von 1968 bis 1973, wurde der FZH zu einer Abteilung der TuS Hornau.

Nachdem danach das frühere Übungslokal „Zum Nassauer Hof“ nicht mehr zur Verfügung stand, begann eine lange – und erfolglose – Suche nach einem Übungslokal, die erst sieben Jahre später, 1980, beendet werden konnte. Vereinsmitglied Willi Jost, der 1979 den Bau eines Wohn- und Geschäftshauses plante, kannte die Nöte der Bläser nur allzu gut und

baute im Keller seiner Druckerei schließlich ein Vereinsheim. Dort übt das Blasorchester Hornau bis auf den heutigen Tag.

Von der reinen Fanfarenmusik hatten die Spielleute Anfang der 80er Jahre genug und erweiterten ihr musikalisches Repertoire. Neue Noten und Instrumente wurden angeschafft, fortan widmete sich der Verein der Harmonie-Blasmusik. Seit 1982 nennt sich der FZH „Blasorchester Hornau“. Das Spektrum der Aktivitäten reicht heute von der Mitwirkung bei Gottesdiensten und Martinszügen bis zu Faschingsumzügen und Frühschoppenkonzerten.

„Lasst uns in Zukunft weiter an einem Strang ziehen, aber in die gleiche Richtung und nicht entgegengesetzt“, forderte Andreas Rübner, erster Vorsitzender des Blasorchesters Hornau die Mitglieder beim Festkommers anlässlich des 40. Geburtstages des Vereins in der Stadthalle auf. Ein Vorschlag, dem das Publikum mit brausendem Applaus zustimmte.

CDU und SPD schickten ihre Bürgermeisterkandidaten in die frisch getünchte Stadthalle, die von den Mitgliedern innerhalb einer Woche so renoviert wurde, damit das Fest auch stattfinden konnte.

Am Freitagabend gab es zum Auftakt der Feierlichkeiten eine Karaoke-Party, die erst gegen drei Uhr nachts ausklang. Pop-Größen wie Michael Jackson, Heino oder Die Prinzen traten ins Rampenlicht. Etwa 120 – vorwiegend junge Leute besuchten die Veranstaltung.

Am Samstag gaben die Blasmusiker den Ton an. Von der Organisation völlig in Besitz genommen, trat das Hornauer Blasorchester die musikalische Unterhaltung an das Blasorchester aus Schlossborn ab. Abends unterhielten dann die Country-Sänger Kevin Henderson und Reinhold Freund das Publikum.

Der Sonntag gehörte dann allein der Blasmusik. Ein „Volkstümlicher Frühschoppen“ mit den Großlangheimer Musikanten erwartete die Gäste in der Stadthalle. Nachmittags stand dann ein Sternmarsch durch die Straßen und ein Freundschaftsspielen in der Stadthalle auf dem Programm. Mit dem Dämmererschoppen, musikalisch begleitet von den Großlangheimer Spielleuten, ging das große Jubiläumsfest schließlich zu Ende.

Auch die Münsterer feierten am Wochenende ihr Dallesfest im unteren Teil der Borngasse. Neben Bier, Wurst, Wein, Kaffee und Kuchen boten die Veranstalter ein Kinderfest, Flohmarkt und Kutschfahrten. Zur Unterhaltung spielte das Original Zipf-Zapf-Duo aus Münster. Der Erlös des Festes kam der Sozialstation zugute.

520 Übersiedler aus Osteuropa, vorwiegend aus Russland, leben derzeit im Ruppertshainer Übergangwohnheim (früher Lungenheilstätte). Sie kommen hierher ohne alles, nur mit dem russischen Pass. Überbelegt ist das Wohnheim – entgegen anders lautenden Gerüchten – damit keineswegs, denn die Betreiber haben eine vereinbarte Kapazität mit dem Land von bis zu 560 Personen. Pro Person sind sechs Quadratmeter vorgeschrieben, in der Anlage stehen den Bewohnern 8,5 qm zur Verfügung. Küche, sanitäre Anlagen und Sozialräume sind nicht mit eingerechnet. Die Miete legt das Land fest: Ein Dreipersonenhaushalt bezahlt 350 Mark im Monat einschließlich Bettwäsche und Gemeinschaftsküche.

Die Zahl der Bewohner verändert sich zwar ständig, weil Neue hinzukommen, andere wegziehen, doch tendenziell werden es langsam weniger. Wie lange die Aussiedler im Wohnheim bleiben, ist ganz unterschiedlich und hängt davon ab, wie schnell sie eine Arbeitsstelle und eine bezahlbare Wohnung finden können – letzteres ist das größte Hindernis, denn Sozialwohnungen sind Mangelware. Auf dem freien Markt haben die meist in Großfamilien lebenden Menschen aus Russland kaum Chancen. Zwei bis drei Jahre dauert der Aufenthalt im Normalfall, wenige schaffen den Absprung früher.

Da in Kelkheim und Umgebung kaum Sozialwohnungen zu finden sind, ziehen die meisten nach Frankfurt oder Wiesbaden, weil es dort schneller geht, eine Wohnung zu finden. Um Arbeits- und Wohnungssuche müssen sich die Aussiedler selber kümmern. Zwei Sozialarbeiter können nur Hilfestellung leisten.

Im Wohnheim selbst gibt es noch einen Kindergarten, bis vor kurzem auch einen Jugendklub, Aktionsgruppen und ein Tagesinternat. Finanziert wurde die Betreuung der rund 200 Jugendlichen zwischen 12 und 20 Jahren bis Anfang dieses Jahres aus Bundesmitteln, organisiert vom „Internationalen Bund für Sozialarbeit“ aus Eppenhain. Als Anfang des Jahres die Mittel gekürzt wurden, musste das Angebot erheblich eingeschränkt werden.

Die Organisatoren wollen jetzt prüfen, wie sie den Kreis und die Stadt mehr mit in die Verantwortung nehmen können. Am wichtigsten sei ein Angebot für die 12- bis 16-jährigen mit Hausaufgaben- und Freizeitbetreuung, da es im Stadtteil Ruppertshain so gut wie gar nichts in dieser Richtung gibt.

Gespart wurde nicht nur bei den Jugendlichen. Anfang 1993 wurde auch das Bundesvertriebenengesetz geändert und die Aufnahmebedingungen und die materiellen Grundlagen für Aussiedler zurückgefahren. Das „Begrüßungsgeld“ von 200 Mark ist abgeschafft, es gibt eine einmalige „Eingliederungshilfe“ von 4.000 Mark pro Person, die Älteren bekommen 6.000 Mark.

Im Wohnzentrum Rossert leben überwiegend Aussiedler aus dem Gebiet der ehemaligen Sowjetunion. Was unterscheidet Aussiedler von Ausländern und Asylbewerbern? Warum kommen sie hierher? Sind Aussiedler überhaupt Deutsche? Diese Fragen stellen sich viele regelmäßig dann, wenn die neuesten Zahlen über die Zuwanderung aus dem Osten bekannt gegeben werden. Wie Asylbewerber und Ausländer kommen auch Aussiedler von „draußen“, von außerhalb Deutschlands – aber spätestens hier hört die Gemeinsamkeit auch schon auf. Viele der Aussiedler – die selbst oder deren Eltern oder Großeltern als Deutsche im früheren Ostpreußen, Pommern oder Schlesien gelebt haben – sind nach dem Grundgesetz deutsche Staatsangehörige. Deutsche sind nach dem Gesetz auch diejenigen, die, ohne die Staatsangehörigkeit zu besitzen, „Volksangehörige“ sind. Für sie gilt, wie für alle anderen auch, das Recht, „ihren Wohnsitz frei zu wählen“.

Warum kommen die so genannten „Russlanddeutschen“ dann erst jetzt? Für die deutschen Volksgruppen in der Sowjetunion bedeutete Hitlers Überfall und der 2. Weltkrieg das Ende einer mehr als 200-jährigen Entwicklung: Zarin Katharina II., geboren als deutsche Prinzessin, hatte im Jahre 1762 Siedler aus dem europäischen Westen angeworben, um die menschenleeren Gebiete in der Ukraine, am Schwarzen Meer und an der Wolga zu erschließen. Bald siedelten die Russlanddeutschen in Kolonien an Dnjester, Dnjepr, Don, an der Wolga und auf der Krim.

Gegen Ende des 19. Jh. setzten im Zarenreich Bestrebungen ein, die nationalen Minderheiten zu „russifizieren“, die Selbstverwaltung wurde eingeschränkt, Russisch Unterrichtssprache in den Schulen. Die Oktoberrevolution brachte wieder Besserung, an der Wolga wurde 1923 sogar eine „Autonome Sowjetrepublik der Wolgadeutschen“ gegründet. Damit war es nach dem Überfall Hitlers 1941 aus und vorbei, die Republik der Wolgadeutschen aufgelöst, ihre Bewohner als Zwangsarbeiter verpflichtet oder nach Kasachstan, Kirgisien und Usbekistan, nach Mittelasien, deportiert.

Nach dem Krieg wurden die schlimmsten Beschränkungen wieder aufgehoben, die Rückkehr in ihre alten Heimatsiedlungen blieb den Russlanddeutschen allerdings verwehrt, an eine legale Aussiedlung war lange Zeit nicht zu denken. Erst Gorbatschows Liberalisierung führte dazu, dass viele ausreisen konnten. Nach dem Zerfall der Sowjetunion in einzelne Nationalstaaten ist der Druck auf die deutschen Minderheiten, vor allem in den asiatischen Staaten, wieder stark angewachsen. Darum nehmen viele der Menschen von dort die Option war, die ihnen die Bundesrepublik angeboten hat und verlassen ihre Heimat, um in das Land ihrer Vorfahren zurückzukehren, wo sie sich ein besseres Leben erhoffen.

16.7.1994: Mit einem Tag der offenen Tür wurde der neue Jugendtreff unterhalb des Schwimmbad- Parkplatzes heute eröffnet. Das Provisorium in dem rund 70 qm großen Containern soll nur so lange dauern, bis ein endgültiger Standort für ein neues Jugendzentrum gefunden ist.

Der Krieg im ehemaligen Jugoslawien ist weit weg, denken sicher viele. Dass aber diese schrecklichen Ereignisse dort bis in unseren Alltag hinein reichen, zeigt die Auflösung des Vereins „Jugoslavija“. 1973 hatten jugoslawische Mitbürger den Sportverein gegründet. 20 Jahre lang hatten bis zu 200 Mitglieder – Serben, Kroaten, Mazedonier und auch Türken – miteinander Fußball, Tischtennis und Schach gespielt, gekegelt oder Folklore getanzt. Nebenbei veranstalteten sie Kinderfahrten, nahmen an den Ferienspielen teil und richteten Stadtmeisterschaften im Kegeln aus.

Seitdem der schreckliche Krieg im ehemaligen Jugoslawien tobt, gingen auch die Beziehungen zwischen den Volksgruppen des Balkanstaates in Kelkheim auseinander. Die letzte ordentliche Mitgliederversammlung war 1992, dann ging nichts mehr. Aus Freunden wurden plötzlich Feinde. Es gab keine Möglichkeit der Zusammenarbeit mehr. Die Meinungsverschiedenheiten unter den Volksgruppen gingen so weit, dass man sich auch nicht über eine Aufteilung des Vereinsvermögens einigen konnte. Kurz danach verschwanden auch 155 gemeinsam erkämpfte Pokale aus dem Clubraum in der alten Schule in Münster.

Daraufhin beschlossen die übrig gebliebenen Mitglieder, das restliche Inventar, wie Fernseher, Kopierer und einen Telefonapparat zu verkaufen und den Erlös zusammen mit dem Vereinsvermögen, es kamen immerhin 722,86 Mark zusammen, dem Kelkheimer DRK für die Sozialstation zu spenden.

23.7.1994: Heute Morgen um 8.30 Uhr ging es los und gegen 15.00 Uhr stand nur noch das Erdgeschoss. Die alte Schule in Münster wurde heute fast komplett abgerissen. Obwohl das Gebäude in der letzten Woche entkernt worden war – vier Container Holz wurden abgefahren – hatte der Bagger mit den dicken Mauern des Gebäudes aus dem letzten Jahrhundert so seine liebe Mühe. Waren für den Abriss rund drei Stunden eingeplant, zog sich die Aktion bis zum Nachmittag hin. Fertig wurde man trotzdem nicht, der Rest und die Abfuhr des Schuttberges wurde dann am Montag erledigt.

260 Kelkheimer sahen unter nächtlichem Himmel auf dem Parkplatz der Volksbank den Film „Mrs. Doubtfire“. Auf Bänken und Klappstühlen lachten die Besucher Tränen bei der Aufführung des mobilen „Open-Air-Kinos“ vom Kino Kelkheim. Eine zweite Open-Air-Vorstellung fand am 30.7. mit dem Film „Jurassic Park“ im Stückes statt.

Rund 35 Autos wurden in den letzten fünf Tagen in Kelkheim, Liederbach und Eppstein aufgebrochen. Während meist Autoscheiben eingeworfen oder Schlösser geknackt wurden, schlitzen die Autoknacker bei Cabrios auch die Dächer auf. Interessant waren für die Diebe nur hochwertige Autoradios, die nicht besonders gesichert waren.

Die städtische Müllabfuhr arbeitet gut, effektiv und preiswert. Das ergab eine Studie, die die Wirtschaftlichkeit des Bauhofes unter die Lupe nahm. Die Kassen sind leer, Städte und Gemeinden überlegen, wo sie einsparen können. „Privatisierung“ heißt das Zauberwort, mit dem die Politiker oft eigene Unzulänglichkeiten überdecken wollen. Arbeiten, die bisher in eigener Regie gemacht wurden, werden an oft billigere Privatfirmen vergeben, aber was auf den ersten Blick kostengünstiger erscheint, stellt sich oftmals hinterher als falsch heraus, weil die erbrachten Leistungen ein vielfaches der ursprünglichen Kosten ausmachen.

Auch in Kelkheim denken die Politiker darüber nach, ob es nicht billiger wäre, die Müllabfuhr an ein privates Entsorgungsunternehmen zu vergeben. Aber die Mitarbeiter des Bauhofes leeren nicht nur Tag für Tag die Mülltonnen. Im Frühling bepflanzen sie Beete, im Sommer müssen sie Wiesen mähen, bei Festen den Aufbau besorgen, im Winter räumen sie Schnee von den Straßen und stellen die Buden für die Weihnachtsmärkte auf, um nur einige der vielfältigen Aufgaben zu nennen, die von keinem Privatunternehmen geleistet werden könnte.

Im Betriebshof gibt es neun Abteilungen und einen Chef: Gärtner, Schilder (für Absperrungen), Kfz-Werkstatt, Fuhrpark, Schlosserei, Schreinerei, Maurer, Lager und Müllabfuhr arbeiten nach den Vorgaben der Stadt. Die Gutachter empfehlen in ihrer Wirtschaftlichkeitsstudie nicht die Privatisierung, sondern die Neuorganisation des Bauhofes. So wird die Einrichtung einer so genannten „zweiten Ebene“ mit Gruppenleitern und Vorarbeitern und nur noch fünf Abteilungen vorgeschlagen. Neben der Müllabfuhr, die bleibt wie sie ist, werden die bisherigen Abteilungen zusammengefasst zu den Bereichen Park- und Grünanlagen, Straßenunterhaltung, zentrale Dienste und Bauhofverwaltung.

Um seinen Arbeitsplatz auf dem Bauhof braucht niemand zu fürchten, die Verwaltung hatte dem Personalrat zuvor schon zugesichert, dass keine Stellen gestrichen werden. Zusätzliche gibt es aber auch nicht, obwohl die Einrichtung mit 36 Mitarbeitern weit unter der Personalstärke liegt, die die „Kommunale Gemeinschaftsstelle“ für

Verwaltungsvereinfachung“ als Richtwert für eine Stadt mit 27.000 Einwohnern wie Kelkheim mit 54 Stellen festgelegt hat. Die Personal- und Sachkosten für den Betriebshof liegen nach den Vergleichszahlen jährlich um rund 1 Million Mark niedriger, als vorgesehen. In der nächsten Zeit wird mit der Umorganisation begonnen, damit der Bauhof auch weiterhin effektiv und kostengünstig arbeiten kann.

30.7.1994: Heute verstarb unser Kollege im Ruhestand, Herr Jakob Jung, nach langer schwerer Krankheit im Alter von 81 Jahren. Herr Jung war in der Zeit von 1957 bis 1978 als Gärtner im städtischen Bauhof tätig. Er wurde von allen als hilfsbereiter und zuverlässiger Kollege geschätzt. Wir werden ihm immer ein ehrendes Gedenken bewahren.

4.8.1994: Auf ihrer Aufsichtsratssitzung hat die Stadthallen GmbH beschlossen, dass die Stadthalle jetzt mit 1,5 bis 2 Million Mark saniert werden soll. Auf die so genannte „große Lösung“ für rund 9 Millionen Mark musste man aus Kostengründen verzichten. Im laufenden Etat seien 1,5 Millionen Mark genehmigt, eventuell werde man weitere 500.000 DM durch Nachtragshaushalt oder Kredite beschaffen müssen. Es sei nicht gelungen, private Investoren für eine große Sanierung zu finden. Bis Oktober 1995 soll die Sanierung abgeschlossen sein.

13.8.1994: Nach dreijähriger Pause kam der „Wilde Westen“ wieder nach Kelkheim. Rund 3.000 Country & Western-Freunde strömten am Wochenende auf den Festplatz Im Stückes, um wieder einmal das Gefühl von Westernromantik in sich aufzunehmen. Drei Fahnen – die der USA, der Südstaaten und Schwarz-Rot-Gold – führten die Eröffnungsparade an. Zur amerikanischen und deutschen Nationalhymne erhoben sich die Besucher von den Bänken. Mit den Bands „Midnight Rodeo“ aus Aachen und „Westend“ aus Thüringen hatte der Veranstalter (Helmut Wahl) neue Gesichter auf die Bühne geholt, während der schottische Cowboy Kevin Henderson seine angestammte Fangemeinde gleich mitbrachte. Mit dem Kelkheimer Reinhold Riedel gab es ein Country- und Western-Heimspiel, das genauso eifrig beklatscht wurde wie die fliegenden Röcke der „Bernemer Squaredancer“. Beeindruckend wie der Veranstalter auch die Interessen der Kinder berücksichtigte: Bei den Fischbacher „Mavericks“ konnten sie indianisches Leben kennen lernen, während das Kelkheimer Kinderkino mit Ponyreiten und einer Dampfisenbahn das Countryfest zu einem Spaß für die ganze Familie machten.

22.8.1994: Heute vor 20 Jahren erschien zum ersten Mal die Kelkheimer Zeitung, im Volksmund „gelbes Blättche“ genannt. Zuerst kam sie nur 14-tägig zu den Bürgern, dann jedoch – nach der Gebietsreform bis heute - jeden Mittwoch, um die Kelkheimer mit Berichten über ihre Stadt zu informieren. Auch der Verfasser hat viele regionale Berichte aus dieser Zeitung in dieser Chronik verwendet.

26.- 30.8.1994: An diesem Wochenende fand auf dem Festplatz Im Stückes des Kelkheimer Volksfest statt. Die Organisation lag dieses Mal nicht in den Händen der Stadt, sondern die Schausteller waren verantwortlich. Die Attraktion war zweifellos der „Ranger“, ein Überschlagschiff mit einer Höhe von über 20 Metern. Neben Karussells und Buden gab es auch ein Festzelt.

Eine Ausschusssitzung, die es in sich hatte. Eigentlich sollten die beiden ersten TOP nur „leicht andiskutiert“ werden. Doch es kam ganz anders: Schon beim Standortgutachten für das geplante Parkhaus in der Stadtmitte Nord –geriet die Diskussion im Ausschuss für Stadtplanung und Verkehr fast zum Tumult. Bgm. Dr. Stephan berichtete, dass nach dem Gutachten der Standort an der Töpferstraße am ehesten tragbar sei. Als Rainer Tisch (UKW) bemängelte, dass im Gutachten nicht – wie im Ausschuss zuvor angeregt – die Möglichkeit einer Tiefgarage untersucht worden sei, wurde der Bürgermeister plötzlich wütend: „Irgendwo hat das Spiel ein Ende! Immer mehr Gutachten! Für mich bedeutet das, Sie fühlen sich unfähig zu entscheiden. Sie müssen auch mal selbst so viel Hirnschmalz haben!“

dröhnte Dr. Stephan und beschimpfte die UKW als „Trittbrettfahrer“. Den Antrag habe die CDU gestellt, so sei es auch gemacht worden.

Rainer Tisch bat um einen „sachlicheren Ton“, die restlichen Ausschussmitglieder – auch der Ausschussvorsitzende Rolf Rosenkranz (CDU) – schwiegen. Die zahlreichen Bürger auf den Besucherplätzen schüttelten verwundert den Kopf.

Der Ton änderte sich nicht. Im Gegenteil. Als es wenig später um die Gagernspange und das Gutachten zur Erschließung des Hühnerbergs ging, wurde es noch schlimmer. Die Verkehrsproblematik beruhe darauf, dass die B 8 nicht weitergebaut wurde, stellte Dr. Stephan gleich zu Beginn fest. Solange Menschen Auto fahren, sei er für Umgehungsstraßen: „Ich halte es für idiotisch, Menschen zu beeinträchtigen und Lurche zu schützen.“ Wer den Leuten das Auto wegnehmen wolle, wie die Grünen, sei ein Lügner, alle die keine Straßen bauen wollen, seien Lügner.

Vollends „ausgeflippt“ präsentierte sich der Bürgermeister dann, als es um den Ausbau der Straße „Am grünen Baum“ ging. UKW-Fraktionsvorsitzender Wolfgang Coy sagte, dass im Ausschuss noch immer keine Pläne vorgelegen hätten, und der Beschlussvorschlag des Magistrats nicht mit der Diskussion im Ausschuss im Einklang stehe. Dr. Stephan tobte: „Sie sind so dumm, wie Sie aussehen! Mich kotzt das an, jeden Abend mache ich diesen Zirkus mit! Leute, die von Tuten und Blasen keine Ahnung haben und die Arbeit behindern“, schrie er, warf das Protokoll quer über den Tisch und verließ ein weiteres Mal den Plenarsaal.

„Die müsstet doch jetzt alle aufstehen und rausgehen“, flüsterte einer der Bürger, die mehr und mehr fassungslos die Szenen der Ausschusssitzung verfolgten. Die Parlamentarier blieben auch nach diesem Wutausbruch ruhig sitzen. Vorsitzender Rolf Rosenkranz sah offenbar keinen Anlass, eine gewisse „Sachlichkeit“ einzufordern. Peter Herr (CDU) verteidigte den Bürgermeister. Bei den vielen „verdeckten Fouls“, die die UKW austeile, könne er Dr. Stephan verstehen. Rainer Tisch verwies auf die „offenen Fouls“, die der Bürgermeister austeile und musste sich vom inzwischen zurückgekehrten Verwaltungschef dafür als „Dummschwätzer“ titulieren lassen.

1.9.1994: Die UKW-Fraktion im Stadtparlament hat ein Mitglied weniger. Rainer Tisch beendete seine Mitarbeit bei der UKW mit sofortiger Wirkung. Sein Mandat wird der 33-jährige Bauingenieur behalten und künftig als fraktionsloser Stadtverordneter ausüben. Mit ihm haben auch Theresia Tisch und Ivaloo Schölzel- Dingeldein der UKW den Rücken gekehrt und angekündigt, „eine neue politische Gruppe“ zu gründen.

Am heutigen Nachmittag brach auf dem Holunderhof an der Frankfurter Straße ein Großfeuer aus. 60 Feuerwehrleute waren im Einsatz um das Feuer, das im Dachstuhl des Fachwerkhäuses ausbrach, zu löschen. In dem Gebäude ist eine Schreinerei und ein Möbellager untergebracht.

Um 15.11 Uhr wurde der Alarm ausgelöst, vier Minuten später waren die Wehren aus Kelkheim, Hornau und Münster vor Ort. Da das Feuer schon so groß war und die Treppen nicht mehr begehbar waren, mussten die Wehrleute warten, bis die Drehleitern aus Bad Soden und Hofheim kamen. Die Frankfurter Straße wurde mehrere Stunden für den Verkehr gesperrt. Zahlreiche Zuschauer verfolgten die Löscharbeiten. Über die Ursache des Feuers konnte noch nichts gesagt werden. An dem Gebäude entstand Totalschaden.

Ein weiterer Kandidat für die Bürgermeister-Direktwahl am 4. Dezember hat seine Bewerbung abgegeben. Günter Seiffert sen., für die NPD im Stadtparlament, will auch Nachfolger von Bürgermeister Dr. Stephan werden. Er habe sich entschlossen zu kandidieren, sagte Seiffert, da ihn die NPD mit 100 Prozent der Stimmen zum Kandidaten gewählt habe.

Zum ersten Mal trat beim Kelkheimer Halbmarathon ein Läufer aus Kenia an – und gewann diesen Lauf, wobei Paul Rotich allerdings nicht gelang, den Streckenrekord von Kurt Stenzel aus dem Jahre 1991 einzustellen. Drei Kelkheimer Vereine, die TuS Hornau, SG Kelkheim und der Skiclub Kelkheim, hatten die Veranstaltung ausgerichtet.

3.- 11.9.1994: Mit einer Festwoche beging die katholische Kirchengemeinde St. Dionysius Münster ihr 1.000-jähriges Bestehen.

Es begann am Samstag, den 3.9. mit dem Festkommers im Pfarrzentrum. Musikalisch umrahmt wurde die Feier von Münsterer Musikanten. Am gleichen Abend wurde das Buch „1000 Jahre St. Dionysius Münster“ vorgestellt. Im Mittelpunkt stand der Festvortrag von Professor Dr. Fuchs zum Thema: „Soziales Denken und soziales Handeln in der katholischen Kirche des 19. Jh.“

Weiter ging es am Sonntag mit dem Feierlichen Hochamt, gehalten von Bischof Dr. Franz Kamphaus in der Pfarrkirche. Für die glanzvolle Ausgestaltung des Hochamtes sorgte der Kirchenchor mit seinem Dirigenten Paulus Christmann mit Mozarts Krönungsmesse. Nach dem Hochamt ging man zum gemeinsamen Mittagessen ins Pfarrzentrum. Um 17.00 begann ein Festkonzert mit dem Blasorchester St. Dionysius.

Am Montag und am Mittwoch war Theaterabend im Pfarrzentrum. Die katholische Frauengemeinschaft spielte das Lustspiel „Zwei wie Camillo und Pepone“.

Der Dienstag gehörte den Kindern. Am Nachmittag gab es Spiel und Spaß auf dem Kindergartengelände St. Georg, und am Abend zeigte das Kelkheimer Kinderkino (KeKiKi) einen Film, danach wurde gegrillt.

Am Donnerstag gab es Münsterer Geschichten mit den Senioren im Pfarrzentrum. Um 20.00 begann eine Diskussionsveranstaltung mit Dompräpandar, Geistlicher Rat, Klaus Becker aus Mainz. Sein Thema: „Die Kirche an der Schwelle zum 3. Jahrtausend.“

Am Freitag zeigten die Münsterer Vereine Kostproben ihres Könnens im Pfarrzentrum.

Der Samstag gehörte der Jugend. Das Programm wurde von den Jugendgruppen der Gemeinde gestaltet. Es gab die Aufführung eines historischen Spiels und einen Jugendgottesdienst. Am Abend fiel der Startschuss mit dem Kerbetanz in der Münsterer Turnhalle. Die Kerbeborsch wurden dabei von der BV-Altminster unterstützt.

Zum Abschluss der Festwoche gab am Sonntag, den 11.9. wieder ein Feierliches Hochamt. Anschließend wurde die Ausstellung „1000 Jahre Pfarrei Münster“ eröffnet. Danach wälzte sich der historische Umzug der Münsterer Vereine durch den Ortskern und nachmittags gab es den traditionellen Kerbekaffee unter musikalischer Begleitung des Blasorchesters St. Dionysius im Pfarrzentrum.

Viel boten die Münsterer auf, um die 1000-Jahr-Feier ihrer Pfarrei würdig und vergnüglich zu gestalten. Das ist trefflich gelungen. Zudem sind auch bleibende Dinge entstanden. Da ist zum einen das Buch über die 1000 Jahre Geschichte der Pfarrei und zum anderen die Doppel-CD mit dem Oratorium „Elias“ von Felix Mendelssohn Bartholdy. Man kann die gewaltige Leistung des Dirigenten Paulus Christmann, der Prager Sinfoniker und des katholischen Kirchenchores nicht hoch genug einschätzen. Beim Bunten Abend der Vereine fanden die Platten reißenden Absatz. Man musste sich spaten, wenn man noch eine CD ergattern wollte.

Andere Erinnerungen kann man nicht so einfach nach Hause tragen. Die bleiben im Gedächtnis, sind zum Erzählen und Schwärmen da – beispielsweise der historische Umzug. Bestimmt werden auch die Ministranten der Pfarrgemeinde noch nach Jahren von ihrem Auftritt schwärmen, den sie vor der Kirche hatten. Dort führten sie das historische Spiel „Pilgerreise“ auf.

Begonnen wird mit dem 3. Jh. Märtyrer Dionysius wird gefangen genommen. Nächste Station ist das 8. Jh. Bonifatius ist mit seinen Mönchen missionierend im Rhein-Main-Gebiet unterwegs. Im 10. Jh. bringt Willigis, der Erzbischof von Mainz, „Monsterliederbach“ als Schenkung in das Stephansstift ein. Münster erhält das berühmte Mainzer Rad ins Wappen. Im 20. Jh. ist eine tätige Pfarrgemeinde zu sehen in einem Ort mit wohlwollenden Bürgern. Bei diesem Spiel durch die Jahrhunderte, gibt es finstere Bösewichter, und die beiden Erzengel Gabriel und Michael kämpfen gemeinsam gegen sie an.

Noch in ein paar Jahren werden auch die Kerbeborsche von ihren Auftritten schwärmen. Nach alter Sitte wurde nämlich der Kerbebaum errichtet, und auch der Gickelschlag fehlte nicht. Ein Brauch, von dem keiner so recht weiß, was er bedeuten soll.

Ein Olympiasieger und Weltmeister zugleich zu Besuch, das ist schon ein Eintrag ins Goldene Buch der Stadt Kelkheim wert. Die Handballer aus Russland waren zu Gast bei der

TSG Münster. Der Regionalligist hatte keine Mühen und Kosten gescheut, um seinen Fans eine Handballgala zu bieten. Die Russen wurden 1992 (damals noch als GUS) Olympiasieger und ein Jahr später als Russland sogar noch Weltmeister.

TSG-Manager Harry Roos freute sich über die gute Resonanz für das Spiel. Gut 600 Zuschauer wollten die Russen sehen, die immerhin noch sechs amtierende Weltmeister im Aufgebot hatten. Das Spiel endete dann auch standesgemäß 27:17 für die Russen. Nach dem Spiel hatten die Fans dann noch Gelegenheit im Festzelt neben der Turnhalle bei Bratwurst und Bier, die Stars aus der Nähe zu betrachten.

4.9.1994: Das traditionelle Atzelbergfest, ausgerichtet vom Vereinsring Eppenhain, zog wieder viele Besucher an. Für die Unterhaltung sorgte die Kapelle Romana.

9.9.1994: Der 25. Geburtstag des Reit- und Fahrvereins Ruppertshain war den Mitgliedern nicht nur ein Turnier, sondern auch eine Feier wert. Adolf Dörr, Gründungsmitglied und erster Chef des Vereins, erinnerte in einer Festschrift an die Anfänge des Vereins. Auf einem ehemaligen Grundstück der Gemeinde legten die Reiter einen Platz an. Artur Schneider aus Eppenhain unterstützte den Bau mit einer großzügigen Spende.

Seither ist der Verein auf 113 Mitglieder angewachsen. Die haben inzwischen den großen Reitplatz, den Abreiteplatz und die Privathalle von Christiane Eberwein-Meister für ihre Reitstunden zur Verfügung. Besonders stolz sind die Reiter auf den Nachwuchs: 25 Kinder von 7 bis 14 Jahren unter der Leitung von Irmgard Kappes lernen im Verein reiten und voltigieren. Den Schwerpunkt legt man aber auf das Dressurreiten. Stefan Lange, Christine Weisse, Harald Neuhaus, Katja Heinemann und Christiane Eberwein-Meister sind mit ihren Erfolgen die Aushängeschilder des Vereins.

Im Festzelt am Reitplatz dankte die Vorsitzende Anja Meininger den Mitgliedern und dem Reitlehrer Stefan Lange für ihre Arbeit, und ehrte langjährige Mitglieder: Ehrennadeln und Urkunden gab es für die Gründungsmitglieder Adolf Dörr, Otto Haas, Harald Neuhaus und Andreas Dörr, Karl Martin wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Heinrich Kern ist mit 93 Jahren das älteste Mitglied im Verein.

11.9.1994: Bei der Feier im Plenarsaal des Rathauses anlässlich des 25-jährigen Bestehens der Kelkheimer Musikschule wurde die Mitbegründerin und ehemalige Leiterin Annemarie Wollesen zu ihrem Ehrenmitglied ernannt. Musik kam bei dem Festakt auch nicht zu kurz. Christoph Seidel dirigierte die vorzüglichen, meist kammermusikalischen Beiträge des Kelkheimer Kammerorchesters, das seit einiger Zeit der Musikschule angeschlossen ist. So waren dann solche Darbietungen wie der 1. Satz von Mozarts Klavierkonzert A-Dur mit der Schülerin Claudia Bamberg am Flügel möglich. Die Festrede hielt Gerhard Becker, Vorsitzender des Hessischen Landesverbandes der Musikschulen.

Am heutigen „Tag des offenen Denkmals“ führte Dietrich Kleipa etwa 120 interessierte Bürger auf dem Hornauer Bergfriedhof zu den Gagerngräbern. Er informierte dort über die Freiherrn von Gagern und deren Beziehungen zu Hornau.

Alles was schön, interessant und erlebnisreich ist, wurde den 45 Kelkheimern geboten, die der englischen Partnerstadt High Wycombe den diesjährigen traditionellen Freundschaftsbesuch zur Wycombe-Show abstatteten. Es gab gutes Essen, großartige Besichtigungen, eine abendliche Bootsfahrt auf der Themse, den Start einer Concorde in Heathrow, viel Sonnenschein und manchmal auch regen.

Die Kreistagsfraktion der Grünen forderte jetzt die Umbenennung der Gustav-Lesemann-Schule in Kelkheim. Diese Schule ist die Kreissonderschule für Lernbehinderte. Der Namensgeber sei ein „Wegbereiter der nationalsozialistischen Rassehygiene“ und ein Befürworter von Zwangssterilisationen gewesen, sagte Fraktionschef Albrecht Kündiger (UKW). Es sei nicht vertretbar, dass eine Schule für Lernbehinderte „mit den Namen eines solchen Mannes beschmutzt wird“, äußerte Kündiger jetzt in einer Pressekonferenz. Seine Fraktion werde im Kreistag die Umbenennung der Schule beantragen.

Er sei durch die Landtagsfraktion der Grünen darauf aufmerksam gemacht worden, dass sich eine Arbeitsgruppe im Kultusministerium mit dem 1973 verstorbenen Lesemann beschäftige. In Hessen gebe es neben der in Kelkheim zwei weitere Schulen in Bad Vilbel und Hanau- Großauheim, die nach dem Ehrenvorsitzenden des Verbandes Deutscher Sonderschulen benannt seien. Den Anstoß zu den Recherchen des Kultusministeriums habe der Frankfurter Pädagoge Albrecht Bill gegeben, der schon vor 12 Jahren auf Lesemanns Veröffentlichungen in den 30er Jahren hingewiesen habe.

Gustav Lesemann, 1889 geboren, war nach Angaben von Bill von 1924 bis 1928 Geschäftsführer des Verbandes der Hilfsschulen Deutschlands, anschließend für fünf Jahre dessen Vorsitzender. Nach dem Kriegsdienst wurde er 1945 wieder Direktor des Jugendheims in Hannover, das er schon von 1926 bis 1939 geleitet hatte. Der Verband Deutscher Sonderschulen machte ihn 1959 zum Ehrenvorsitzenden. Von 1946 bis 1967 war Lesemann Schriftleiter der Zeitschrift „Heilpädagogik“.

Laut Bill forderte Lesemann in den 30er Jahren in Zeitschriftenbeiträgen, die „Unerziehbaren, die Bildungsunfähigen und stark Gehemmten“, aus den damals so genannten Hilfsschulen zu nehmen. „Für all diese ist Bewachung und Pflege, nicht Hilfsbeschulung das Gegebene.“ Stattdessen sollten jene „Leichtschwachsinnigen in die Hilfsschule“, die in Privat- und Volksschulen unterrichtet werden. In den Hilfsschulen könne an diese Gruppe im „rassehygienischen Sinne, und zwar durch Erziehung zur Verantwortung gegenüber ihrem späteren Nachwuchs“, besser gearbeitet werden.

Man dürfe nicht vergessen, dass die „Leichtschwachsinnigen“ in den Volksschulen „der Prüfung auf Notwendigkeit der Sterilisierung leichter entschlüpfen“ könnten. „Man wird auf sie nicht so leicht stoßen, weil sie ja in der Volksschule und von den nicht entsprechend speziell geschulten Kräften nicht zeitig genug als sterilisierungsreif erkannt werden, während man das Kindermaterial der Hilfsschule in der Gesamtheit schon viel schärfer auf diese Sterilisierungsnotwendigkeit hin unter die Lupe nimmt.“

Nach Aussagen von Albrecht Kündiger war die Kelkheimer Sonderschule 1982 und 1986 auf Lesemanns Veröffentlichungen aufmerksam gemacht worden. Darüber sei auch der damalige Schuldezernent Jürgen Nagel (CDU) informiert worden. Landrat Jochen Riebel sagte auf Anfrage, er könne sich nicht vorstellen, dass eine Schule in seinem Kreis den Namen eines Mannes weiter tragen könne, der sich solchermaßen geäußert habe.

Bgm. Dr. Stephan stellte jetzt das Konzept für die Sanierung des Hallen-Freibades vor. Die Stadt könne in Kooperation mit einem privaten Investor rund 22 Millionen Mark für die Aufwertung ihres veralteten Hallen-Freibades mobilisieren und gleichzeitig den jährlichen Betriebskostenzuschuss um mehr als eine halbe Million Mark reduzieren. Das Konzept sieht vor, einen Teil der Liegewiese zu verkaufen, um mit den Einnahmen einen Teil der Sanierung zu finanzieren.

Die Berliner Firma Copola will auf eigenes Risiko eine Saunaanlage bauen und anschließend die Betriebsführung für die gesamte Freizeitanlage übernehmen. Die Stadt erklärt sich bereit, einen Zuschuss zu zahlen, um Einfluss auf die Eintrittspreise nehmen zu können. Nach der bisherigen Kalkulation wird diese Subvention bei etwa 450.000 Mark im Jahr liegen. Zurzeit beträgt der städtische Betriebskostenzuschuss bis 1,6 Millionen Mark.

Wie in vielen Kommunen wird auch in Kelkheim seit langem darüber diskutiert, wie das spartanische Sportbad aus den Jahren 1971/72 erhalten werden kann. Die technischen Einrichtungen sind dringend sanierungsbedürftig, was neue Investitionen von rund 10 bis 12 Millionen Mark erfordert. Das jährliche Defizit liegt bei rund 1,6 Millionen Mark. Schon bald werde sich zeigen, dass die Stadt diese Summe nicht mehr aufbringen kann. Ein Alleingang bei der Modernisierung, der eine weitere Verschuldung zur Folge habe, werde den jährlichen Zuschussbedarf weiter erhöhen, was nicht mehr zu verantworten sei.

Um das Angebot eines Hallen-Freibades für die Stadt zu erhalten, müsse eine andere Struktur gewählt werden, äußerte Dr. Stephan. Er befürwortete die Kooperation mit dem Privaten Investor. Eine Entscheidung über das Konzept müsse in den nächsten Monaten von den städtischen Gremien getroffen werden.

Im November 1993 hatte der Bürgermeister zum ersten Mal den Vorschlag gemacht, die Sanierungskosten des Bades mit einer einmaligen „Vermögensumsetzung“ aufzubringen. Mit

einem privaten Partner solle dann ein Betreibervertrag für das Schwimmbad geschlossen werden. Als Einsatz der Stadt kommt ein 14.000 qm großes Teilstück der Freibadwiese in schöner Lage am Waldrand in Frage. Der Interessent, die Copola-Gruppe in Berlin, will auf dieser Fläche eine Seniorenwohnanlage bauen. Eine Untersuchung des Planungsbüros Fiedler in Bielefeld habe inzwischen zu einer Modifizierung des Konzepts geführt. Copola sei dazu bereit, 11,7 Millionen Mark für den Bau einer Saunaanlage mit Gastronomie neben dem Schwimmbad zu investieren, um die Attraktivität der Freizeitanlage zu erhöhen.

Dem geänderten Freizeitverhalten der Menschen angepasst, soll die Anlage in ein zeitgemäßes Spaßbad verwandelt werden. „Badekultur“, „Kommunikation“, „Erlebniselemente“ und „sinnliche Wahrnehmung“ sind Sprichwörter des Programms, die die Assoziation Kacheln und Chlorgeruch ablösen sollen. Für das Freibad, das ein separates Eingangshäuschen am Parkplatz bekommen soll, sind u.a. tempelähnliche Holzhäuser, Brückenelemente und eine Landschaftsgestaltung mit exotischen Pflanzen vorgesehen.

Den größeren Teil der vorgesehenen Investitionssumme könnte die Stadt einlösen, wenn sie ein Stück der fünf Hektar großen Freibadwiese verkaufte. Für die 14.000 qm seien rund 8,4 Millionen Mark geboten worden, berichtete der Bürgermeister. Weitere 1,4 Mio. DM könnten aufgebracht werden, wenn der Erbpachtzins für das Grundstück kapitalisiert werde, das für Sauna und Gastronomie vorgesehen sei. Die Deckungslücke der Stadt würde dann gerade noch 800.000 Mark betragen, erklärte Dr. Stephan.

Die Aufwertung des Bades solle nicht zu einer Verdrängung der bisherigen Besucher, einschließlich der Schulen und Sportvereine, führen. Nach den Kalkulationen der Planer wird der Betrieb des neuen Spaßbades rund 1,4 Mio. DM im Jahr kosten. Bei angenommenen Besucherzahlen von 99.000 im Jahr wird ein Umsatz von 815.000 Mark im Jahr erwartet. Die Betriebskosten für das Freibad werden auf 475.000 Mark geschätzt. 93.500 Besucher sollen für die Einnahmen in Höhe von 577.000 Mark sorgen. Aus diesen Zahlen ergibt sich ein rechnerischer Verlust aus beiden Einrichtungen von etwa 440.000 Mark im Jahr, für den dann die Stadt eintreten müsste.

17.- 24.9.1994: In dieser Woche fand die 1. Hessische Frauenwoche mit vielen Veranstaltungen in Kelkheimer statt. Kirchliche und weltliche Frauengruppen und Organisation trafen sich an verschiedenen Orten zu Gesprächen, Ausstellungen, Vorträgen, sportlichen Aktivitäten, Lesungen und Workshops. Die Koordinierung der Veranstaltungen oblag der Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Kelkheim, Frau Edelgard Kleemann.

20.9.1994: Der Kinderschutzbund und das Kinderhaus Rosa Raupe hatten zusammen mit den Fischbacher Pfadfindern und dem Arbeitskreis Asyl ein wunderbares Programm zusammengestellt, um etwa 200 Kindern vor dem Rathaus den Weltkindertag näher zu bringen.

Wann immer über Kelkheimer Verkehrsprobleme diskutiert wird, dauert es nicht lange, bis das Stichwort „B 8“ fällt. Für viele Bürger wäre der Weiterbau der Bundesstraße die einzige Lösung. Aber daraus wird wohl so schnell nichts werden: Bis zum Jahre 2012 wird die B 8 nicht weitergebaut, denn Bundesverkehrsminister Matthias Wissmann hat die Umgehungsstraße jetzt nicht mehr in den „Fünfjahresplan für den Ausbau von Bundesstraßen“ aufgenommen. Damit zählt die B 8 als nicht dringlich genug, um mit Geld vom Bund gebaut zu werden.

23.- 26.9.1994: Die Fischbacher Kerb war diesmal so gut besucht, wie lange nicht mehr. Fünf Jahre ist es her, dass sich der Kerbeverein gründete und man den traditionellen Kerbetanz aus dem Saal des Bürgerhauses in ein Festzelt verlegte. Seitdem ist die Kerb so gut besucht wie selten zuvor. Am Freitagabend drängten sich rund 1.200 Teenies im Festzelt. Der Kerbeverein hatte die HR3-Moderatoren Peter Lack und Lars Cohrs engagiert, um für die Discomusik und Stimmung zu sorgen.

Rund 700 Besucher amüsierten sich am Samstag beim Bunten Abend des Kerbevereins. Bei der Kerbetrophy teilten sich die Weilbacher Burschen und der SV Fischbach den 1. Platz. Es fehlte auch die Playback-Show der Kerbebabys nicht. Beim Umzug am Sonntag versuchten

sich die Kerbeborsch- und Mädels im Singen und Ebbelwei-Trinken zu übertrumpfen. Großzügig schenkte man auch an die Schaulustigen aus.

Im Laufe der letzten Jahre ist es zur Gewohnheit geworden, dass sich die verschiedenen Kerbevereine und Garden gegenseitig unterstützen. Aus Weilbach, Münster, Bommersheim waren sie angereist. Die weiteste Strecke hatte die Schallmeienkapelle aus Hondingen im Schwarzwald zurückgelegt. Mit ihren Blasinstrumenten sorgten sie für ein wenig Abwechslung zu den üblichen Pauken und Trompeten.

26.- 27.9.1994: Bereits beim ersten TOP in der heutigen Stadtverordnetensitzung kam so richtig Schwung in die Debatte. Bereits vor Wochen hatte sich Rainer Tisch von seiner UKW-Fraktion getrennt. Logische und politisch korrekte Konsequenz: Er trat ebenfalls von seinen Mandaten in der Betriebskommission der Stadtwerke und als stellvertretender Stadtverordnetenvorsteher zurück. Daher stand heute die Wahl eines neuen Stellvertreters an. Obwohl die Wahl von Stefan Thalheimer (UKW) eigentlich schon fest stand, tauchte völlig überraschend ein Gegenkandidat auf: Rainer Tisch (fraktionslos).

Das schmeckte seinen ehemaligen Fraktionskollegen allerdings gar nicht, immerhin sei diese Position für die UKW „reserviert“, der Tisch ja nun nicht mehr angehöre. CDU, SPD, UKW, FDP und FWG stellen jeweils einen Stellvertreter von Dr. Fischer.

So zog Stv. Tisch dann auch seine Kandidatur zurück, besorgt, sie könnte „den sozialen Frieden der Sitzung“ gefährden. In geheimer Wahl wurde Stv. Thalheimer dann mit 27 gegen 12 bei 2 ungültigen Stimmen gewählt, und der soziale Frieden war gerettet.

Grund für Rainer Tisches gewagte Kandidatur: Als fraktionsloser Abgeordneter hat er kein Antrags- und Rederecht in den Ausschüssen. Das heißt natürlich nicht, dass er im Parlament nicht reden kann – das steht jedem Abgeordneten frei – aber in den Ausschüssen hätte nichts mehr zu sagen, ja wenn sich die CDU nicht erstaunlich generös gezeigt hätte: Rainer Tisch übernimmt künftig Stv. Peter Herrs Sitz im Ausschuss für Stadtplanung und Verkehr.

Ein „mieses Spiel“ vermutete Albrecht Kündiger (UKW) hinter der ganzen Geschichte. Die CDU werde wohl kaum einen Sitz im Ausschuss räumen, ohne Tisch zuvor auf ihre politische Linie eingeschworen zu haben. Die Vermutung liege nahe, dass „nicht nur persönliche Differenzen“ zum Austritt Tisches aus der Fraktion geführt hätten, hier begeben sich wohl einer auf „politische Wanderschaft“.

Das bestreitet natürlich CDU-Fraktionsvorsitzender Wolfgang Männer. Man habe den Platz geräumt, weil man Tisches „sehr konstruktive Arbeit“ geschätzt habe und dessen Mitarbeit im Stadtparlament „nicht missen möchte“ – auch wenn es gelegentliche Meinungsdivergenzen gebe. Dem verdienten Parlamentarier habe man unbedingt ein Rede- und Antragsrecht auch im Ausschuss erhalten wollen; Bedingungen oder Absprachen, so Männer, habe es nicht gegeben. Rainer Tisch, so scheint es, erfreut sich zurzeit beim politischen Gegner größerer Wertschätzung, als bei seinen ehemaligen Fraktionskollegen.

Mit 36 Stimmen bei 5 Enthaltungen wurde anschließend die Stv. Silvia Legatis in die Betriebskommission der Stadtwerke gewählt und zu deren Stellvertreter Stv. Wolfgang Coy. Einstimmig wurde dem Entwurf des Nachtragshaushaltsplanes für 1994 zugestimmt und in die Ausschüsse verwiesen.

Für die Verlegung des Jugendtreffs Münster mussten noch 24.000 DM nachträglich bewilligt werden. Dem stimmten die Stadtverordneten mit 36 Stimmen bei 3 Enthaltungen zu.

Einstimmig wurde einigen vom Kämmerer vorgeschlagenen Umschuldungen zugestimmt.

Dem Entwurf einer neuen Gebührenordnung für die Parkuhren, Parkscheinautomaten usw. wurde einstimmig zugestimmt.

Einstimmig wurde beschlossen, dass die Bolzplätze Sindlinger Wiesen und Hügelstraße so instand gesetzt werden, dass sie bespielbar sind.

Die Frauenförderpläne für die Stadtverwaltung Kelkheim und die Stadtwerke wurden mit 40 gegen 1 Stimme beschlossen.

Ein Streit in Sachen Stadthalle entzündete sich an der Eintragung einer Grundschuld von einer halben Millionen Mark. SPD-Fraktionschef Horst Ackermann mochte dem nicht zustimmen, solange die Zukunft des Jugendtreffs (Mitte) nicht garantiert sei und erinnerte in diesem Zusammenhang an die „Panne“ in Münster, wo für den Jugendtreff nur eine

„Baracke“ blieb. Albrecht Kündiger verlangte Prioritäten. Erst müsse ein adäquater Raum als Ersatz gefunden, dann mit der Renovierung der Stadthalle begonnen werden.

FDP- Fraktionschef Willi Poths wehrte sich gegen eine Verknüpfung – die Sanierung der Stadthalle dürfe nicht auf die lange Bank geschoben werden.

FWG- Fraktionschef Ortwin Kloß war auch der Meinung, dass die Eintragung einer Grundschuld zurzeit nicht notwendig sei, die vorhandenen Gelder reichen aus, um das Projekt zu planen. Als CDU-Fraktionschef Wolfgang Männer Zustimmung signalisierte, wurde der Punkt Grundschuld in die Ausschüsse verwiesen.

Bei so teuren Projekten wie die Sanierung der Stadthalle braucht die Stadt natürlich Geld zur Finanzierung. Der Verkauf von Grundstücken soll dazu beitragen. Etwa 800.000 Mark werden mit der Veräußerung von drei Grundstücken in Hornau und Ruppertshain hereinkommen. Den Preis von 600 pro qm (in Ruppertshain) hielt die Opposition für nicht marktgerecht.

Erster Stadtrat Schirrmacher bekräftigte, dass der Magistrat auf Verlangen des Stadtparlaments öffentlich ausgeschrieben habe, aber niemand wollte mehr bieten.

Eckart Hohmann (SPD) mutmaßte, dass Magistrat und Bürgermeister weiterhin die Grundstücke „freihändig“ verkaufen wollen, deshalb sei das niedrige Ergebnis bei der Ausschreibung auch sehr gelegen gekommen.

Einstimmig wurde beschlossen, dass für die Malteser in Fischbach auf dem Rathausplatz zwischen dem Bürgerhaus und Feuerwehrhaus ein neuer Stützpunkt errichtet werden soll.

Nachdem Bgm. Dr. Stephan die Fußgängerampel in der Johann-Strauß-Straße zum Verdruss vieler Anwohner abbauen ließ, hat die CDU jetzt reagiert. In einem Zusatzantrag fordert sie, die Einrichtung von Fußgängerüberwegen (Zebrastreifen) in Johann-Strauß-Straße und in der Sodener-/Ecke Taunusstraße. Der Antrag wurde mit 40 Stimmen bei 1 Enthaltung angenommen.

Die UKW hatte die Idee, in Kelkheim einen Boule-Platz einzurichten, und alle Stadtverordneten stimmten dem Antrag Nr. 50 zu. Der Magistrat soll nun überprüfen, ob eine einfache Boulebahn im Mühlgrund, auf dem Festplatz Im Stückes, dem Platz gegenüber der katholischen Kirche (frühere Turnhallenplatz TuS Hornau) oder auf dem Schulhof der alten Schule in Hornau errichtet werden kann. Gleichzeitig will man wissen, was eine solche Anlage kosten würde.

Keineswegs müde zeigten sich die Stadtverordneten am zweiten Sitzungstag. Eifrig wurde weiter gestritten: Wolfgang Coy hatte angeregt, für die Bürger übersichtliche Informationen zum öffentlichen Nahverkehr zusammenzufassen und im Amtsblatt zu veröffentlichen, doch der Antrag (Nr. 55) UKW betreffend Fahrplaninfos als Beilage im Amtsblatt wurde mit 24 gegen 14 Stimmen bei 1 Enthaltung abgelehnt.

Eine weitere Schlappe musste die UKW mit ihrem Vorschlag, einen Radweg entgegen der Einbahnstraße „Im Unterdorf“ einzurichten, wegstecken. Nachdem vor zwei Jahren die innerörtliche Verbindung abgeschnitten wurde, sei dies für die Sicherheit der Radler wichtig, meinte Wolfgang Coy. Doch der Antrag (Nr. 56) UKW betreffend Radweg im Unterdorf in Fischbach wurde mit 25 gegen 15 Stimmen abgelehnt.

Ein Änderungsantrag der CDU zum Antrag der UKW (die Radfahrer sollen nur einige Meter entgegen der Einbahnstraße bis zum Brühl entlangfahren können) wurde mit 35 gegen 1 Stimme bei 4 Enthaltungen angenommen.

Für die Vereinfachung von städtischen Formularen hatte sich die FDP eingesetzt. Man will im Rathaus die Bürokratie abbauen und bei Neudrucken künftig den Vermerk sehen: „Wenn Sie Vorschläge haben, wie man dieses Formular verbessern oder vereinfachen kann, wenden Sie sich bitte an“. Der Antrag (Nr. 57) FDP betreffend Formulare der Stadt Kelkheim wurde mit 34 Stimmen bei 6 Enthaltungen angenommen.

Hoch schlugen die Wellen beim Thema Kulturreferentin. Albrecht Kündiger war in seinem Element. Seine Fraktion hatte gefordert, dass der Magistrat auf die Einstellung der Dame (Frau Dr. Beate Matuschek) verzichten soll. Zudem ärgerte sich Kündiger darüber, dass die Entscheidung am Parlament vorbei gefällt worden sei. Zudem stoße man die vielen Ehrenamtlichen der Kulturgemeinde mit der Einstellung vor dem Kopf, anstatt deren Arbeit zu honorieren und die Zuschüsse zu erhöhen. Noch keine abschließende Meinung hatte sich die CDU gebildet, während es die SPD durchaus für richtig hielt, die Kulturarbeit zu

koordinieren. Der UKW-Antrag wurde mit 26 Stimmen bei 14 Enthaltungen in die zuständigen Ausschüsse verwiesen.

Auch das Kelkheimer Stadtparlament ist der Meinung, dass der Name Gustav- Lesemann-Schule schleunigst geändert werden sollte. Nahezu einstimmig (2 Gegenstimmen der NPD) beschloss das Stadtparlament auf Antrag (Nr. 63) der UKW, den Kreis aufzufordern, den Namensgeber der Sonderschule für Lernbehinderte in Kelkheim so schnell als möglich, aus den Schulnamen zu streichen.

„Das finde ich unmöglich, was ihr da mit mir macht“, brüllte Günter Seiffert (NPD) kurz vor Ende der Sitzung ins Mikrofon am Rednerpult. Er hatte sich zum TOP Namensänderung der Sonderschule zu Wort gemeldet. Doch nachdem Erika Bänfer (FWG) ausführlich über Gustav Lesemann und seine Vergangenheit berichtet hatte, stellte Wolfgang Männer den Antrag auf Schluss der Debatte. Obwohl sich einige Stadtverordnete sich nicht an der Abstimmung beteiligten, wurde der Antrag mit Mehrheit angenommen. Seiffert kam nicht mehr zu Wort und verließ wutschnaubend den Plenarsaal, nicht ohne vorher noch wilde Drohungen ausgestoßen zu haben.

Pater Paul Limper wurde jetzt mit dem Umweltpreis der BIK im BUND ausgezeichnet. Damit würdigten die Umweltschützer die, mit seinem Namen untrennbar verbundene, Öffnung des Franziskanerklosters für bedrohte Tierarten. Der Pater empfand im Gegensatz zu manchen seiner Vorgänger die im Klostergebälk brütenden Vögel als erfrischende Bereicherung des Klosterlebens. In den von Pater Limper aufgehängten Nistkästen brüten neben Schleiereulen auch Turmfalken, Gartenrotschwänze, Fledermäuse oder Siebenschläfer.

28.9.1994: Ein weiterer Bewerber für den Posten des Kelkheimer Bürgermeisters hat seine Ambitionen angemeldet. Mit 25 gegen 1 Stimme bei 3 Enthaltungen wurde der 39-jährige Lehrer Stefan Thalheimer von der UKW zum Bürgermeisterkandidaten für die Wahl am 4. Dezember ins Rennen geschickt.

Einer der größten Vorzüge von Stefan Thalheimer sei, dass er nicht aus Sindlingen oder Würzburg anreisen muss, betonte Albrecht Kündiger mit einem Seitenhieb auf die Kandidaten der SPD und CDU, die nicht aus Kelkheim kommen, bei der Vorstellung des UKW-Kandidaten.

1969 kam Stefan Thalheimer nach Kelkheim. Und von da an schlug er Wurzeln in nahezu jedem Bereich seiner neuen Heimatstadt. Im Sport: dreimal Stadtmeister mit seiner Schoppenmannschaft, Kultur: seit 1979 im Jazzclub aktiv, Mitglied der Transuse-Horrorband, Politik: Mitbegründer der UKW, Stadtverordneter und Stadtrat, Kirche: organisieren von Freizeitfahrten für St. Dionysius Münster.

Mit einer Feierstunde im Pfarrzentrum St. Dionysius beging die FFW Münster ihren 70. Geburtstag. Anlässlich des Jubiläums wurden auch einige Feuerwehrkameraden ausgezeichnet: Das Hessische Feuerwehrleistungsabzeichen in Gold, das besondere theoretischen Kenntnisse und praktische Fertigkeiten voraussetzt, erhielten Joachim Schmitzler und Norbert Kampers. Die Vereinsehrennadel und Urkunde für 25-jährige fördernde Mitgliedschaft ging an Erwin Eichenauer.

1.10.1994: Plötzlich und unerwartet ist heute Frau Doris Krampen verstorben. Mehr als fünf Jahre war die ehrenamtliche Stadträtin für die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Kelkheim tätig. Mit großem persönlichen Einsatz hat sich Frau Krampen als Mitglied der Baukommission und als Vorsitzende der Verkehrskommission ihren Aufgaben gewidmet. Als tolerante und kollegiale Stadträtin war sie im Stadtparlament, im Magistrat und in der Verwaltung beliebt. Die Stadt Kelkheim wird Stadträtin Krampen immer ein ehrendes Gedenken bewahren.

Mehr als 80 Werkstätten und Händler beteiligten sich an der Kelkheimer Möbelausstellung, die vom Samstag bis einschließlich 9. Oktober geöffnet ist. Auf Ausstellungsflächen mit mehr als 6.000 qm werden mehr als 1.500 ausgesuchte Exponate gezeigt. Neben Stilmöbeln,

Frankfurter Schränken und Antiquitäten waren heuer zum zweiten Mal auch so genannte Avantgarde- und Designer-Möbel zu sehen.

Die Frankfurter Künstlergruppe „Klonk“, die mit Objekten aus Stahlschrott bekannt geworden sind, hatten ihre Arbeiten im Freigelände präsentiert. Das Gastronomieangebot wurde in diesem Jahr auch erweitert. Rund 20.000 Besucher konnte der Handwerker- und Gewerbeverein in diesem Jahr feststellen.

2.- 3.10.1994: Das Erntedankfest auf dem Rettershof war wieder ein beliebtes Ausflugsziel. Schon von weitem konnte man sie sehen: Aus allen Richtungen pilgerten Spaziergänger über die Fischbacher Felder zum Rettershof. Bei herrlichem Wetter waren alle Bänke rund um die große Linde besetzt, als der Erntewagen, beladen mit Getreide, Rüben und Obst, einfuhr. Danach wurde ein ökumenischer Gottesdienst gefeiert.

Viele Besucher nutzten die Gelegenheit, sich mit frischem Brot einzudecken. Im Alten Backhaus wurden die Brote direkt aus dem Ofen verkauft. Genauso frisch war der „Süße“, den man bei der Apfelpresse bekam. Gleich kistenweise wurde der Apfelmost gekauft. Ferner zeigte ein Schmied seine Handwerkskunst und an anderen Ständen gab es Honig, Bienenwachskerzen und Produkte aus reiner Schafwolle zu kaufen. Auch Reitervorführungen gehörten zum Programm.

22.10.1994: Herr Josef Wolpert in Fischbach feiert heute in geistiger und körperlicher Frische seinen 90. Geburtstag.

27.10.1994: Jetzt werden die Kelkheimer unter fünf Kandidaten auswählen können, wenn sie am 4. Dezember den Bürgermeister direkt wählen werden: Werner Bleker, z.Z. Erster Stadtrat in Usingen, hat seine Bewerbungsunterlagen im Rathaus abgegeben. Im Gespräch war schon seit langem, dass er als parteiloser versuchen will, Nachfolger von Dr. Stephan zu werden. 23 Jahre lang leitete Bleker das Bauverwaltungsamt in Kelkheim. Daher ist der 55-jährige für viele Bürger kein Unbekannter. Der gebürtige Westfale wurde von einigen Kelkheimern (Selbständige) gebeten, die rund 400 Unterschriften für Bleker sammelten, sich zur Wahl zu stellen.

Nun stellen sich also fünf Kandidaten zur Wahl für den Bürgermeisterposten in Kelkheim. Es sind Thomas Horn (CDU) aus Würzburg, Roland Frischkorn (SDP) aus Sindlingen, Günter Seiffert (NPD) aus Kelkheim, Stefan Thalheimer (UKW) aus Kelkheim und Werner Bleker (parteilos) aus Kelkheim/Usingen.

Ein Kelkheimer Bürger, der weit über die Grenzen dieser Stadt bekannt war, Professor Eberhard Günther, ist dieser Tage im Alter von 82 Jahren verstorben. Bekannt wurde er vor allem in seinem Amt als Leiter des Bundeskartellamtes, deren erster Präsident er war. Zuvor galt Professor Günther als einer der engsten Mitarbeiter von Ludwig Erhard im Bundeswirtschaftsministerium. Der Jurist hat das Bundeskartellamt aufgebaut und mehr als 18 Jahre lang geleitet. Für seine Verdienste um die Bundesrepublik Deutschland wurde er mit dem Großen Verdienstkreuz mit Stern ausgezeichnet. Und noch lange nach seiner Pensionierung war er als Gastprofessor an den verschiedensten Universitäten, auch in den USA, tätig.

29.10.1994: Aus ganz Deutschland, der Schweiz und Belgien gaben sich ein Wochenende lang Volvo-Freunde ein Stelldichein auf dem Rettershof. Auf Einladung des Volvo-Clubs Deutschland kamen nicht die „normalen“ Volvofahrer zusammen, sondern solche, die ein Gefährt ihr eigen nennen, das schon einige Jahre auf dem Buckel hat, also Oldtimer. Zum Programm des Treffens gehörten eine Fahrt zum Hessenpark, eine Besichtigung des Flughafens, ein Essen auf einem Mainschiff und der Besuch des Rettershofes mit einem gemütlichen Beisammensein im Fröhlichen Landmann.

1.11.1994: Die Gustav-Lesemann-Schule wird einen neuen Namen erhalten, das beschloss jetzt auch der Kreistag. Schule, Stadt und Schulausschuss sollen in gemeinsamer Arbeit einen neuen Namen finden.

4.11.1994: Mit Laugenbrezeln, Sekt und hochkarätigen Gästen wurde das „Kelkheimer Schaufenster“ aufgemacht. 40 Aussteller zeigen an diesem Wochenende in einem repräsentativen Querschnitt die Angebotsvielfalt des Kelkheimer Einzelhandels in der Stadthalle. Vom Friseur über den Autosalon bis hin zum Teppichhändler und Computerfachgeschäft präsentiert die VKS den Besuchern alles was das Herz begehrt.

7.11.1994: In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde Edmund Tyka (FWG) als Nachrücker für die verstorbene Stadträtin Doris Krampen von Vorsteher Dr. Fischer als ehrenamtlicher Stadtrat vereidigt.

Dem Entwurf des Forstwirtschaftsplanes für 1995 wurde einstimmig zugestimmt. Auch einstimmig wurden die vom Kämmerer vorgelegten Kreditangelegenheiten zur Kenntnis genommen, wie den über- und außerplanmäßigen Ausgaben für 1994.

Dem Ankauf von Grundstücken in der Gemarkung Fischbach wurde mit 31 Stimmen bei 4 Enthaltungen zugestimmt.

Den Anregungen und Beschwerden beim Bb.-Planentwurf 137/12 „Waldwiese“ wurde entsprochen. Deshalb wurde eine erneute Offenlegung mit 30 gegen 5 Stimmen bei 1 Enthaltung beschlossen.

Wie nicht anders zu erwarten war, gab es bei der Beratung über den Nachtragshaushalt 1994, der im Verwaltungshaushalt mit zusätzlichen 1,1 Millionen und im Vermögenshaushalt mit zusätzlich 1,8 Millionen Mark abschloss, heftige Kontroversen. Gegen die Stimmen von SPD und UKW, deren zahlreiche Änderungsanträge von der Mehrheit abgelehnt wurden, wurde der Entwurf mit 25 gegen 12 Stimmen bei 1 Enthaltung angenommen.

Dabei hatte es nach der Rede von FDP- Fraktionschef Willi Poths noch so ausgesehen, als würde sich auch die FDP querstellen. Denn Poths sparte nicht mit Kritik an Bgm. Dr. Stephan, der sich angewöhnt habe, Beschlüsse der Stadtverordnetenversammlung lediglich als „politische Absichtserklärung“ und nicht als bindende Vorgabe anzusehen. Die FDP habe es allerdings satt, im Nachhinein Gelder zu bewilligen.

Der FDP-Chef unterstützte damit die Kritik von SPD und UKW, die moniert hatten, dass beim Umbau des Kulturbahnhofs Münster die veranschlagten 760.000 Mark nun um 410.000 Mark erhöht werden sollen.

Für Zündstoff sorgte auch der Rückkauf eines Waldstückes an der Grenze zu Schneidhain von der Stadt Königstein für rund 180.000 Mark. Dieses Waldstück war einmal vor Jahren für den geplanten Bau der Südumgehung von Königstein vorgesehen. Nach Meinung von Dr. Stephan war die Stadt vertraglich verpflichtet zu diesem Rückkauf.

Die höhere Kreisumlage um künftig rund 365.000 Mark, die die Stadt abführen muss, gehören nach Darstellung von Kämmerer Hans-Dieter Schirmacher zu den finanziellen Risiken für den Haushaltsentwurf der Stadt. Die zweite „Hypothek für die Zukunft“, so der Erste Stadtrat, sei ein ungedeckter Zuschussbedarf von 490.000 Mark aus dem auf 1,7 Millionen Mark geschätzten Defizit des Hallen-Freibades.

Der Etatentwurf für 1995 zeige, dass die finanziell schwierigen Zeiten für die Kommunen an Kelkheim nicht spurlos vorübergingen, sagte Schirmacher. 1995 machten sich Veränderungen im Finanztransfer mit Kreis, Land und Bund negativ bemerkbar. Verglichen mit den Regeln, die bis 1993 galten, gingen der Stadt im kommenden Jahr rund 3,1 Millionen Mark verloren. Das Haushaltsvolumen für 1995 liege bei knapp 67 Millionen Mark. Das seien rund fünf Prozent weniger als im laufenden Jahr.

Die Reduzierung betrifft laut dem Kämmerer allerdings nur den Vermögenshaushalt. Einnahmen und Ausgaben im ausgeglichenen Verwaltungshaushalt stiegen um 1,5 Millionen auf 57,3 Millionen Mark (+ 2,75 %). Zu der Steigerung hätten in erster Linie höhere Umlagen für den Kreis geführt. Sie machten mit 17,4 Millionen Mark beinahe 30 Prozent aller Ausgaben im Verwaltungshaushalt aus.

Die Personalkosten erreichen die Schwelle von 13 Millionen Mark (+ 3,2 %). Die Quote von 23 Prozent am Haushalt entspreche aber nach wie vor einer sparsamen Personalführung. Im Stellenplan werde eine Position wegfallen und weitere sieben Stellen werden in absehbarer Zeit auch wegfallen.

Für die Kinderbetreuung zahle die Stadt 2,4 Millionen Mark als Betriebskostenzuschüsse, was gut vier Prozent des Verwaltungshaushalts entspreche. Das Hallen-Freibad wird 1995

mit 1,25 Millionen Mark subventioniert. Weitere 490.000 Mark müssen im kommenden Jahr ausgeglichen werden.

Die Betriebskostenzuschüsse der Rettershof GmbH wurden von Schirmmacher mit 675.000 Mark, die der STEG mit 480.000 Mark und die der Stadthallen GmbH mit 450.000 Mark angegeben. Entscheidungen über das Schwimmbad und den Golfplatz am Rettershof könnten der Stadt kurzfristig finanziellen Spielraum zurückgeben, meinte der Kämmerer.

Für Investitionen steht im kommenden Jahr weniger Geld zur Verfügung. Der Vermögenshaushalt wurde auf 9,7 Millionen Mark reduziert, gegenüber 14,7 Millionen im Jahre 1994.

Für den Ausbau des Kommunikationszentrums Hornau (alte Schule) sind 1 Million vorgesehen. Für die Unterbringung der Sozialstation in der Pestalozzischule wurden 428.000 Mark eingeplant. Für Straßenbauarbeiten hat die Stadt 1,8 Millionen übrig. Der Ausbau der Mühlwiese (600.000 Mark) und die Erschließung der Stadtmitte Süd (480.000 Mark) sind dabei die kostspieligen Einzelvorhaben. Die kirchlichen Kindergartenträger erhalten Investitionszuschüsse in Höhe von 300.000 Mark.

Als Nettokreditverschuldung sind gut 2 Millionen Mark vorgesehen. Nach der Abmachung zwischen CDU, FDP und FWG sollen die Schulden 1997 nicht höher sein als 1993. Was also im kommenden Jahr geliehen wird, muss in den beiden folgenden Jahren wieder eingespart werden. Zurzeit hat die Stadt 41.882.000 Mark Schulden, das sind bei 26.354 Einwohnern 1.589 Mark pro Kopf der Bevölkerung. Hier einige Beispiele im Kreis: Eppstein = 2.017 Mark, Bad Soden = 1.982 Mark, Hofheim = 1.151 Mark und Schlusslicht Sulzbach = 225 Mark pro Kopf.

Zurzeit stellt der Künstlerkreis Kelkheim seine Werke im Foyer des Rathauses aus. Die ausgestellten Werke, fast alle neuesten Datums, beweisen die enorme Produktivität der Künstler in Kelkheim.

21.11.1994: Für sein langjähriges Engagement beim Taunusklub Fischbach wurde jetzt **Josef Glöckner** mit dem **Ehrenbrief des Landes Hessen** ausgezeichnet.

In einem Sondereinsatz pflanzten Mitglieder der FFW Ruppertshain Apfelbäume. Die Bäume stifteten die Jagdgenossenschaft Ruppertshain/Eppenhain und die Stadt.

24.11.1994: Großer Andrang herrschte bei der Podiumsdiskussion mit den Kelkheimer Bürgermeisterkandidaten im Pfarrzentrum St. Franziskus. Die Frankfurter Rundschau hatte zu der Veranstaltung eingeladen, um die Kandidaten gleichzeitig auf Herz und Nieren zu prüfen und den etwa 1.000 Zuschauern gemeinsam zu präsentieren. Thomas Horn (CDU), Roland Frischkorn (SPD), Stefan Thalheimer (UKW) und Werner Bleker (parteilos) mussten zu aktuellen Themen Stellung beziehen und ihre jeweiligen Ansichten zur Lösung Kelkheimer Probleme darlegen. Der NPD-Kandidat Günter Seiffert sen. aus Ruppertshain war nicht eingeladen worden.

Die Finanznot der Stadt hat ein erstes Opfer gefunden: Der Ausbau der alten Schule in Hornau zum Kommunikationszentrum soll um mindestens drei Jahre verschoben werden, weil das Geld knapp sitzt. Die Sozialstation soll jetzt in einem gemieteten Haus an der Frankfurter Straße einziehen und der Jugendclub Mitte aus der Stadthalle in Räume der Pestalozzischule umsiedeln.

27.11.1994: Am Wochenende haben sich Vandalen und Parolen-Schmierer am städtischen Wasserwerk in der Gundelhardtstraße ausgetobt. Sämtliche Fensterscheiben im Erdgeschoß und im ersten Stock wurden eingeschlagen, die Täter stiegen durch die Fenster ein und besprühten dort die Armaturen mit Farbe. Auch die Außenwände und die Fassade des Gebäudes verunstalteten die Sprüher mit Hakenkreuzen und Naziparolen. Der Schaden wird auf rund 10.000 Mark geschätzt. Für die Ergreifung der Täter hat die Stadt eine Belohnung ausgesetzt.

28.11.1994: Heute verstarb der Träger des Ehrenringes der Stadt Kelkheim, Herr Gustav Lorenz, im Alter von 87 Jahren. Über einen Zeitraum von drei Wahlperioden war Herr Lorenz als Stadtverordneter zum Wohle der Bürgerinnen und Bürger Kelkheims ehrenamtlich tätig. Als aufrechter und toleranter Kommunalpolitiker war er anerkannt. In verschiedenen Ausschüssen war seine Meinung stets gefragt. Darüber hinaus war er über Jahrzehnte Mitglied des Ortsgerichts Kelkheim.

Für sein ehrenamtliches Engagement wurde Gustav Lorenz von der Stadtverordnetenversammlung mit dem Ehrenring des Stadt Kelkheim ausgezeichnet. Die Stadt Kelkheim wird ihm immer ein ehrendes Gedenken bewahren.

1.12.1994: Bgm. Dr. Stephan schickte Werbebriefe für Thomas Horn (CDU) an alle Erstwähler. War das rechtswidrige Wahlwerbung? Ralf Berninger, Wahlhelfer von Werner Bleker, dem parteilosen Bürgermeisterkandidaten, ist sauer. Er wirft dem Amtsinhaber Dr. Stephan unlauteren

Wettbewerb vor, weil der Bürgermeister allen Jungwählern Thomas Horn als Kandidat der CDU ans Herz gelegt hat. Das liest sich so: „Ich bin überzeugt, dass Kelkheim mit Thomas Horn einen Bürgermeister bekommen wird, der die Stadtentwicklung positiv vorantreibt und auf die Meinung junger Menschen großen Wert legt....“

Dass ein CDU- Amtsinhaber einen potentiellen CDU-Nachfolger brieflich anpreist, findet Berninger gar nicht mal verwunderlich. Er stört sich aber daran, dass Dr. Stephan gleichzeitig Wahlleiter ist. In diesem Amt sollte er eigentlich zur Zurückhaltung und Neutralität verpflichtet sein. „Der Mann macht einfach immer das, was er will“, empörte sich Berninger und zitierte Urteile des Bundesverwaltungsgerichts und des Bayrischen Verwaltungsgerichtshofes, die dieses Vorgehen untersagt hätten.

Nachfragen bei der Kommunalaufsicht in Wiesbaden ergaben, dass in der Tat „amtliche Organe nicht in amtlicher Eigenschaft Reklame für einen Bewerber machen dürfen.“ Gleichzeitig gelte aber auch für Beamte und Bürgermeister das Grundrecht der freien Meinungsäußerung. „Das sind schwierige Abgrenzungsfragen, ob ein derartiger Brief zulässig ist oder nicht“, war durch die Presse in Wiesbaden zu erfahren.

Es gebe allerdings entsprechende Gerichtsentscheidungen: So sei in Bad Vilbel vor fünf Jahren eine Kommunalwahl wiederholt worden, weil dort „unzulässige Wahlbeeinflussung“ vom Bürgermeister festgestellt wurde und einer der Kandidaten die Wahl angefochten hatte. „Ein eindeutiger Fall wäre es gewesen, wenn der Brief im Amtsblatt veröffentlicht worden wäre“, erklärte ein zuständiger Mitarbeiter der Kommunalaufsicht. Zuständig für die Prüfung sei jedoch zunächst der Landrat des MTK.

„Es ist nichts zu beanstanden, das richtet sich nach der Kommunalwahlordnung und ist im Paragraphen zum Amt des Wahlleiters geregelt“, so eine Sprecherin des Kreises. Bei dem Schreiben handle es sich eindeutig um „einen privaten Brief“. Und nach dem Beamtengesetz dürfen Bürgermeister ihren Titel auch privat führen. Was anderes wäre es wenn im Briefkopf „Stadt Kelkheim“ stehen würde.

Und was sagten die Kandidaten zu der Aktion? „Der Bürgermeister kann durchaus Stellung beziehen. Zur rechtlichen Situation kann ich keine Stellungnahme abgeben“, kommentierte Thomas Horn (CDU).

Roland Frischkorn, Kandidat der SPD, hat ebenfalls einen Brief an die Jungwähler verfasst „aber als Kandidat“. Er halte das Schreiben für „sehr bedauerlich“ – aus dem einfachen Grund: „Der Wahlleiter hat sich üblicherweise der Neutralität zu befleißigen.“ Mit dem Werbebrief für den Kandidaten werde Verwirrung gestiftet, weil „dadurch Zweifel an der Neutralität erlaubt sind“, argumentierte Frischkorn.

Stefan Thalheimer (UKW) sieht die Angelegenheit allgemeiner: „Wir haben keinen Brief geschrieben, ich halte das nicht für den richtigen Weg und außerdem können wir es uns gar nicht leisten, soviel Geld für den Wahlkampf hinauszuerwerfen.“ Für den Pressesprecher von Werner Bleker ist die ganze Sache „ein Riesenskandal“.

„Ich habe das im Vorfeld juristisch abgeklöpft, da gibt es keine Probleme“, erklärte der Jurist Dr. Stephan gegenüber der Presse. Er habe als Privatmann mit Dienstanschrift für Thomas Horn geworben, nicht als Wahlleiter, deshalb habe er weder juristische noch moralische

Bedenken mit seinem Vorgehen. Zudem war es ein Gemeinschaftswerk. Dr. Stephan spendierte Geistesblitz, Schreibpapier und seinen Titel, Die CDU kaufte die Briefmarken.

„Wir haben die rechtliche Situation zuvor geprüft“, erklärte CDU-Fraktionschef Wolfgang Männer. Für ihn sind die Vorwürfe „an den Haaren herbeigezogen, völliger Quatsch!“ Dr. Stephan habe den Brief als Privatperson geschrieben, und der Bürgermeistertitel sei dabei erlaubt.

Nur ein kleiner Fehler war der CDU-Spitze unterlaufen: Thomas Horn hatten sie nicht gefragt, ob ihn der Unterstützerbrief überhaupt behagt.

2.- 4.12.1994: Der erste Weihnachtsmarkt in diesem Jahr wurde in der Neuen Stadtmitte Süd durchgeführt. Wie in jedem Jahr boten Vereine, Organisationen und Verbände alles an, was zu Weihnachten gehört. Weitere Märkte fanden in der Bahnstraße, in Münster und in Fischbach statt.

4.12.1994: Die erste Bürgermeister- Direktwahl in Kelkheim hat keine endgültige Entscheidung gebracht. Da keiner der fünf Kandidaten mehr als 50 Prozent der abgegebenen Stimmen erhielt, gibt es am Sonntag, den 18. Dezember, eine Stichwahl. Dann treten der 34 Jahre alte Christdemokrat Thomas Horn und der parteilose 55-jährige Werner Bleker gegeneinander an.

Jurist Horn erzielte mit 43,09 Prozent der Stimmen zwar das beste Ergebnis, doch für die absolute Mehrheit reichte es nicht. Für Werner Bleker votierten 27,69 Prozent der Kelkheimer. Aus dem Rennen sind Roland Frischkorn (SPD) mit 16,64 Prozent, Stefan Thalheimer (UKW) mit 10,77 Prozent und Günter Seiffert sen. mit 1,81 Prozent der Stimmen. Die Wahlbeteiligung konnte sich sehen lassen. Trotz des Schmuddelwetters machten 60,41 Prozent der Kelkheimer ihr Kreuzchen auf dem Stimmzettel. Und auch die neue EDV-Anlage im Rathaus hat sich bewährt. Das vorläufige amtliche Endergebnis konnte Toni Schmitt den Kandidaten, interessierten Besuchern und Parteimitgliedern, um 19.15 Uhr in der Cafeteria des Rathauses mitteilen.

„Ein tolles Ergebnis“, freute sich Thomas Horn und dankte den Kelkheimern dafür. Ehefrau Norgard nickte ebenso zufrieden wie Parteichef Horst-Max Schröter. Der Abstand zu Bleker sei deutlich, doch gehe es jetzt darum, den Wählern deutlich zu machen, wer in den nächsten 12 bis 15 Jahren die Geschicke der Stadt lenken kann. Da am 18.12. zwei Kontrahenten aus dem „bürgerlichen Lager“ gegeneinander antreten, werden – so Horn – UKW- und SPD-Wähler die Wahl entscheiden.

Werner Bleker, begleitet von Ehefrau und Tochter, war nicht enttäuscht über das Ergebnis. Er glaubt bei der Stichwahl an ein „enges Rennen“. Er hob die Fairness aller Kandidaten hervor und erklärte, dass er die Wahl wegen des Werbebriefes von Dr. Stephan nicht anfechten werde.

Platz drei für Roland Frischkorn. Das war für ihn kein Grund, enttäuscht zu sein: „Ich weiß, wo ich kandidiert habe.“ Der Wahlkampf habe ihm Spaß gemacht. Er glaube, dass er mit inhaltlichen Diskussionen einiges erreicht habe, das nachwirkt.

Und Stefan Thalheimer? Auch für ihn war das Ergebnis kein Grund, den Kopf hängen zu lassen. Im Wahlkampf habe man ihm viel Sympathie entgegengebracht. Doch leider sei das Ergebnis nicht wie erhofft ausgefallen. Und für Albrecht Kündiger war die erste Bürgermeister- Direktwahl in Kelkheim eine eindeutige „Anti-Stephan-Wahl“.

Kelkheim ist kein Pflaster für rot und grün. Nicht einmal als Alternative für die Stichwahl wünscht sich die Mehrheit der Bürger einen Kandidaten links von der Mitte. Als Kritiker und Themengeber sind sie willkommen, aber das Heft will die Mehrzahl doch in konservativen Händen sehen. Der erste Wahlgang hat aber auch gezeigt: Einen Hardliner wie Dr. Stephan wollen die Kelkheimer aber auch nicht mehr auf dem Chefsessel.

Mehr Transparenz, mehr Mitbestimmung, Parteienunabhängigkeit und Bürgernähe lauten die Schlagworte, auf die es ankommt. Wer von den beiden Kandidaten glaubhafter versichern kann, die Forderungen einzulösen, wird am Ende das Rennen machen. In dem Punkt hat sich Thomas Horn bislang stärker profiliert. Er hat erkannt, dass es klug ist, sich vom

Führungsstil eines Dr. Stephan zu distanzieren – gerade wegen der Hypothek, von der dem Bürgermeister hörigen CDU aufgebaut worden zu sein.

Werner Bleker, der zwar Parteilosigkeit auf seinem Schild trägt, hat den Wählern keine Veränderungen angeboten. Und das Pfund, die Kelkheimer Verhältnisse nach 27-jähriger Amtszeit im Rathaus aus dem Effeff zu kennen, ließ viele zweifeln, ob mit ihm die von der Mehrheit erwünschten Veränderungen auch kommen werden.

Die Kelkheimer haben sich als kritische Zuhörer erwiesen. Sie lassen sich nicht von Parteizugehörigkeit oder proklamierter Unabhängigkeit blenden. Aussagen zählen, gerade im Kommunalen. Für Horn und Bleker kommt es nun darauf an, sich im bürgerlich-liberalen Lager und bei der rot-grünen Klientel als der offenere Gesprächspartner zu verkaufen. Wem das gelingt, der wird die Wahl auch gewinnen.

Der Streit um die B 8 geht weiter. Viele haben die Entscheidung vorausgesehen, jetzt ist sie gefallen: Der Hessische Landtag wird die Landesregierung nicht zu einer „beschleunigten Planung der B 8 im Bereich zwischen Königstein und Kelkheim“ auffordern. MdL Roland Koch (CDU) hatte den entsprechenden Antrag gestellt und damit begründet, „dass nach der Feststellung der B 8 als vordringlicher Bedarf im Bundesfernstraßengesetz das Land Hessen verpflichtet sei, unverzüglich die notwendigen Planungsmaßnahmen durchzuführen“.

Wirtschaftsminister Lothar Klemm (SPD) hatte daraufhin erklärt, eine Planung sei nicht sinnvoll, „da in absehbarer Zeit mit dem Bau der Bundesstraße nicht zu rechnen ist“.

Das sei nachweislich falsch, behauptet dagegen Roland Koch und verweist darauf, dass erst vor wenigen Tagen festgestellt werden musste, dass das Land Hessen auf einen zweistelligen Millionenbetrag verzichten müsse, „weil nicht genug planungsreife Straßenbauprojekte in Hessen zur Realisierung anstehen“.

Deshalb sei es „zwingend geboten“, möglichst viele Straßenbauvorhaben in Hessen möglichst schnell mit einem Planungsfeststellungsverfahren zu versehen, um möglichst viel Geld für diese Vorhaben in absehbarer Zeit zu erhalten. Wer, wie Wirtschaftsminister Klemm, die weitere Planung der B 8 verweigere, der riskiere, dass „endgültig eine Finanzierung in diesem Jahrtausend nicht mehr möglich“ sein wird, sagte Koch.

6.12.1994: Für ihre 70-jährige Vereinszugehörigkeit wurden Peter Gossenauer (Alemania Concordia Ruppertshain), Erasmus Schmitt (Liederkrantz Kelkheim) und Georg Beitz (Chorvereinigung Fischbach) von ihren Vereinen besonders geehrt.

9.12.1994: Heute verstarb Herr Gerhard Blank im 48. Lebensjahr. Herr Blank war von 1972 bis 1977 und von 1981 bis 1985 als Stadtverordneter für die Stadt Kelkheim ehrenamtlich tätig. Aufrecht und tolerant hat er seine Aufgaben als Kommunalpolitiker zum Wohle der Bürgerinnen und Bürger wahrgenommen. Die Stadt Kelkheim wird Herrn Blank immer ein ehrendes Gedenken bewahren.

13.12.1994: In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde für den ausgeschiedenen Stadtrat Manfred Herbert (SPD), Stv. Bernd Wellershaus (SPD) als ehrenamtlicher Stadtrat vereidigt. Für den Stv. Wellershaus rückte Frau Elisabeth Hofmeister auf der Liste der SPD in das Stadtparlament nach.

Erst die Bürgerversammlung, dann eine Grundsatzentscheidung des Parlaments – vorher darf die Betriebskommission nicht über die Schwimmbad-Sanierung beschließen, und keinerlei Verpflichtungen mit der Firma Copola eingehen. Dies forderte ein Antrag (Nr. 77) der UKW, der einstimmig vom Parlament angenommen wurde.

Mit der Einmütigkeit war es vorbei, als es um den Zusatz ging: „Dies gilt auch für Planungs-, Sachverständigen-, Rechtsanwalts- und Notarkosten für Leistungen zur Vorbereitung von Verträgen mit Copola oder den Tochtergesellschaften.“ Eine Mehrheit von CDU, FDP und FWG lehnten diese Ergänzung mit 20 gegen 15 Stimmen bei 2 Enthaltungen ab.

Der Vorschlag betraf zwar allein das Verfahren, an den Kommentaren dazu entzündete sich jedoch rasch eine allgemeine Debatte. Kreuz und quer diskutierten die Parlamentarier über das Copola-Konzept, die künftigen Zuschüsse der Stadt, die geplante Altenwohnanlage und die größte der Freibad- Liegewiese.

Nach der Beratung von einigen Bebauungsplan-Entwürfen und Veränderungssperren, die alle einstimmig angenommen wurden, stand der Hauptpunkt Haushalt 1995 auf der Tagesordnung. Von der „neuen Sparsamkeit“ war die Rede, vom „Gürtel enger schnallen“ und davon, dass „die fetten Jahre“ vorbei sind. Bevor die Koalition aus CDU, FDP und FWG kurz vor Mitternacht den Haushalt 1995 verabschiedete, mussten sich Besucher und Parlamentarier drei Stunden lang die Haushaltsreden der fünf Fraktionen anhören: Floskeln, Allgemeinheiten, Schuldzuweisungen und alberne Zwischenrufe.

Wäre es nach der SPD gegangen, so wäre das Zahlenwerk erst im Januar beschlossen worden. Mit einem Antrag zur Geschäftsordnung forderten die Sozialdemokraten eine Vertagung, weil zwei wesentliche Änderungsanträge der CDU erst kurz vor Beginn der Sitzung vorgelegt worden waren. Der Antrag wurde abgelehnt – ebenso wie die komplette Liste der Änderungsvorschläge zum Haushalt von SPD und UKW.

Zustimmung gab es für die beiden Änderungsanträge der CDU: Die im Kreistag beschlossene Umlagenerhöhung um 365.000 Mark wurde zusätzlich in den Haushalt eingestellt, ein Betrag in gleicher Höhe von den Zuschüssen an die Stadtwerke abgezogen.

Eine Drehleiter für die Feuerwehr wird nicht im nächsten Jahr angeschafft, sondern frühestens im Jahre 1998. Eine Mehrheit fand sich auch für den FDP/FWG-Antrag, zusätzlich eine halbe Stelle bei der Jugendpflege einzurichten. Der Etat 1995 wurde mit 25 gegen 11 Stimmen beschlossen.

Fraktionsanträge von NPD, FWG und SPD wurden zur weiteren Beratung in die zuständigen Ausschüsse verwiesen.

15.12.1994: „Ein gutes altes Schlachtrösschen wird außer Dienst gestellt“, scherzte SPD-Fraktionschef Horst Ackermann bei der Verabschiedung von Stadtrat Manfred Herbert. Der Kulturdezernent geht in den Ruhestand, verlässt Kelkheim aus gesundheitlichen Gründen und wird fortan mit seiner Frau Maria in der bayrischen Rhön leben.

Der Magistrat hatte zum Abschiedsempfang eingeladen. Kommunalpolitiker, Vertreter von Vereinen und Organisationen sowie Freunde und Gäste aus den Partnerstädten waren gekommen, um den Kulturstadtrat in allen Ehren zu verabschieden.

Bgm. Dr. Stephan ließ noch einmal die Stationen des kommunalpolitischen Engagements von Manfred Herbert Revue passieren: Stadtverordneter von 1972 bis 1977; Stadtrat und Kulturdezernent von 1977 bis 1994. Schwerpunkte habe sich Herbert in der Ausgestaltung der Partnerschaften mit Saint-Fons und High Wycombe, der Umstrukturierung der Musikschule und dem Ausbau des Kulturbahnhofs Münster gesetzt. Mitglieder der Musikschule gestalteten die Abschiedsfeier.

16.12.1994: Heute verstarb der Träger des Ehrenrings der Stadt Kelkheim, Herr Otfried Boos im 68. Lebensjahr. Herr Boos war von 1964 bis 1976 Gemeindevertreter in Ruppertshain und Rossert und von 1977 bis 1981 Stadtverordneter in Kelkheim.

Als aufrechter und toleranter Kommunalpolitiker hat er seine Aufgaben stets zum Wohle der Bürgerinnen und Bürger wahrgenommen. Seine Kolleginnen und Kollegen in der Gemeindevertretung und im Stadtparlament haben ihn sehr geschätzt. Für sein ehrenamtliches Engagement wurde er 1980 mit dem Ehrenring der Stadt Kelkheim ausgezeichnet. Die Stadt Kelkheim wird Herrn Boos immer ein ehrendes Gedenken bewahren.

17.12.1994: Die FFW Kelkheim fürchtet um die Sicherheit der Bürger. So ist der Tenor nach der erneuten Absage des Stadtparlaments bezüglich der Anschaffung einer 30-Meter-Drehleiter. Erste Aktion, der seit 1981 bestehenden „Drehleiter-Initiative“ war eine mit Fotos aufbereitete Info-Veranstaltung während des Wochenmarktes am Samstag.

Die städtischen Gremien ignorierten seit 1981 ganz klar Auflagen des Hessischen Innenministeriums, so der Sprecher der Initiative Ex-Stadtbrandinspektor Willi Hoppe. Alleine in Münster und Kelkheim-Mitte gebe es nach eigener Erhebung 56 Häuser, die bis zu zehn Etagen hoch gebaut sind. Im Katastrophenfall gebe es für die Bewohner der oberen Stockwerke kaum eine Rettung.

Das Projekt „Drehleiter“ liege jetzt nach der Ablehnung durch CDU, FDP und FWG im Stadtparlament bis 1998 auf Eis, fürchtet Hoppe. Dies sei umso unverständlicher, da der Haupt- und Finanzausschuss die Anschaffung der Leiter empfohlen habe, und das Land Hessen für 1995 einen Zuschuss von 35 Prozent zugesagt habe.

Sie würden nicht aufgeben, betonten Hoppe und seine Mitstreiter. Hunderte von Unterschriften seien schon gesammelt worden. Die Stadt Kelkheim dürfe sich nicht zum Nulltarif die Sicherheit ihrer Bürger gewährleisten lassen, indem sie für den Ernstfall auf das rasche Erscheinen der „langen Leiter“ aus Hofheim oder Bad Soden spekuliere.

18.12.1994: Thomas Horn hat das Rennen gemacht: Der 34 Jahre alte Bewerber der CDU um das Amt des Kelkheimer Bürgermeisters hat sich in der heutigen Stichwahl mit 58,1 Prozent gegen seinen Mitbewerber Werner Bleker (parteilos) durchgesetzt. Bleker erhielt 41,9 Prozent der abgegebenen Stimmen. Die Wahlbeteiligung war mit rund 53 Prozent relativ hoch.

Es war spannend wie ein Krimi, dessen Ausgang man 40 Minuten nach Schließung der Wahllokale nur ahnen konnte. Zur „Halbzeit“ stand es (56:43). Während Werner Bleker immer mehr die Stirn runzelte, immer öfter an seinem Mineralwasser nippte, nahm Thomas Horn seine Frau Norgard ein wenig fester in den Arm und strahlte übers ganze Gesicht. Und wenig später kamen sie schon, die ersten Gratulanten, darunter Werner Bleker und SPD-Kandidat Roland Frischkorn. Und das, obwohl das amtliche Ergebnis noch gar nicht feststand. Um 19.04 Uhr stand das es dann endlich fest, und viele der Anwesenden gratulierten dem strahlenden Sieger, darunter auch Noch- Bürgermeister Dr. Stephan, der seinem Nachfolger alles Gute wünschte.

Verlierer Werner Bleker dankte seinem Wahlkampfteam und zuckte mit den Schultern: „Es hat halt nicht gereicht.“ Doch der Mann, der Erster Stadtrat in Usingen bleibt, musste auch viele Hände schütteln. Es gab auch Glückwünsche für die erreichten 41,9 Prozent – ohne eine Partei im Hintergrund – eine ordentliche Leistung.

Thomas Horn freut sich auf die Verantwortung und ein Familienleben in Kelkheim. Bisher arbeitete er in Nürnberg, Ehefrau Norgard in Bad Kissingen und die gemeinsame Wohnung war in Würzburg. Noch in diesem Jahr wird sich das Ehepaar auf die Suche nach einer Wohnung machen, um so schnell wie möglich nach Kelkheim zu ziehen. In der Nähe von Kelkheim will sich dann auch Ehefrau Norgard nach einer Stelle als Oberärztin umsehen. Offizieller Dienstbeginn für Thomas Horn ist der 1. Juli 1995.

In seiner Dankesrede führte Horn aus, dass die Kelkheimer zu differenzieren wussten, wer der richtige Mann für Kelkheim ist. Und er versicherte, den versprochenen „frischen Wind“ auch wirklich ins Rathaus zu bringen.